MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Münsterischer Anzeiger

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 9, Fernsprecher Nr. 450; **Ahlen:** Adolf-Hitler-Straße 30, Fernsprecher Nr. 777; **Bocholt:** Reichspoststraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; **Borken:** Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; **Borghorst:** Emsdettener Straße 9, Fernsprecher Nr. 224; **Burgsteinfurt:** Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; **Coesfeld:** Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; **Dülmen:** Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; **Emsdetten:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 379; **Greven:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; **Gronau:** Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; **Ibbenbüren:** Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 344; **Lengerich:** Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; **Lüdinghausen:** Markt, Fernsprecher Nr. 33b; **Ochtrup:** Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; **Rheine:** Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352. **Warendorf:** Oststraße 24, Fernsprecher Nr. 511; **Werne:** Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

10 Rpf. im Einzelverkauf

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. **Hauptschriftleitung:** Münster i. W., Gallitzinstr. 13. **Bezugspreis:** Ausgabe A 2.10 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. **Anzeigen:** Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. **Postscheckkonto:** Köln Nr. 42114

89. Jahrgang — **Sonntag, den 8. Dezember 1940** — **Nummer 337**

So vergilt die deutsche Luftwaffe

6747000 Kilogramm Sprengbomben im November auf militärische und kriegswichtige Ziele in Großbritannien

Das 15fache der wahllosen britischen Bombenwürfe auf das Reichsgebiet — Eine eindeutige Sprache

Berlin, 7. Dezember.

Seit dem Juni 1940 werfen britische Kampfflugzeuge ihre Bomben auf Wohnviertel deutscher Städte, auf Krankenhäuser, Kirchen und soziale Anstalten des Reichsgebietes und der von Deutschland besetzten Gebiete.

Trotz mehrfacher eindringlicher Warnungen haben sich die Methoden dieser in erster Linie gegen die Zivilbevölkerung gerichteten britischen Luftkriegsführung nicht geändert. Die deutsche Luftwaffe hat daher die mehrfach angekündigten Vergeltungsangriffe gegen die britische Insel im Herbst dieses Jahres aufgenommen. Im Gegensatz zur britischen Methode richtet sich die deutsche Vergeltung jedoch nur gegen militärische und kriegswichtige Ziele in Großbritannien.

Von zuständiger Stelle erhalten wir nunmehr die amtlichen Unterlagen über die während des Monats November abgeworfenen Bombenmengen. Hiernach wurden durch die RAF während dieser Zeit 430 000 Kilogramm Sprengbomben auf das Reichsgebiet, durch die deutsche Luftwaffe aber 6 747 000 Kilogramm Sprengbomben, also etwa 15mal so viel, auf Großbritannien abgeworfen. So vergilt die deutsche Luftwaffe die Kampfmethode, die von den Engländern seit dem Juni 1940, also vier Monate vor Beginn der deutschen Vergeltungsflüge, angewandt wird.

Von der deutschen Gesamtabwurfmenge entfallen 5 055 000 Kilogramm, wie schon bekanntgegeben, auf die 23 Großangriffe im Laufe des November, während zusätzlich zur gleichen Zeit 1 692 000 Kilogramm bei sonstigen Unternehmungen gegen kriegswichtige Ziele in England zum Abwurf kamen.

Auf London wurden insgesamt geworfen: 3 187 000 Kilogramm, davon bei 13 Großangriffen 2 664 000 Kilogramm;

auf Birmingham insgesamt 825 000 Kilogramm, davon bei drei Großangriffen 762 000 Kilogramm;

auf Southampton insgesamt 567 000 Kilogramm, davon bei drei Großangriffen 500 000 Kilogramm;

auf Coventry insgesamt 552 000 Kilogramm, davon bei einem Großangriff 503 000 Kilogramm;

auf Liverpool insgesamt 376 000 Kilogramm, davon bei einem Großangriff 356 000 Kilogramm;

auf Bristol insgesamt 178 000 Kilogramm, davon bei einem Großangriff 160 000 Kilogramm;

auf Plymouth insgesamt 117 000 Kilogramm, davon bei einem Großangriff 110 000 Kilogramm.

Auf sonstige Landziele in England wurden 604 000 Kilogramm Bomben abgeworfen. Einzelschiffsziele und britische Geleitzüge wurden mit 246 000 Kilogramm, Flugplätze mit 59 000 Kilogramm und sonstige Ziele mit 36 000 Kilogramm Bomben belegt. Nicht mit eingerechnet in diese Angaben ist die hohe Zahl von Brandbomben, die allnächtlich in England niedergehen.

Großbritannien hat durch seine eigenen Maßnahmen die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe herausgefordert. Es hat zur Kenntnis nehmen müssen, daß Großdeutschland Schläge nicht nur abwehren, sondern um ein Vielfaches verstärkt zurückzugeben versteht. Die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe sprechen eine eindeutige Sprache.

Schon wieder einmal

Der Traum von der Offensive

hw **Stockholm**, 8. Dezember.

In den letzten Tagen haben, wie in London mitgeteilt wird, größere Manöver der seit dem Rückzug aus Flandern reorganisierten englischen Armee stattgefunden und zwar zum großen Teil unter dem Oberbefehl des neuen Oberkommandierenden, Sir Allan Brooke-Poopham. Die Engländer stellen natürlich diese Uebungen als die Bewährung des vermehrten und modernisierten Heeres dar. Als Sstlüssel der neuen Armee werden drei Kennzeichen genannt: Tanks, Geschütze und Beweglichkeit. Man fügt aber eilig hinzu, daß es sich dernisierten Heeres dar. Als Schlüssel der neuen Armee handle (!). Seit Ende des französischen Feldzuges habe die englische Armee vor allem auf die Ausgestaltung der Tankwaffe großen Nachdruck gelegt.

Die Manöver und der ganze Rummel um die neue englische Armee gehören zu den Bestandteilen der Stimmungsmache, die vor allem in den Vereinigten Staaten eine etwas bessere Beurteilung der englischen Aussichten herbeiführen soll. Geradezu grotesk wirkt inmitten der Ruinenfelder der englischen Rüstungsindustrie und inmitten der Sorgen um die Aufrechterhaltung der weiteren Seezufuhren die Parole, die am Sonnabend in London nach Abschluß der Manöver ausgegeben wurde: „England bereitet sich auf den Tag vor, wo die Landstreitkräfte die Offensive ergreifen können."

Es fehlt an allem

Von unserem ständigen Vertreter

osch. **Bern**, 8. Dezember.

In dem südöstlich von London gelegenen Ort St. Mary sind, wie aus den Vereinigten Staaten gemeldet wird, die Arbeiter in den Streik getreten, die dort, wie in London und anderen Städten, zu dringendsten Luftschutzarbeiten aufgeboten wurden.

Unter den Luftschutzarbeitern herrsche die größte Erbitterung darüber, daß sie keine ausreichenden Decken besäßen, daß in ihren Schlafsälen die Heizung fehle und daß die ihnen zur Verfügung gestellte Ausrüstung sehr zu wünschen übrig lasse. Unter anderem seien nicht genügend Stahlhelme vorhanden, vor allem aber sei die Ernährung völlig unzureichend. Auf 40 Mann käme selten mehr als eine Büchse Fleisch.

Britische Schiffswerften in USA

Von unserem lue-Berichterstatter

Newyork, 7. Dezember.

Die britische Regierung hat, wie „New York Herald Tribune" aus Washington meldet, beschlossen, eigene Werften in den USA zu bauen, auf denen in Massenproduktion Einzelteile für Frachter zusammengesetzt werden sollen. Die Einzelteile sollen in Fabriken in den USA hergestellt werden und zwei Werften angeliefert werden, von denen die eine an der West- und die andere an der Ostküste Nordamerikas errichtet werden. Die britische Schiffahrtmission, die sich seit nahezu zwei Monaten in USA befindet, ist nach Neuwork zurückgekehrt, um die letzten Einzelheiten zu beenden und dann die Verträge zu unterzeichnen. Erst dann soll der Plan für die Werftbauten veröffentlicht werden.

„Carnavon Castle" muß ins Dock

Schwere Beschädigungen beim Gefecht mit deutschem Hilfskreuzer im Südatlantik.

Stockholm, 7. Dezember.

Wie aus einer Reutermeldung hervorgeht, hat der britische Hilfskreuzer „Carnavon Castle" in dem Seegefecht mit einem deutschen Hilfskreuzer Beschädigungen erlitten, die ihn nötigten, wahrscheinlich die Docks von Montevideo aufzusuchen. Nach amerikanischen Meldungen gibt die Admiralität auch zu, daß unter der Besatzung Verluste eingetreten sind.

Wie in Rio de Janeiro hervorgehoben wird, handelt es sich bei der „Carnavon Castle" um das gleiche englische Schiff, das vor einigen Tagen in unmittelbarer Nähe der brasilianischen Küste den Dampfer „Itape" angehalten und 22 deutsche Reisende von Bord geholt hat. In der brasilianischen Öffentlichkeit hat die Nachricht von der prompten Vergeltungsaktion des deutschen Hilfskreuzers großen Eindruck gemacht. Die Zeitungen bringen Nachrichten von der schweren Beschädigung des englischen Piratenschiffes in großer Aufmachung.

Sir Dudley Pound wackelt

Die Krise der britischen Admiralität als Auswirkung der U-Boot-Gefahr Grundsätzlicher Wechsel der Flottenpolitik?

Von unserem ständigen Vertreter

hw **Stockholm, 8. Dezember.**

Der Ausbruch einer Krisis in der englischen Admiralität wird jetzt durch eine Information der amerikanischen Agentur United Preß aus London bestätigt, in der es heißt: „In wohlunterrichteten Kreisen Londons ist man der Auffassung, daß rasch gewisse Veränderungen in der englischen Flotte eintreten werden, um den Kampf gegen die verschärfte U-Bootgefahr wirksam aufnehmen zu können. Im Parlament und in der Presse werden immer häufiger energische Forderungen nach wirksamen Maßnahmen gegen die U-Boote erhoben. Es wird dabei betont, daß eine Reorganisation in der Leitung der Flotte jetzt immer mehr zu einer Notwendigkeit geworden ist. Insbesondere wird hervorgehoben, daß Sir Dudley Pound von einer jüngeren Kraft ersetzt werden müsse."

Diese Informationen, die eine gleichartige Meldung der Stockholmer „Dagens Nyheter" bekräftigt, zeigen deutlich, daß über diese Kritik hinaus die ganze bisherige Flottenpolitik erschüttert zu sein scheint; nämlich die von Sir Dudley Pound bis zur Vollendung betriebene Konservierung der Flotte in unzugänglichen Schlupfwinkeln, wo sie — vor Minentreffern und Fliegerbomben geschützt — auf den Fortgang des Krieges warten sollte, um im geeigneten Augenblick möglichst unversehrt als Machtfaktor in Erscheinung treten zu können. Das Symbol der „Fleet in being" — der Flotte, die durch ihre bloße Existenz ihre Schlachten schlägt — scheint schlechthin in Gefahr zu sein.

Die amerikanische Darstellung aus London sagt dazu im einzelnen, die allgemeine Erwartung gehe dahin, daß die Home fleet von jetzt ab häufiger gegen die ständig zunehmende U-Bootgefahr eingesetzt werde. Die deutschen U-Boote zwingen also die mächtige Navy aus ihren Schlupfwinkeln. Das ist es, was Sir Dudley Pound, der die Gefahr einer solchen Exponierung wohl allzugut kennt, unter allen Umständen verhindern wollte. Deshalb hielt er die Flotte aus dem Norwegenabenteuer fern und setzte sich lieber der schwersten Kritik aus, als daß er die schweren Einheiten in die Reichweite der Deutschen gelangen ließ. Die Forderung der Opposition geht jetzt dahin, daß eine größere Aktivität gegen die erhöhte Wirksamkeit der deutschen U-Boote allein die Zufuhren für England in Fluß halten könnte.

Englands Schuld

B. I. In seiner Not wendet sich England an die Genfer Liga, die es einst ins Leben rief, um den Irrsinn der Pariser Vorortsverträge, die Unfreiheit Europas und die Weltkriegsgewinne der Plutokraten zu verewigen. Lord Cecil, der London jahrelang in Genf vertreten hat, ließ sich zu einer „Mitteilung an den Generalrat des Völkerbundes" herab, um auf diese Weise einen neuen Hilfeschrei der Londoner Kriegsverbrecher in die Oeffentlichkeit zu lancieren. Aus der reichlich ungewöhnlichen Adresse geht klar hervor, daß englische Politiker heute schon Wachsfigurenkabinette bemühen müssen, um ihre Erklärungen an den Mann zu bringen, nachdem unter Lebenden niemand mehr auf sie hört, soweit er nicht im Solde Londons steht.

Lord Cecil schimpft auf den Luftkrieg und erklärt, die Errichtung einer internationalen Luftmacht sei nach seiner Ansicht das einzige Mittel, um in Zukunft die Luftkriegführung und die daraus folgende zunehmende unbarmherzige Zerstörung zu vermeiden. „Wir glauben, daß kein Friede ohne die Abschaffung der Luftkriegsführung möglich ist. Der gegenwärtige Zustand ist absolut unerträglich . . ."

Damit wiederholt Lord Cecil, was der britische Luftmarschall Sir Philip Joubert vor wenigen Tagen im englischen Nachrichtendienst als neueste Erkenntnis der Londoner Machthaber der Welt offenbarte, indem er erklärte, das Beste sei, wenn Bomber als Kriegswaffe überhaupt abgeschafft würden. Dabei versuchte Joubert, England als völlig unschuldig an der Entwicklung des Luftkrieges hinzustellen, wobei er sich zu der heuchlerischen Beteuerung verstieg: „Niemals haben wir die Absicht gehabt, unsere Angriffe gegen die deutsche Zivilbevölkerung zu richten . . ."

Diesen englischen Erklärungen gegenüber muß festgestellt werden: Die Zeiten, in denen britische Heuchler die Tatsachen auf den Kopf stellen können, sind endgültig vorbei. Die Bekenntnisse führender britischer Politiker zum Kampf gegen Frauen und Kinder und zu der Parole: „Rottet das deutsche Volk aus!" sind noch zu frisch, daß alle Welt sie im Gedächtnis hat, ganz abgesehen von der Praxis der britischen Kriegführung, die vom Blockadeversuch bis zu den nächtlichen Bombenangriffen auf die deutsche Zivilbevölkerung den heutigen Beteuerungen der Apostel vom Schlage Joubert und Cecil Hohn spricht. Außerdem steht unverrückbar fest, daß England es war, das nicht nur den Krieg, sondern auch den Luftkrieg in der Form gewollt, vorbereitet und herausgefordert hat, wie er heute in Erscheinung tritt. Es hat nur nicht daran gedacht, daß es selbst der Leidtragende sein könnte.

Der Führer hat zu Beginn des Krieges als erster zu der Frage des Luftkrieges Stellung genommen und in seiner Reichstagsrede vom 1. September 1939 ausdrücklich erklärt, daß Deutschland nicht gegen Frauen und Kinder den Kampf führen wolle, daß die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe auf militärische Objekte beschränken werde, daß aber daraus unter keinen Umständen ein Freibrief für den Gegner abgelesen werden könne, Deutschland mit umgekehrten Methoden zu bekämpfen. Auf den Appell des USA-Präsidenten Roosevelt vom 1. September 1939 an die kriegführenden Nationen, von einem Bombardement der Zivilbevölkerung öffentlich abstand zu nehmen, antwortete der Führer noch am gleichen Tage, daß er diesen Vorschlag bedingungslos annehme. In Wort und Tat ist Deutschland im Verlaufe des Krieges niemals von diesem Grundsatz abgewichen.

England dagegen hat eine unendliche Fülle von Beweisen dafür erbracht, daß es grundsätzlich anderer Auffassung ist und daß zu seinen Kampfmitteln, wie in den bisherigen Kriegen, die es führte, auch sinnlose Zerstörungen und der Kampf gegen Frauen und Kinder gehören. Man denke nur an die Bekenntnisse britischer Geistlicher wie des Vikars Whipp oder an Pressestimmen wie die der Londoner Zeitung „Star" von Anfang Februar dieses Jahres: „Eine gehörige Dosis von Zerstörungen deutscher Städte und Ortschaften würde wahrscheinlich eine Menge Gutes tun . . ." Führende Staatsmänner haben diese Auffassung amtlich unterstrichen wie Duff Cooper, der am 26. April in der „Daily Mail" zu der Frage der Bombardierung „unschuldiger Zivilisten" erklärte, solche Unterschiede seien in der Epoche des totalitären Krieges nicht mehr möglich, zumal es — nach britischer Auffassung — unmöglich sei, bei Luftbombardements genau zu zielen. Nach diesen Grundsätzen begann England, nachdem es vom Kontinent verjagt worden war, die wahllose Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung. Mit einer unvergleichlichen Geduld hat Deutschland mehr als drei Monate gewartet, ehe es zur Vergeltung schritt, aber auch die letzte Warnung des Führers in der Reichstagsrede vom 6. September wurde von den britischen Kriegsverbrechern in den Wind geschlagen.

Auch für die Form des Luftkrieges ist England daher allein verantwortlich. Von den heuchlerischen Beteuerungen Jouberts und Cecils ist nur der eine Satz wahr: „Der Krieg ist für England unerträglich". Das ist das Eingeständnis, daß die deutschen Bombenangriffe den englischen Kriegshetzern auf die Nerven gehen. Die Tatsache, daß man in London selbst angesichts dieser Situation immer wieder zu Heuchelei und Verdrehung der Wahrheit seine Zuflucht nimmt, beweist nur, daß Europa erst zur Ruhe kommt, wenn britische Kampf- und Agitationsmethoden ein für allemal ausgeschaltet sein werden.

„Ernste Feuersbrünste" in Bristol

Geständnis in Etappen — Festmatinee im zerstörten Coventry — Ein frivoles Spiel

Von unserem ständigen Vertreter

hw **Stockholm, 8. Dezember.**

Die Engländer haben, was die Berichterstattung über die Angriffe der letzten Nacht angeht, im Laufe des Samstag beachtliche Korrekturen an ihren eigenen Meldungen vornehmen müssen. Morgens war es eine Stadt im Südwesten Englands, die den Hauptansturm auszuhalten gehabt hatte, mittags hieß es „eine Stadt am Bristolkanal" und am Nachmittag, als inzwischen der deutsche Wehrmachtbericht Bristol beim Namen genannt hatte, wurde auch von englischer Seite Bristol genannt.

Aehnlich war es mit den Operationen gegen die in der deutschen Mitteilung genannten Städte der Kanalküste. Morgens wurde von englischer Seite diese Gegend überhaupt nicht erwähnt, mittags summarisch und nachmittags wurde ausdrücklich zugegeben, ja, insbesondere auch Südengland und Südwales hätten unter deutschen Angriffen zu leiden gehabt. Dafür wurde jetzt im Gegensatz zu vormittags behauptet, daß auf London „anscheinend" gar keine Bomben gefallen seien und auch Nordwestengland wurde plötzlich aus der Liste der betroffenen Gebiete gestrichen. Es müssen merkwürdige Verhältnisse in den zuständigen Behörden — Luftfahrt- und Sicherheitsministerium — herrschen, wenn selbst die Berichterstattung vor dem eigenen Land derartige Widersprüche und Inkonsequenzen aufweist.

Von den in Bristol angerichteten Schäden wird wenig mehr gesagt als am Morgen. Immerhin wird von einer Reihe „ernster Feuersbrünste" gesprochen und das will viel heißen. Auch „öffentliche Gebäude" werden unter den Zerstörungen aufgeführt.

Einen geradezu schauerlichen Einfall haben die Londoner Plutokraten um die Ruinen von Coventry inszeniert. Um, wie es heißt, der Umwelt darzutun, daß das Leben in der verheerten Stadt wieder seinen normalen Gang gehe, wurde in einem Theater, das inmitten des allgemeinen Ruinenfeldes einigermaßen erhalten geblieben ist, am Sonnabend eine „Festmatinee" veranstaltet. Londoner Revuestars wurden eigens zu dieser Matineevorführung in die Stadt der inzwischen weltberühmt gewordenen Ruinen geschafft, und die Bevölkerung, soweit sie noch vorhanden, erhielt Gratiseintrittskarten. Churchill will demnächst, wenn gar nichts anderes mehr hilft, Kabarettvorstellungen auf Friedhöfen organisieren; aber vielleicht ist dieser Ausschnitt aus dem heutigen England, wie er es haben möchte, wirklich symbolisch. Er wird freilich für weitere derartige „Festmatinees" bald eine eigene Wanderbühne einrichten müssen.

Der überraschte Herzog

In der Nacht zum Sonnabend wurde auch London wieder angegriffen

Von unserem oh-Berichterstatter

Stockholm, 7. Dezember.

Deutsche Flieger sind in der Nacht von Freitag auf Sonnabend über den Midlands, über Wales, über Südwestengland und wieder über der britischen Hauptstadt erschienen. Aber darüber, wie heftig die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe gewesen ist und welche Schäden entstanden sind, schweigt sich London völlig aus. Seit Tagen kann man überhaupt wieder beobachten, wie die englischen Meldungen immer spärlicher und nichtssagender werden. Das berühmte Greenwich-Observatorium ist übrigens — wie nachträglich aus London bekanntgegeben wird — bei einem deutschen Luftangriff auf die Umgebung von London getroffen und beschädigt worden.

Weiter wird aus London gemeldet, daß der Bruder des englischen Königs, der Herzog von Gloucester, beinahe das Opfer eines deutschen Stuka-Angriffes geworden wäre. Er befand sich auf einer Truppeninspektionsreise, als plötzlich deutsche Sturzkampfflugzeuge aus den Wolken auftauchten und einen überraschenden Tiefangriff auf die Stelle durchführten, wo sich der Herzog von Gloucester gerade befand. Der Herzog entging aber jeglicher Verletzung. Bereits während des Feldzuges in Frankreich erlebte der Herzog von Gloucester einen deutschen Fliegerangriff, bei dem er leichte Verletzungen davongetragen haben soll. Damals handelte es sich ebenfalls um einen Luftangriff auf ein englisches Truppenlager.

Pétain an den Flottenchef

Von unserem ständigen Vertreter

jb. **Vichy**, 8. Dezember.

Nach seiner Rückkehr vom Staatsbesuch in Marseille und Toulon hat Marschall Pétain an den Marineminister und Flottenchef Admiral Darlan ein Telegramm gerichtet, in dem er den Hochseestreitkräften, sowie Einheiten und Formationen des dritten Marinebezirks ein Lob erteilt. Auch die Handelsmarine sei ihrer schweren Aufgabe gewachsen, so heißt es weiter.

Nicht genügend gelogen!

„Großreinemachen" beim Londoner Rundfunk — Ein letzter Versuch, die Welt zu beeindrucken

Stockholm, 7. Dezember.

Die SOS-Rufe, die Lord Lothian und der britische Blockademinister an Amerika richteten, haben bei den ebenso klugen wie vorsichtigen Geschäftsleuten jenseits des Ozeans nicht das gewünschte Echo gefunden. Auch die plötzliche Zensurlockerung, durch die es besonders USA-Korrespondenten gestattet war, ausführlicher über die Wirkung der deutschen Bombenangriffe zu berichten, um dadurch auf die Tränendrüsen des amerikanischen Volkes zu drücken, brachte nicht den beabsichtigten Erfolg einer sofortigen intensiven Hilfestellung der Vereinigten Staaten.

Darum versucht man sich in London wieder „stark" zu stellen, um dadurch in Amerika zu imponieren und so zum Ziele zu kommen. Die Prahlereien und Lügen, die der englische Rundfunk bislang verbreitete, sind Churchill anscheinend nicht dick genug.

Nach übereinstimmenden Londoner Berichten der schwedischen Presse haben sowohl der Generaldirektor, wie auch der Leiter der Auslandssendungen von Radio London neuen Männern weichen müssen. Es wird den bisherigen Rundfunkleitern vorgeworfen, daß sie nicht genügend „beeindruckt und beeinflußt" hätten. Von jetzt ab wird, wie die schwedischen Blätter melden, das Foreign Office selbst die Sendungen in fremder Sprache überwachen.

Neu errichtete Sendestationen sollen eine umfassende Propagandapolitik durchführen. Außerdem habe man Maßnahmen ergriffen, die es möglich machten, die Sendungen zu erweitern und zu verstärken. So sollen die Sendungen in den von den Deutschen besetzten Gebieten drei Stunden über die bisher zugemessene Zeit ausgedehnt werden.

Großen Kummer, so schreibt der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet", bereiteten dem britischen Informationsministerium auch die vielen Ausländer, die im Londoner Rundfunk ihr Wesen trieben. Auch hier sei ein „Großreinemachen" angekündigt.

Die Welt steht also tatsächlich vor einer großen „Offensive" Englands. Mit den einzigen Waffen, die es meisterhaft beherrscht, mit Prahlerei und Lüge, rüstet sich London zu einem Großkampf, doch dürften auch diese Waffen so stumpf und abgenützt sein, daß sie an dem Schild der Wahrheit durch Tatsachen wirkungslos abprallen werden.

Werbepleite in Palästina

Von unserem ständigen Vertreter

hn **Rom**, 8. Dezember.

Die englischen Anwerbebüros für Araber in Palästina stehen nach Meldungen aus Beirut vor der Schließung, da sich Rekruten nur in verschwindend geringer Anzahl meldeten; stattdessen boten diese Werbestellen Anlaß zu immer neuen Zwischenfällen. In mehreren Aemtern explodierten in der letzten Zeit Bomben; an der Außenwand eines englischen Werbebüros prangte am Freitag folgender Aufruf: „Araber! Tretet nicht in das britische Heer ein! Jeder Verräter der arabischen Sache ist des Todes. Wartet, bis eure Wehrpflicht euch ruft!"

Trotz Schlechtwetters im Angriff

Zwei britische Torpedoflugzeuge abgeschossen

Berlin, 7. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Trotz schlechter Wetterlage griffen Kampfflugzeuge, wie bereits gemeldet, in der Nacht zum 6. 12. London und Portsmouth an. Zahlreiche Bombentreffer riefen starke Brände hervor.

Im Laufe des Tages führte die Luftwaffe Aufklärungsflüge und einzelne Störungsangriffe durch.

In der Nacht zum 7. 12. belegten Kampfflugzeuge Bristol und andere kriegswichtige Ziele an der Kanalküste mit Bomben.

Der Feind unterließ in der letzten Nacht jegliche Versuche, in das deutsche Reichsgebiet einzufliegen.

Bewachungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen zwei britische Torpedoflugzeuge ab.

Eigene Flugzeugverluste traten nicht ein.

Von den gestern als vermißt gemeldeten sieben deutschen Flugzeugen sind inzwischen noch zwei zurückgekehrt.

Englands schwierigstes Problem

„Zwei Hilfskreuzer, die Geleitdeckung für 60 Schiffe"

Buenos Aires, 7. Dezember.

An Hand nüchternen Zahlenmaterials befaßt sich der Londoner Korrespondent der Zeitung „Nacion" mit dem Schiffsmangel Englands als Folge der deutschen Blockademaßnahmen. Am Schluß des Weltkrieges habe England, so schreibt er, über 433 Zerstörer im Dienst gehabt, wogegen man jetzt — selbst einschließlich der von USA überlassenen — nicht einmal mehr mit der Hälfte rechnen könne. Ueberdies fehlten kleine Kreuzer. Fünf Panzerkreuzer seien zwar im Bau, jedoch noch längst nicht verwendungsfähig.

Nachdem Deutschland Stützpunkte von Narvik bis Bordeaux besitze und Italien im Mittelmeer einen beträchtlichen Teil der Flotte festhalte, sei die Geleitzugsicherung immer spärlicher. Die Geleitzüge umfaßten sowieso schon häufig bis 70 Schiffe, die eigentlich nur bei Beginn und Ende der Fahrt ausreichend bedeckt seien. Es sei unmöglich, während des Ueberquerens des Ozeans die volle Geleitstärke aufrecht zu erhalten. Der Wert der als Hilfskreuzer bewaffneten Passagier- und Handelsdampfer sei sehr relativ, da die Bewaffnung nur improvisiert sei. Die Laderäume seien vielfach mit Holz oder leeren Blechkanistern gefüllt, um ein allzu schnelles Sinken bei Torpedierung zu verhindern. Panzerplatten als Schutz fehlten gänzlich.

Die deutschen U-Boote und die Luftwaffe hätten das Inselreich in erhebliche Bedrängnis gebracht. Der tägliche Verlust an Schiffsraum werde selbst in England jetzt doppelt so hoch veranschlagt wie in den ersten neun Kriegsmonaten. Im Weltkriege seien die Geleitzüge durch 15 Zerstörer begleitet gewesen, während jetzt häufig nur zwei Hilfskreuzer die Bedeckung für 60 Schiffe stellten, die eine Strecke von 50 Meilen beanspruchten. Der Mangel an Tonnage sei jedenfalls das größte Problem der Stunde.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

WC's neueste „geniale Idee"

Er geht mit dem Plan einer „britisch-amerikanischen Union" trächtig
Im Hintergrund die Spekulation auf Irland

Von unserem tt-Berichterstatter

Genf, 7. Dezember.

Schon vor einiger Zeit sind Anzeichen von einem neuen „Plan" Churchills durch Berichte aus London in die Oeffentlichkeit gedrungen, einen Plan, der nichts weniger und nichts mehr als eine britisch-amerikanische Union vorsieht. Dieser „geniale" Gedanke des Lenkers des britischen Reiches bietet an sich nichts Originelles, denn bekanntlich ist Churchill schon einmal mit Unions- und Zusammenlegungsplänen hausieren gegangen, als ihm alle Felle die Loire heruntergeschwammen. Das war zu jener Zeit, als die militärische Niederlage Frankreichs, ihres Kontinentaldegens, auch den Londonern zum Bewußtsein gekommen war. Damals, im Juni, versuchte Churchill sich der französischen Kolonien zu bemächtigen, indem er der französischen Regierung vorschlug, das französische und britische Reich „zusammenzulegen", die verschiedene Staatsangehörigkeit der Briten und Franzosen zu „verschmelzen", eine gemeinsame Regierung über die beiden Reiche zu bilden, und was der Phantasieprodukte mehr sind. Während die Reynaud und Mandel drauf und dran waren, auf diese Weise Frankreich an England zu verschachern, boten Marschall Pétain und Laval diesen gaunerischen Plänen ein gebieterisches Halt.

Nun geht Herr Churchill wiederum mit ähnlichen Gedanken trächtig. Aber diesmal bietet er nicht den Franzosen, sondern den Nordamerikanern seine Ramschware an. Die Ursachen sind allerdings wiederum in der gleichen Richtung zu suchen, nämlich in der immer mehr aufsteigenden Angst dieses Londoner Börsenjobbers vor dem mit raschen Schritten näherrückenden Verfallstag. Das Problem der amerikanischen Hilfe ist so brennend geworden, so wird aus Londoner politischen Kreisen berichtet, daß man sich nicht mehr anders zu helfen wisse, als den Amerikanern die Ehre der britischen Staatsbürgerschaft anzubieten für die Hilfe, die man brauche, da eine andere Entschädigung nicht mehr in der Macht Großbritanniens liegt. Und die Dringlichkeit dieses „Geschäftsabschlusses" wird dann wieder einmal mehr belegt durch den Hinweis auf die schweren britischen Schiffsverluste und den immer empfindlicheren Mangel an Stützpunkten an der irischen Westküste.

Diese geniale Idee des Herrn Churchill soll vor allem wohl dazu dienen, die Iren herumzukriegen, um sie — da die bisherigen englischen Erpressungen resultatlos verliefen — auf einem anderen Wege zur Auslieferung ihrer Westküste an die Engländer zu bestimmen. Für die Iren wäre es erträglicher, so argumentieren die Londoner Schläulinge, wenn sie einer „britischen Selbsthilfe" bezüglich der irischen Westküste unter Protest weichen würden, als wenn sie ihr freiwillig zustimmen müßten. Und es wäre nicht überraschend, so stellen vorliegende Londoner Meldungen fest, wenn England gemäß dieser Erkenntnis handeln und zur Selbsthilfe greifen würde. Denn England glaube dazu moralisch berechtigt zu sein und einen moralischen Anspruch auf die irischen Häfen zu haben. Und zwar darum, weil Chamberlain — hier wird also bereits ein Toter als Kronzeuge aufgerufen — vor einigen Jahren auf den Gebrauch dieser Häfen durch Großbritannien nur in der Erwartung eines von ihm sicher vorausgesehenen späteren irischen Eingehens auf diese britischen Pläne „verzichtet" habe. Dieses Einlenken sei nun allerdings ausgeblieben, aber daraus ergebe sich auch, daß die ganze rechtliche Grundlage des britischen Verzichtes, auf die Benutzung der irischen Westhäfen eben hinfällig sei. Keinesfalls könne man jedoch von England erwarten, daß es eine Niederlage riskiere, nur um der Eigenwilligkeit Dublins, d. h. eines Empiremitgliedes, Rechnung zu tragen.

In London ist man schließlich der Ansicht, daß, je enger das britisch-amerikanische Verhältnis sich gestalte, desto besser die Iren herumgebracht werden könnten, weil die europäischen Iren auf die Ansichten ihrer zahlreichen amerikanischen Vettern stets zu achten pflegen. Dieses Resultat könne aber nicht besser erreicht werden, als durch die von Herrn Churchill in die Diskussion geworfene britisch-amerikanische Union.

„Reichlich spät!"

„Tribuna" zu den Forderungen Lord Cecils auf Abschaffung der Luftwaffe

Rom, 7. Dezember.

Zu den Erklärungen Lord Cecils über den Luftkrieg betont „Tribuna", seine Forderung auf Abschaffung der Luftwaffe, die zweifellos den Wünschen des englischen Publikums entspreche, komme reichlich spät. Jedermann wisse, daß die Achse nicht einmal, sondern unzählige Male England vergeblich vor der Bombardierung nichtmilitärischer Ziele und den damit verbundenen Morden an der Zivilbevölkerung gewarnt und die schärfsten Vergeltungsmaßnahmen angedroht habe. Desungeachtet hätten die Engländer als erste sowohl in Deutschland wie in Italien Bombardierungen auf offene Städte und Dörfer sowie auf die Landbevölkerung durchgeführt und systematisch fortgesetzt. Ja, in England habe man, und zwar von sehr maßgebender Seite diese „Heldentaten" nicht nur gepriesen, sondern sogar gefordert, es möchten alle Deutschen ausgerottet und möglichst viel Italiener vernichtet werden.

Heute, wo die Engländer endlich eingesehen hätten, welche furchtbaren Folgen der Luftkrieg haben könnte, möchten sie ihn abschaffen, oder besser noch den Gebrauch der Luftwaffe nur einer sogenannten internationalen Organisation gestatten, d. h. zu einem ausschließlichen Privileg Englands machen. „Eine echt englische Anmaßung!"

Englische Phantasiegeschichten

Die Verlogenheit über angebliche Lufterfolge der RAF
an der ägyptischen Front klar erwiesen

Rom, 7. Dezember.

Die Engländer verbreiteten in letzter Zeit Meldungen, wonach der Aufmarsch der Armee Graziani und ihre Nachschublinien von der englischen Luftwaffe durch fortgesetzte Angriffe auf die Truppen, die Häfen Libyens und die Verkehrswege stark gestört werde. Durch schwere Beschädigung der Nachschubhäfen und -straßen sei der Aufmarsch Grazianis bereits fühlbar gehemmt.

Auf einer eingehenden Besichtigungsreise zur ägyptischen Front hatte ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros jetzt Gelegenheit, diese englischen Behauptungen nachzuprüfen. Er besichtigte alle Häfen und die Hauptverbindungsstraße von Bengasi an die alte ägyptische Grenze und weiter die von Graziani neu angelegte Wüstenstraße über Sollum und Sidi Barani bis El Maktila, dem äußersten Vorposten der italienischen Armee, 30 Klm. östlich von Sidi Barani.

Obwohl niemand hier den erheblichen englischen Aufwand für die Verteidigung der britischen Stellungen in Aegypten verkleinert und sich jeder der Schwierigkeiten und der Größe der Aufgabe Grazianis zur Vernichtung des äußerst stark gerüsteten Gegners bewußt ist, so berichtet der dnb-Vertreter, ist die oben angeführte Behauptung der englischen Agitation völlige Phantasie. In den Häfen Libyens ist kein militärischer Schaden von irgendwelcher Bedeutung festzustellen. Es gibt lediglich vereinzelte Schiffe, die in den Häfen vom Beginn des Krieges überrascht und in den Hafenbecken versenkt worden sind. Einige andere sind freiwillig auf Strand gesetzt worden und sollen später wieder flottgemacht werden. Andererseits habe ich in allen Hafenstädten Wohnhäuser gesehen, die von englischen Fliegerbomben beschädigt worden sind. Unter der mohammedanischen Zivilbevölkerung waren bei diesen englischen Fliegerangriffen oft Tote und Verletzte zu beklagen. Abgesehen davon jedoch hat sich in allen Städten das normale Leben gegenüber Friedenszeiten nicht geändert. Und was schließlich die wunderbaren Straßen angeht, auf denen sich der Nachschub der Graziani-Armee vollzieht, so habe ich 700 Klm. von ihnen zur Front abgefahren und ebenso zurück. Alle Straßen und auch die unzähligen Brücken waren vollkommen intakt und bewiesen die Absurdität der englischen Behauptungen. Ich fand auch keine Spuren davon, daß motorisierte italienische Kolonnen auf der Vormarschstraße vernichtet oder auch nur beschädigt worden waren. Schließlich konnte ich mich davon überzeugen, daß die überraschenden Mißerfolge der Royal Air Force an der ägyptischen Front allein durch die Ueberlegenheit der italienischen Luftwaffe zu erklären sind. Diese greift die britischen Positionen mit ganz anderer Angriffsfreude, mit größerem Masseneinsatz, mit geschickter abgeworfenem und besserem Bombenmaterial an als die Royal Air Force. Infolge der guten italienischen Abwehr kommen die britischen Bombenflugzeuge andererseits auch nicht zum ruhig gezielten Bombenabwurf. Sie greifen daher in der letzten Zeit nur noch nachts oder in der Dämmerung an, werfen aber auch dann infolge der heftigen Abwehr der Italiener ihre Bomben nur ziellos ab.

Mehr als kindisch

Peruanische Wochenschrift nagelt die Geschwätzigkeit britischer Diplomaten fest

Lima, 7. Dezember.

Die kürzlichen Auslassungen Lothians über die Finanznot Englands, denen später, um einen britischen Prestigeverlust zu vermeiden, ein anderer Sinn zu geben versucht wurde, veranlassten die peruanische Wochenschrift „Cascable", die englischen Diplomaten als geschwätzig zu bezeichnen. Lothian, so erklärt das Blatt weiter, hätte sich kürzlich noch eine andere Wortentgleisung geleistet. England, so habe er gesagt, stelle heute die Maginotlinie Nord- und Südamerikas dar. Das Blatt meint, da diese sich als verwundbar erwiesen habe, sei der Vergleich wenig tröstlich.

Da Lothian außerdem Ibero-Amerika erwähnte, sei es kurios, mit welcher Mühe den Südamerikanern Furcht eingejagt werde. Einerseits hieße es, die Invasion Südamerikas bedeute für Deutschland nicht mehr als einen Hering zu schlucken; andererseits wiederhole man in allen Tonarten die Unmöglichkeit einer Invasion in England. Wie könne, so meint das Blatt, die Ueberwindung eines 30 Kilometer breiten Kanals ausgeschlossen sein, wenn die Ozeanüberquerung von etwa 12 000 Kilometer ein Kinderspiel bedeuten sollte?

Ein deutliches Geständnis

Schiffsraummangel und Angst vor deutschen Aktionen behindert Englands Rohstoffversorgung

Berlin, 7. Dezember.

Eine für die heutige Versorgungslage Englands außerordentlich bezeichnende Meldung wurde dieser Tage vom Reuterschen Handelsdienst verbreitet. Es hieß darin: „Die Schellackpreise stiegen heute scharf an. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß in Anbetracht des Mangels an Schiffsraum und im Hinblick auf mögliche Verluste durch Aktionen des Feindes wenig Neigung bestand, den Handelsbedarf zu befriedigen." In einer anderen Meldung vom gleichen Tage wird festgestellt: „Der Frachtenmarkt ist nach wie vor sehr ruhig, was auf den Mangel an neutralem Schiffsraum sowie auf die Zurückhaltung der Reeder zurückzuführen ist."

Deutlicher kann auch von britischer Seite kaum noch zugegeben werden, daß der Schiffsraummangel allmählich derartige Formen annimmt, daß nicht nur Englands Versorgung mit Lebensmitteln, sondern auch die Versorgung seiner Industrie mit wichtigen Rohstoffen ernsthaft gefährdet ist, um so mehr, als offensichtlich weitere Handelskreise bereits auch das gewaltig gestiegene Risiko infolge der deutschen Waffeneinwirkungen in Rechnung stellen.

General Dentz – Oberkommissar in Syrien

Von unserem ständigen Vertreter

fjb **Vichy**, 8. Dezember.

Zum Oberkommissar der französischen Mandatsgebiete Syrien und Libanon hat die französische Regierung den General Henry Dentz ernannt, an Stelle des kürzlich von englischen Jagdfliegern über dem Mittelmeer abgeschossenen Oberkommissars Chiappe.

General Dentz begibt sich daher als unmittelbarer Nachfolger des bisherigen Oberkommandierenden Puaux nach Beirut. Der jetzt 59jährige General Dentz war früher schon in Syrien tätig und zwar als Generalstabsoffizier während des Drusenaufstandes. Am Weltkrieg hat er als Bataillonschef und am jetzigen Kriege als Korpsgeneral teilgenommen. Dentz übernimmt in Syrien gleichzeitig den Posten des Chefkommandanten der französischen Levantestreitkräfte.

Neue Spende für den „Künstlerdank"

Dr. Goebbels stellt weitere 2¼ Millionen zur Verfügung

Berlin, 7. Dezember.

Anläßlich des vierjährigen Bestehens der von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufenen Spende „Künstlerdank" fand im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter Vorsitz des ehrenamtlichen Geschäftsführers, Ministerialdirigenten Dr. Ott, eine Sitzung mit den ehrenamtlichen Treuhändern der Spende statt.

Aus dem vom Geschäftsführer vorgelegten Jahresbericht ergab sich, daß in außerordentlichem Umfange durch namhafte Spenden die Not und Sorge alter und hilfsbedürftiger deutscher Künstler gelindert werden konnte. In den verflossenen vier Jahren seit Bestehen der Stiftung wurde in 17 815 Fällen eine Beihilfe gewährt, wofür insgesamt 5 220 000 RM verausgabt wurden.

Um der Spende „Künstlerdank" auch fernerhin die Möglichkeit zu geben, ihre segensreiche Aufgabe durchzuführen, hat Reichsminister Dr. Goebbels ihr weitere 2¼ Millionen RM zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig sprach Dr. Goebbels den Treuhändern und den ehrenamtlichen Geschäftsführern für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit seinen Dank aus und bestätigte sie in ihrem Amte.

*

Das großzügige Sozialwerk „Künstlerdank", das Reichsminister Dr. Goebbels vor vier Jahren ins Leben rief, hat seit seinem Bestehen in fast 18 000 Fällen insgesamt über 5 Millionen RM Beihilfen an alternde oder notleidende Künstler gewährt. Durch die neue Spende von 2¼ Millionen RM hat der Reichsminister auch weiterhin dem Künstler seine schützende und fördernde Hand gegeben.

Kein deutscher Künstler, ob er am Theater, Film, in der Musik oder bildenden Kunst tätig ist, braucht das graue Gespenst der Not oder des Alters mehr zu fürchten. Außerdem werden jetzt auch der Schiller-Stiftung in Weimar, die sich die Betreuung in Not geratener deutscher Schriftsteller und Schriftstellerinnen zur Aufgabe macht, namhafte Beträge aus der Spende „Künstlerdank", die nunmehr ihr Aufgabengebiet auch auf die deutschstämmigen Künstler in Luxemburg, im Elsaß, in Lothringen sowie auf den Reichsgau Wartheland ausgedehnt hat, überwiesen.

„Die romantischen und falschen Vorstellungen vom kunstschaffenden Menschen als einen Stubenhocker oder Hungerleider sind", wie Dr. Goebbels bei der Stiftung der Spende vor vier Jahren ausführte, „vorbei". Der deutsche Künstler ist für Alter und Krankheit sichergestellt. Ungehemmt durch diese Sorgen kann der kunstschaffende Deutsche mitten im Volke stehend, an seinem Teil an den großen Aufgaben der Nation arbeiten.

Lohnzahlungen an Musterungstagen

Einheitliche Anordnung für die private Wirtschaft

Berlin, 7. Dezember.

Die Frage der Erstattung des Lohnausfalls anläßlich der Musterung zum Wehr- oder Reichsarbeitsdienst war bisher durch die geltenden Tarif- oder Betriebsordnungen oder durch bezirkliche Anordnungen der Reichstreuhänder der Arbeit geregelt. Im Interesse einer einheitlichen Reichsregelung hat der Reichsarbeitsminister kürzlich einen Sondertreuhänder der Arbeit mit dem Auftrage bestellt, die geltenden Vorschriften zu vereinheitlichen und den Kriegsverhältnissen anzupassen.

Die in Erfüllung dieses Auftrages erlassene „Anordnung über die Lohnzahlung an Musterungstagen" erfaßt — im Gegensatz zu den bisherigen Vorschriften — auch die Musterung zum Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend und die Erfassung zur Jugenddienstpflicht. Nach der Anordnung sind Gefolgschaftsmitglieder am Tage ihrer erstmaligen Musterung zum Wehr- und Reichsarbeitsdienst unter Fortzahlung des regelmäßigen Arbeitsverdienstes von der Arbeit freizustellen.

Bei weiteren Musterungen, bei Teilnahme an Wehrversammlungen, bei polizeilichen Meldungen zur Stammrolle und sonstigen Vorladungen aus ähnlichem Anlaß sowie bei der Erfassung zur Jugenddienstpflicht ist den Gefolgschaftsmitgliedern lediglich die zur Erfüllung der Verpflichtungen notwendige Freizeit unter Fortzahlung des Lohnes zu erteilen. Nähere Einzelheiten ergeben sich aus der im Reichsarbeitsblatt Nr. 34 vom 5. Dezember 1940 veröffentlichten Anordnung, die am 15. Dezember 1940 in Kraft tritt.

Munitionslager vernichtet

Erfolgreiche Aktionen der italienischen Luftwaffe

Rom, 7. Dezember.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Albanien setzt der Feind auf unserem äußersten linken Flügel seinen Druck auf den Gebirgszug westlich von Pogradetsch fort und beschränkt seine Tätigkeit auf der übrigen Front auf lokale Angriffe im Gebiet von Argirocastro. Unsere Gegenangriffe haben verschiedene Stellungen wieder in unseren Besitz gebracht. Besonders haben sich das Alpini-Bataillon, das 2. Bersaglieri-Regiment und das 26. Armeekorps-Artillerieregiment ausgezeichnet.

Unsere Luftwaffe hat trotz sehr ungünstiger Witterungsverhältnisse und der heftigen Bodenabwehr des Feindes zahlreiche Angriffe im Tiefflug durchgeführt und dabei Truppen, Lastwagen- und Nachschubkolonnen bombardiert und mit MG-Feuer belegt sowie Fahrstraßen unterbrochen und Hauptverkehrspunkte getroffen. Die militärischen Ziele von Janke und Arta wurden heftig bombardiert. In Erseki wurde ein Munitionslager in die Luft gesprengt.

In Ostafrika haben vier feindliche Flugzeuge vom Wellesley-Typ Burie mit MG-Feuer beschossen, was einen Toten und einige Verwundete zur Folge hatte. Unsere Jagdflugzeuge haben drei der feindlichen Flugzeuge abgeschossen. Weitere feindliche Flugzeuge bombardierten ein Dorf nordöstlich von Saberat, wo einige Eingeborene getötet und verwundet wurden, und Gholeba (Callam), wo drei Frauen und vier Kinder unter der Eingeborenen-Bevölkerung verwundet wurden. Feindliche Einflüge auf Metemma und den Engpaß von Saberat haben weder Opfer noch Schäden verursacht. In Neghelli wurde ein Askari getötet.

Auch Jugoslawien zur Mitarbeit bereit

Eine Rede des Ministerpräsidenten Zwetkowitsch

Belgrad, 7. Dezember.

Ministerpräsident Zwetkowitsch hielt vor den Stadtältesten Belgrads eine Rede, in der er sich u. a. auch mit der jugoslawischen Außenpolitik befaßte und wörtlich erklärte:

„Auf allen Gebieten und über alle internationalen Beziehungen kann es heute zu Verhandlungen, zu Gesprächen kommen. Auch wir werden an der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa mitarbeiten und über all diese Beziehungen Gespräche und Verhandlungen führen. Ihr könnt jedoch überzeugt sein, daß dadurch in keiner Weise unsere Sicherheit, Unabhängigkeit und Freiheit in Frage gestellt werden wird."

Entschädigung für Kriegsschäden

Festgestellte Schäden unter 1000 Reichsmark werden sofort bezahlt

Berlin, 7. Dezember.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung veröffentlicht jetzt im RGB eine neue „Kriegssachschädenverordnung". Diese stellt die Regelung der durch Kriegsereignisse eingetretenen Sachschäden auf eine neue Grundlage. Während bisher (Sachschädenfeststellungsverordnung vom 1. 9. 1939) nur der entstandene Schaden in einem förmlichen Verfahren festgestellt und in Ausnahmefällen ein Vorschuß auf festgestellte Schäden gewährt wurde, sichert die neue Verordnung den Geschädigten ausdrücklich einen Rechtsanspruch auf Entschädigung durch das Reich. Die Entschädigung kann je nach der Anordnung der Feststellungsbehörden durch Erfahleistung in Natur oder in bar erfolgen.

Ersteres wird insbesondere dann geschehen, wenn ein öffentliches Interesse an alsbaldiger Wiederherstellung der beschädigten oder zerstörten Sache besteht und diese nur bei Durchführung der Arbeiten oder Beschaffung durch die öffentliche Hand geschieht ist. Der Zeitpunkt der Entschädigung richtet sich nach den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten. Die Entschädigung wird sofort nach Feststellung der Schadenersatzsumme bezahlt, wenn Ersatz beschafft werden soll und sofort beschafft werden kann oder wenn die Entschädigungssumme alsbald zu einem volkswirtschaftlich erwünschten Zweck verwertet werden soll. Dasselbe gilt für alle Schäden unter 1000 Reichsmark im Einzelfalle.

In anderen Fällen wird zunächst nur der Anspruch auf Entschädigung gegen das Reich festgestellt, während die Auszahlung des Geldes zurückgestellt wird, bis die Wiederbeschaffung möglich ist oder eine volkswirtschaftlich erwünschte Zweckbestimmung der Entschädigungssumme nachgewiesen wird. Diese Anerkennung eines Rechtsanspruches auf Entschädigung und in vielen Fällen auf Auszahlung der Entschädigungssumme schon während des Krieges steht im Gegensatz zu allen Entschädigungsregelungen, die in früheren Kriegen im In- oder Ausland ergangen sind und die während der Dauer eines Krieges in der Regel nur in besonderen Notfällen Vorentschädigungen gewährten.

Auch hinsichtlich der Ermittlung der Schadenshöhe geht die neue Verordnung weit über das bisherig Uebliche hinaus; denn sie läßt stets die Höhe der Wiederbeschaffungs- oder Wiederherstellungskosten entscheiden, und zwar grundsätzlich ohne Rücksicht darauf, ob die beschädigte oder zerstörte Sache alt oder neuwertig war. Nur wenn eine neu zu beschaffende Sache „für den Geschädigten" einen erheblich höheren Wert hat als die beschädigte oder zerstörte Sache sie hatte, kann ein Abzug gemacht werden. Auch hiervon kann abgesehen werden, wenn die Billigkeit es erfordert. In aller Regel erhält also der Geschädigte im Wege der Entschädigung etwas besseres, nämlich neueres, als er bisher gehabt hat. Die Regelung ist also wirklich die denkbar großzügigste. Es entspricht dem ausdrücklichen Wunsch des Führers und des Reichsmarschalls, daß die Verordnung auch entsprechend großzügig angewendet wird.

Im Verfahren hat sich gegenüber dem bisherigen Recht wenig geändert. Anträge sind nach wie vor an die Gemeindebehörden zu richten. Sie können aber auch bei den Feststellungsbehörden, d. h. bei den Landräten oder Oberbürgermeistern, unmittelbar eingereicht werden. Bereits anhängige Verfahren werden fortgeführt, ohne daß es eines neuen Antrages bedarf.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Frintrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt. im Felde), Stellvertreter: Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Pesler (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wolfmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

Das glückliche Jahr

Von Hans Wörner

(12. Fortsetzung)

„Ich werde sofort für Sie an die Firma schreiben, die Ihren bisherigen Bezirk bekommt, das sind Weiher-Söhne in Hamburg. Es liegt nahe, daß man Sie ohne weiteres übernimmt. Im übrigen könnte ich Ihnen selbstverständlich in meinem Büro einen Platz schaffen, aber das würde Sie gehaltlich doch sehr zurückwerfen. Versuchen Sie gleich, für den Bezirk — den Sie jetzt wirklich kennen — eine andere Vertretung zu bekommen. Das sind alles in allem drei Eisen, die Sie im Feuer haben!" sagte Dr. Schulz.

Jochen fuhr langsam heim. Es war gut, in dem kleinen Wagen zu sitzen, jetzt, wo man Sorgen hatte. Man war ganz bei sich selbst, es rollte etwas, also mußte wohl auch ein Ziel da sein. Der Kleine hielt jedenfalls zu ihm, ließ sich alles erzählen, wußte wohl alles schon ohnehin. Er lief gerade jetzt weich und kraftvoll, muckte gerade jetzt erst recht nicht. Er war schon ein treues Pferdchen, auch für den Fall, daß es in eine ungewisse Zukunft gehen würde.

Immer, wenn er eine Weile in seinem Wagen gesessen und gefahren hatte, kam der Jochen mit glatter Stirn nach Hause und konnte die Ursel davon überzeugen, daß es nichts Neues gebe. In der Kundschaft brauste er einher, er wollte noch so viele Aufträge sammeln, wie es nur möglich war, und besuchte selbst die entlegensten Lädchen. Als der Herbst mit kahlen Straßenbäumen und Fahrbahnen voll buntem Laub im Lande stand, war sein Bezirk in der höchstmöglichen Form. Mehr Seife brauchte die Landschaft wirklich nicht, als Jochen in den Läden bereitgestellt hatte. Er lachte, wenn er das dachte, aber es war etwas Grimm in seinem Lachen.

Vieles andere stand schlecht. Auf seine Bewerbungen um andere Artikel waren nur unbrauchbare Angebote eingegangen: Patentartikel, die von Haus zu Haus vertrieben werden sollten, merkwürdige Dinge, vom DRGM-Kartoffelschälmesser bis zum Spazierstock mit eingebautem Thermometer. Ernsthafte Firmen schrieben abschlägig, daß ihr Vertreterstab komplett sei. Die großen Hamburger Seifenleute hatten den Brief des Herrn Dr. Schulz überhaupt noch nicht einmal beantwortet. „Machen Sie sich auf und fahren Sie hin!" riet Herr Dr. Schulz.

Jochen dachte über diesen Rat nach und entschloß sich dazu, wirklich hinzufahren. Es waren an dreihundert Kilometer, sechshundert im ganzen also. Das Entscheidende war, daß Ursel möglichst nichts von dieser Fahrt merken durfte! Er war sonst meist um neun Uhr aus dem Haus gegangen und spätestens um acht Uhr abends heimgekommen. Wenn er eine Stunde in Hamburg unterhandeln wollte, mußte er einen Schziger-Durchschnitt zehn Stunden durchhalten . . .

Er stellte die Uhren am Abend vorher um eine halbe Stunde vor. Also standen Ursel und Jochen um eine halbe Stunde früher auf. Als das Radio am Morgen die Zeit ansagte, tat Jochen lustig-erstaunt, stellte die Uhren wieder richtig und dabei gleich um zehn Minuten nach. Der Erfolg war aber da: er hatte um halb neun Uhr gefrühstückt und verabschiedete sich. „Auf diese Weise kommt man eine halbe Stunde eher in die Kundschaft, toll!" lachte er. Die Ursel ließ ihn arglos gehen. „Soll nicht mehr vorkommen, was, Jochen?! scherzte sie.

Jochen holte den Kleinen aus der Garage, knallte das Tor zu, setzte sich hinter das Steuer und jagte den Motor hoch. „Heute müssen wir zufahren!" sagte er leise vor sich hin.

Kupplung raus — Gang rein — Gas — Kupplung — Vollgas — der Wagen zog rasant an.

Solche Fahrten werden in den Kurven gewonnen — in den Ortsdurchfahrten — mit dem Schalthebel — mit zügigem Durchhalten auf den kurzen Geraden, und plötzlich merkte der Jochen heute, wie verdammt wenig Geraden eine durchschnittliche Straße hat.

Er arbeitete ernsthaft, er ging mit dem rechten Fuß vom Gashebel auf die Fußbremse und von der Fußbremse wieder auf den Gashebel. Und immer war es entweder ein hartes Abbremsen oder ein volles Durchtreten des Gashebels. Die Hühner und kleinen Hunde mußten an diesem Tage mal selber sehen, wo sie blieben.

Jochen hatte die Uhr und den Kilometerzähler im Auge. Wenn eine halbe Stunde um war, mußte der Zähler dreißig Kilometer mehr aufhaben. In der ersten halben Stunde waren es nur zwanzig, weil es durch die Stadt ging. Dann wurden es bald achtundzwanzig, einmal zweiunddreißig, viermal einunddreißig, mal wieder nur neunundzwanzig. Die letzten hundert Kilometer waren Autobahn, Jochens Hände wurde schon klamm; ihm war warm, der Motor war ein einziges, geschmeidiges, voll durchpulstes Teil seines Körpers. Er lief jetzt achtzig, fünfundneunzig. Jochen mußte mit dem Gas zurückgehen — Hamburg. Es war mit fast einer halben Stunde Vorsprung geschafft.

Aber es war vergeblich.

Jochen wartete dreiviertel Stunde in einem sehr schönen Vorraum, in dem er die „Seifensiederzeitung" hätte lesen können, die ihn gerade heute nicht interessierte. Seine Hände waren heiß, nicht ganz sauber, seine Stirn glänzte, ein bißchen von der Jagd glühte noch in seinen Augen.

Eine Kontoristin beschied ihn mit der Auskunft, daß der Herr Direktor seit sechs Wochen in Urlaub sei. Der Personalchef war verreist. Der Brief des Herrn Dr. Schulz war dem Mädchen nicht bekannt. Als Jochen offen sein Anliegen darstellte, drückte ihm das Mädchen sein Bedauern aus. Aber sie glaubte bestimmt, daß ein Herr für diesen Bezirk wohl schon engagiert sei. Natürlich werde sie den Herrn Weiher noch einmal fragen, in vierzehn Tagen. „Gewiß hören Sie dann von uns, oder Herr Dr. Schulz bekommt eine Antwort auf seinen Brief!" — Jochen ging.

Er mußte jetzt wirklich die Zähne zusammenbeißen. Er tat das, um auch während der Rückfahrt seine Zeit zu halten. Erst recht, da er vergeblich nach Hamburg gekommen war, durfte die Ursel nichts davon erfahren. Also ließ er den Kleinen, den tapferen, gehorsamen, auch in vergeblichen Strapazen pferdetreuen Kleinen wieder laufen, Schlaglöcher schlucken, Kurven radieren. Er ging mit dem rechten Fuß von der Bremse auf das Gas und vom Vollgas hart auf die Bremse . . .

Klamme Hände . . . Durst . . . Hunger . . . Sorgen . . . Jochen war am Abend um halb acht Uhr vor der Garage, um zwanzig vor acht Uhr in der Wohnung. Ursel war guter Dinge. Die Tante war da und wärmte Jochens Essen. Er wusch sich, aß, Ursel ging bald zu Bett. Die Tante verabschiedete sich. Jochen nahm die Zeitung und schlief in seinem Sessel ein. Nach zwei Stunden wachte er auf und ging ins Schlafzimmer.

Von Ursel war nur das gesunde, im Schlaf gerötete Gesicht zu sehen, in dessen Zügen schon etwas von dem Wunder der Lebensteilung eingezeichnet stand.

*

Das Kind wurde Anfang Dezember geboren. Ursel ließ sich munter in die Klinik fahren, sie wußte nichts von Jochens Geldsorgen. Sie wußte, daß die Klinik im voraus bezahlt war, daß noch Geld auf der Kasse lag, daß Jochen in den letzten Monaten wie ein Wilder gearbeitet und gut verdient hatte und daß sie jetzt ein Kind haben werde.

Jochen konnte seit Wochen einen Weg zur Klinik, der keine Hauptstraßen berührte und nirgendwo eine Querrinne, ein Quergeleise oder ein Kopfsteinpflaster hatte. Er fuhr langsam, er gebrauchte weder die Hupe noch die Bremse, er ließ den Wagen von langer Hand ausrollen, und log sich nur so durch die Kurven. Es war abends um neun Uhr.

Die Schwestern schoben ihn aus Urseis Zimmer, sobald sie zu Bett lag. Sie winkte ihm tapfer zu, er ging. Zu Hause riß er sich zusammen und dachte, daß alles nicht so heiß gegessen wird, wie es gekocht ist. Wenn alle Stricke rissen, würde er bei Dr. Schulz Büroarbeit haben. Freilich mußte er dann den Wagen verkaufen, denn er brauchte das Geld, um sein dann wieder sehr kleines Gehalt mit Zubußen so weit zu füllen, daß es für drei reichte. So gewann er Zeit, schließlich würde er einen neuen Start finden können und wieder von vorn beginnen, etwas Vernünftigeres aufzubauen. Nur der Kleine mußte weg, leider . . . Es würde nichts damit werden, das Kind damit ins Frühjahr zu fahren, damit es draußen auf einer Wiese in der Sonne strampeln konnte. „Ich werde dem Kleinen das erklären, er muß es einsehen!" dachte Jochen.

Die Uhr war eins. Er rief in der Klinik an; es war noch nicht so weit.

Er wanderte in der Wohnung auf und ab und dachte an den Wagen. Es war ein fröhliches Jahr, dachte er. Der Kleine hat uns erst richtig zusammengebracht, vorher waren wir gute Kameraden, die fleißig zusammen sparten; nach der Fahrt in das Waisenhaus waren wir eine richtige Ehe, zu der ein Kind gehört. Es ging alles gut bergauf.

Die Uhr war drei, Jochen fuhr in die Klinik. Er kam gerade zurecht, um den Arzt zu holen. Er jagte um ein paar Straßenecken, klingelte an einem Reihenhaus, der Arzt kam sofort. Er war ein noch junger Mann, der die Treppe zur Klinik mit zwei Sätzen emporsprang.

Jochen blieb im Wagen sitzen; er sah auf das Steuerrad, auf das glimmende Licht am Amaturenbrett, auf den Scheibenwischer, die kurzen Kegel des Parklichtes, die leere, helle Straße. Er mochte an nichts denken, er sah nicht einmal auf die Uhr. Er glaubte, der Holzhammer werde gleich noch einmal von ganz hoch oben auf seinen Schädel krachen.

Um fünf Uhr kam der Arzt aus der Klinik, im Lichtschein der Treppe stand eine Schwester. Der Arzt nickte, im Vorübergehen grüßend, die Schwester lächelte. Es war alles in Ordnung, das Kind war nur etwas schwerer gewesen. Neun Pfund — ein Mädchen.

Ursel schlief.

Jochen fuhr ab. Er fuhr zur Tante. Die hatte nicht so viel Ahnung wie ein Baby von der Buchhaltung, weil sie „Mitte des Monats" gerechnet hatte. Sie zog sich sofort an und fuhr mit Jochen in Urseis Wohnung, pulverte die Heizung auf, kochte Kaffee und eröffnete ein langes Gespräch über die verschiedenen Arten von Kinderwagen. Es zeigte sich, daß sie über jede dieser Arten eine gründlich durchdachte, in sich geschlossene Meinung besaß, während Jochen nur Kinderwagen zum Liegen und Sportkarren zum Sitzen unterschied.

(Schluß folgt.)

Erzählte Kleinigkeiten

König Ludwig XIV. machte sich ein Vergnügen daraus, alte Leute seiner Umgebung häufig an ihren baldigen Tod zu erinnern.

So sagte er eines Tages zu einem alten Ritter: „Sagen Sie mal, mein Lieber, haben Sie denn schon darüber nachgedacht, wo Sie sich eigentlich begraben lassen wollen?"

„Gewiß, zu den Füßen Eurer Majestät!" entgegnete der Ritter schlagfertig.

Der König war von diesem Tage ab mit seinen Fragen vorsichtiger.

*

Ludwig XV. hatte einen Minister, der sich von seinen Kollegen dadurch unterschied, daß er besonders ehrlich war. Einmal war er beim König und legte in seiner Zerstreutheit seine Schnupftabakdose vor sich auf den Tisch. Nach einer Weile folgte das Taschentuch.

Der König bemerkte es und sagte lächelnd:

„Aber,

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Stellengesuche

Buchhalter
41 J., ledig, bilanzsich., gewissenh. u. zuverlässig, vertr. m. d. Sparten d. mod. Buchhaltung. Kenntn. in Lohn und Steuerwesen, organisator. veranlagt, sucht **leitende Dauerstellg.** Prima Zeugnisse und Ref. stehen zur Verf. Ang. u. 1749 a. d. HG. Mstr.

Suche für meinen 16½jähr. Sohn, der 1½jähr. Lehrzeit in der
Manufakturwarenbranche
(Herrenartikel)
zurückgelegt hat, zu sofort **andere Lehrstelle.** Angeb. unter **R O 5205** an die Hauptgeschft. Münster.

Suche für meine Tochter, die am 1. April 1941 ihr Pflichtjahr beendet, **Lehrstelle auf Büro**
b. Behörde od. Privatbetr. Selbige wird Frühj. 15 J., ist gesund u. lernbegierig. Gute Schulzeugn. können vorgelegt werd. Ang. u. Q R 5185 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

30jähr. Dame, welche 6 Jahre selbst. eine Postagentur führte, sucht sich zum 1. Febr. od. spät.
zu verändern
für Büroarbeit. Angeb. u. Z 46 an die Westf. Tageszeitung, **Borken.**

20jährige, staatl. gepr.
Kinderpflegerin
sucht Stellung m. Fam.-Anschluß zu Kindern. Ang. u. 1765 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Reisender sucht
Stellung
Firmen, die sicheres Einkommen **bieten,** wollen sich **melden** unt. 2098 an die Westf. Tagesztg. Rheine.

Jg. Mann, Handelsschulbild, sucht passende **Stelle a. Büro.** Behörde, Bank od. Spark. bevorz. Ang. unt. 1725 an d. Hauptgeschft. Münster.

Jg. Mädchen, im Büro tätig, sucht **entspr. Beschäft. f. d. Abendst.** Ang. u. 1758 a. H.-G. **Münster.**

Mädchen im Alter von 18 J. sucht Stellung als **Hausgehilfin** wo Kochen miterlernt werd. kann. Zu erfr. bei **A. Brinkmann, Münster,** Kettelerstr. 21

Jg. Mädchen, 21 J., sucht z. 1. 1. 41 Stelle a. **Stütze.** In a. Zweig. des Haush. erf. Fam.-Ansch. Hauptbed. Ang. u. B M Postlag. Rinkerode.

Suche für ältere, langs. Filialleit. angenehme **Stelle in Münster,** am l. auf Büro. Ang. unt. 1208 an die H.-Geschäftsst.

Anfehnl. Frl. sucht für sofort
Stelle
z. Servieren in Tagescaffee oder Bierlokal, evtl. a. Büfett a. Rechnung. Ang. unt. 1772 an d. Haupt-Geschft. Münster.

17jähr. Mädel sucht **Stelle als Lehrmädchen a. Büfett.** Ang. u. S S 5186 a. d. Hauptgesch. Münster.

Für meine 16jähr. Tochter mit mittl. Reife (2 Jahre Handelsschule) zu Ostern 1941
Pflichtjahrstelle
in gut. Hause mgl. **bei Kindern** mit Fam.-Anschluß gesucht. Ang. unter O O 5229 an die Haupt-Geschäftsst. Münster.

Jg. Mädch., Handelsch. u. Pflichtjahr absolv. sucht **pass. Bürostelle** in **Münster od.** Umg. Postlagernd Mecklenbeck üb. Münster i. W. 2

Arzt sucht für seine 17j. Schwest.
Stelle
in gut. Hause z. **Ableist. d. Pflichtjahres.** Ang. unt. 1748 an die H.-Geschst. Münster.

23jähr. **Mädchen sucht Stellung** auf Bauernh. o. sonst. Haush. mit klein. Landw. für Küche, Haus u. Garten. Münster od. Umg. Ang. u. 1777 a. d. H.-Gesch. Münster

Arbeitsgesuche

Pens. Beamter mit guter Handschrift, am Gehen behindert, übernimmt **schriftliche Heimarbeiten aller Art.** Gewissenhafte, saubere und prompte Erledigung. Ang. unt. F F 5221 an die Hauptgeschft. Münster erbeten.

Wohnungsangebote

2 zusammenliegende **leere Zimmer** sofort zu 15 RM. zu vermieten. Ein drittes Zimmer nebenan könnte gestellt werden. El. Wasser, el. Licht, Gartenland vorhanden. Angenehme Lage, 10 Minuten vom Bahnhof und Dorf, 20 Kilometer von Münster. Angebote unter J K 5201 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wohnungstausch, 7 Z. u. Mf., E.-Hz. zu tausch. g. 4—5 Z. m. Nebengel. u. Garten. Ang. unt. 1735 a. d. Hauptg.

Doppel- u. Einzelzim. mit Heiz. zu verm. **Dahlmann,** Herwarthstr. 19 I.

Mansarde, möbl. mit Ofen, zu vermieten. Johannisstraße 19 I.

Großes gut möbl. **Zimmer** mit fließ. Wasser u. Heiz., mit voller Pension, auch an Ehepaar, sofort zu **vermieten. Münster, Jägerstraße 26.**

1 abgeschl. Wohn. im Südv., in ruh. Lage, 1 K., 3 Z., Balk., Bad, 1 Mf.-Zim. u. Garten z. 1. 1. 41 an Fam. mit Kind, mit entspr. Eink. z. RM. 85 zu verm. Ausf. Ang. unt. 3381 an **Anz.-Mittl. Bendel, Münster,** Salzstr. 9

Tauschwohnung nach Berlin ges. Biete 6-Z.-Wohn. mit Heiz. im Ztr. v. Münster. Ang. u. 1750 a. d. HG.

Gut möbl. **Zim.** mit voll. Pens. z. 1. 1. 41 an Berufst. zu vm. Ludgeristr. Räh. unt. 3 V H.-G. Münst.

Wohnungsgesuche

Zwei-Zimmer-Wohnung in gutem Hause, sonnige Lage, mit Nebengelaß und Balkon, Zentralheizung, in Münster oder Vororten zum 1. 3. 41 evtl. etwas später zu mieten gesucht. Angebote unter L L 5179 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche 3—4-Zimmer-Wohnung, Küche und Bad in Münster oder unmittelbarer Nähe. Angebote unter 1209 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Zum 1. Januar 1941 oder später in Münster
7-8 Büroräume
gesucht. Lage gleichgültig.
Angebote unter H J 5154 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wohnung mit 4 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, Mansarde, Garten oder Balkon zum 1. April 1941 oder früher gesucht. Mietpreis ca. 140.— RM. Ang. unter D D 5219 an die **Hauptgeschäftsstelle Münster.**

Lagerraum

von wenigstens 100 qm in der Nähe des Hafengebietes sofort zu mieten gesucht. Angeb. unt. 3837 an Anzeigenmittler **Bendel, Münster, Salzstraße 9.**

Möbl. Zimmer mit Heiz. z. 1. 1. 41 gesucht. Angeb. unter 1767 an die H.-Gesch. Münster

Berufst. Frl. sucht 1 leeres, od. auch zum Teil **möbl. Zimmer,** am lbst. Kreuzv. Angebote unter 1745 an die H.-Gesch. Münster.

Suche z. 1. 1. 41 (evtl. früh.) **1—2 fdl. möbl. Zim.,** mögl. Nähe Hindenburgpl. Angeb. an **Fr. Hassen,** Prinzipalmarkt 29.

2—3 Zimmer mit Zubeh., gegf. Mansd.-Wohnung, von ruh. Dauerm. sof. od. sp. gesucht Ang. u. 1211 a. d. H.-Gesch. Münster.

Werben durch die Westfälischen Tageszeitung

Jg. Mädchen sucht **möbl. Zimmer,** mögl. Südv. Ang. unter 1759 an die H.-Gesch. Münster

Abiturientin sucht zw. Studium im April Nähe Klin. **fdl. Zim.** m. voll. Pens. ev. m. Frühstück u. Abendbr. Ang. m. Preisang. **Oberreg.-Rat a. D. Winkelmann, Bückeburg.**

3—4-Zimmerwohn. von Ehep. gesucht. Ang. u. 1217 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Pens. ält. Lehrerin sucht für bald od. später **3—4 Zim., Küche u. kl. Zub.,** wenn mögl. **abgeschlossen** und im **überwasser-** oder Kreuzviert. geleg. Angeb. unt. W W 5237 an d. Hauptgeschft. Münster.

Verkäufe

Billard, fast neu, aus Privathand zu verkaufen. Angebote unter A A 5216 an die Hauptgesch. Münster.

Gebrauchte, guterhaltene, schwere
Bandsäge
Fabrikat „Kirchner", 800 Rollen ∅ zu verkaufen. Die Maschine ist noch in Betrieb zu besichtigen. Zuschr. u. E F 5197 a. d. Hauptg. Münster.

Guterhaltener
Anhänger
für **4-Personen-Wagen,** etwa 15 Zentner Tragkraft, zu verkaufen.
Wilhelm Dömer, Burgsteinfurt, Telefon 253.

3 u. 5 To. Anhänger
(luftbereift), auch Kipper, abzugeb. Angebote unter 1738 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Fast neuer
Opel P4 mit Anhänger
zum Taxpreis zu verkaufen, daselbst noch **einachsf. Anhänger** abzugeben.
W. Lütfring, Bocholt, Langenbergstraße 24, Ruf 2229

Metzgerwagen
gut erhalten, leicht, passend für Bäcker und Milchhändler zu verkaufen.
Wilhelm Klopmeier, Rheine i. W., Lingener Straße 13, Telefon 2470

2flammig. Gaskocher, 55 × 55 cm, 2 Gasbügeleisen mit Brenner, 1 Fliesenwandschoner, 90 × 60 cm, efferner Bratentopf (Gänsebrater), 1 Paar Doppelkugellager-Rollschuhe, fast neuer Gehrockanzug, Gr. 1,65, 1 Cutaway mit gestreifter Hose. Am Getterbach 27, Bahnhof Meckenbeck.

Tragendes Rind sowie **zwei Bullenkälber** billig zu verkaufen.
Bauer Harbert, Kinderhaus.

In gute Hände zu verkaufen: **1 prachtvoller Schäferhund (Wachhund), 1 irischer Setter (Hündin),** hat ja. Nase, steht fest vor, ist apportierfreudig. Angenehmer Haushund und sehr wach. Anfragen an Agentur **Joh. Peters, Laer, Bez. Münster.**

Hochtragendes Rind zu verkaufen. **Thiemann, Fuestrup 4.**

Fast 4jährige **Warmblut-Wallach** zu verkaufen. **Bauer Schoppmann, Appelhülsen.**

Münzsammlung, ca. 150 Stück, zu verkauf. Münster, Zumsandestr. 27, Parterre.

Geige mit Kasten zu verkaufen. Münster, Zumsandestr. 27 Part.

Kinderherd 60×40×45 cm, zu verkauf. Münster, Warendorfer Straße 77.

Eleg. Seal-Capes zu verk. Besicht. zwisch. 9—12 u. von 3,30—6 Uhr. Zu erfrag. in der Hauptg. unt. A U.

Guterh. **Herren-Ski-Schuhe,** Gr. 41 zu vk. Näh. unter JW i. H.-G. Münst.

Stehmangel zu verk. Münster, Friedenstr. 33 II.

Gut erh., schwarz pol. **Flügel** (Knake) zu verk. Näh. Hauptg. unt. 3 3.

2 große, eichene **Truhen** mit Eisenbeschlag zu verkauf. Stck. 60 RM. Angebote u. A B 5193 a. d. H.-Gesch. Münster.

Kamin, eichen geschnitzt mit antik Herdplatte u. eis. Feuerkorb zu vk. Besichtig. nur bei Tageslicht.
Münster, Melchersstr. 6 I.

Gebr. **Kd.-Sportwagen** für 8 Mk zu verk. **Henning, Münster,** Achtermannstraße 23.

2 Vogel-Käfige (Messing) wie neu, Stck. 20 RM. zu verkauf. **Münster,** Ostfstraße 22.

Kinder-Zweirad f. 4—6j. Mädchen, gut erh., zu verk. **Münster,** Piusallee 163.

Allseitig elfenbeinemaill. **Grudeherd** „Immerbr.", neuwertig, zu verk. **Münster,** Friedenstr. 9 part.

1 kl. emaill. Gasofen u. 1 Warmw.-Automat zu verk. **Münster,** Friedenstr. 9 part.

Fast neuer **Staubsauger** (kompl.), Marke Vosta, zu verk. Näh. **Agent. Böckenkötter, Telgte.**

1 Wohnz.-Lampe mit seid. Schirm, **3 Glasschalen,** ein sehr schöner **Teewagen, 1 P. Rollschuhe,** wie neu, **1 Kinderschaukel** zu verk. **Münster,** Königsweg 28 I.

Verkaufe gut erh. **Maschinen-Kutter u. Wolf m. Transmission, Metzgerei Wilh. Drügemöller, Münster (Westf.),** Theifingstr. 2 ptr.

Gelegenheitskauf! **Schifferklavier** (Hohner Student) fast neu, gegen bar, sofort zu verkaufen. Besichtig. nur Montag, den 9. u. Mittwoch, d 11. 12., nachm. von 2—5 Uhr, Münster, Hammer Str. 110.

National-Krupp-Registrierkasse (b. 99.99 RM.) neuwertig für 450,00 RM. zu verkauf. Erbitte Eilangebot unt. P P 5230 an die Hauptgeschft. Münster.

Umtausch.
Habe ovalen, eichenen, ausziehb. **Eßzimmertisch,** ca. 115/85 cm umzutauschen. Ang. u. J J 5224 a. die H.-G. Münster.
über Greven.

Großer Puppenwagen, fast neu (Brennabor) sowie **Puppenstube** zu verkauf. **Münster,** Althofstr. 87 I r.

Braun emailliert **Gaskocher** 2fl., 1 schwarz. **Regenumhang, 1 Reißbrett u. 1 Puppe,** Gr. 40 cm zu vk. **Münst., Albersloherweg 39** Patt. r.

Weihnachtsgeschenk f. Jagdliebhaber. Einige **Kupferstiche,** Orig. Ridinger, zu verk. Münst., Zumsandestr. 13, T. 4 01 44.

Großer Ausziehtisch (ausziehbar bis 5 m) in Eiche, preiswert zu verkaufen. Angebote unter J Z 5215 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Gut erhalt., fast neuer **Herren-Zylinder-Hut,** Kopfw. 60 f. 12 Mk. und ein gut erh. **Herdfeuer-Kessel,** Ltr. Inh. 70, f. 60 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen bei **A. Hüntemann,** Schöppingen.

Wohnzim.-Lampe, Bild 90 mal 75 u. **Blum.-Krippe** bill. zu verk. Münster, Manfredstraße 26.

1 Dtzd. silb. **Kuchengabeln u. -Messer** preisw. abzugeb. Münster, Egbertstraße 6.

Gut erh. **Dauerbrenner** (Juno) zu verkauf. Besichtig. Montagnachm. bis 17 Uhr. **Münster,** Frauenstr. 30 I.

Kofferradio zu verk. Bes. So. von 12—14. **Münster,** Verspoel 24 I.

Neue Balalaika zu verkaufen. **Münster,** Weißenburgstr. 41.

Kleinbildkamera Praktiflex z. Listenpreis abzugeb. Zu erfragen unt. A D bei der H.-Geschäftsst. Münster.

„Greatz", Radio-Gerät, 3 Kreise, Wechselstrom, **elektr. Kochplatte,** Greatzor, beide wie neu, zu verkaufen. Ang. unt. M R 5204 an die H.-G. Münster.

Wenig getr. dkl. **Anzug** mittl. Gr. f. 50 Mk. z. verk. Ang. u. 1752 a. d. H.-Gesch. Münst.

Weihnachtsgeschenk! Großes **Bild** (Madonna) z. verk. Ang. unt. 1206 an die H.-Geschft. Münster.

Radiogerät!
Blaupunkt, Gleichstrom, gener. überholt, preism. abzugeb. **Dornhege,** Münster, Ostmarkstr. 27.

Gut erhaltener **Kocherd** preiswert zu verkaufen.
Frau Wwe. Wenning, Altenberge, Dorf 170.

Geige, klangv. üb. 100 J. alt m. Kast. f. Mk. 80 zu verkaufen. Münster, Rüpingstr. 3 I.

2 ält. Oelgemälde, Alpenlandsch., zusam. f. 25 Mk zu vk. Ang. u. 1724 a. d. H.-G. Münst.

Franz. Billard m. Zubehör billig zu verkaufen. Angb. unter 1730 an die Hauptgesch. Münster.

3/15 PS. B. M. W. vor 25 000 Klm. generalüberh., abzugeben. Ang. an **F. Lülf-Niehoff, Havixbeck,** Autobusbetrieb.

Fast neuer mong. **Fuchs** preiswert abzugeb. Zu erfr Hauptg. unt. A S.

Auto
gut erh. Personenwagen b. 1,2 Ltr. od. klein. zu kauf. gesucht. Angebote unter 1775 an die H.-Gesch. Münster.

Verschied. **Opel, Olympia u. Kadett,** wenig gelaufen, preiswert zu verkaufen.
Autohaus Saßmann, Münster, Ludgeriplatz, Tel. 2 03 55—56 Auto-An- u. Verk.

Zwei gr. Aquarien 50 × 30 groß, zu verkauf. **Münster,** Friedenstr. 9 part.

Schweres, hochtr. **Rind** zu verkaufen.
B. Janzing, Gimbte Nr. 53 II.

Gebe ab **1 Pinsch.-Rüden,** 5 M. alt, ebenso **1 Zwerg-Rehpinscher** (Hündin), 3 M. alt, je Stck. 20 M. **Anton Brunnert, Clarholz** Sprockenbrinkerstraße.

Terrier, 1 J. alt, guter Rattenfänger, für 30 RM. zu verk. **J. Klosterkamp, Billerbeck i. W.,** Osthellermark 4.

Gute, hochtrag. **Kuh,** Anfang Jan. kalbend, zu verkauf. **Albert Mussing, Bauer, Pentrup** Alteres, aber noch gutes, fehlerfreies **Arbeitspferd** (Fuchs), ein- und zweisp. gegangen, hat abz. **Haltmann, Bschft. Laer, Münster,** Tel. 4 13 15.

Wachsamer **Schäferhund** abzugeb. Näheres Hauptg. unt. A B. Junge, hochtrag. **Kuh** zu verkaufen.
H. Möllers, Altenberge-Hohenhorst.

1½jährige **Warmblutstute** abzugeb.
B. Selig, Gelmer b. Münster

Habe 2 halbjähr. **Läuferschweine** zu verkaufen.
Theod. Schmitz, Greven, Westerode 71.

10jähriges, mittelschweres, frommes **Arbeitspferd,** da überzählig, zu verkaufen.
Josef Zweihaus, Greven-Westerode 30.

Ferkel- u. Läuferschweine h. abzug.
Huckenbeck, Gelmer bei Münster.

Mehrere hochtr. **Erstlingssauen u. Ferkel** zu verkf.
Lütke-Ventrup, Hiltrup, Ruf 214.

7 Mon. altes platt. **Fohlen, Viehwag.** mit Gummibereif. zu verkaufen.
Hohenkirch, Gut Reithaus, Wolbeck. Tel. 133.

2 gute rotbunte **Mutterkälber** abzugeben.
Schulze Brüning, Kinderhaus, Haus Bröderinck.

Verk. eine 4jähr. eingetrag., braune **Kaltblutstute,** fehlerfrei, fromm u. zuverlässig in jedem Geschirr.
Josef Brand, Wolbeck, Kirchspiel 29.

Kaufgesuche

Gut erhaltene Ski-Stiefel zu kauf. gesucht. Angebote unter Q M 5203 an die Hauptgesch. Münster.

Kaufe laufend Eschen-Rundholz
in kl. u. groß. Meng. geg. Kasse
Fahrzeugfabrik Franz Richter, Ahlen (Westf.) Telefon 277

Elektro-Kleinsäge zu kaufen gesucht. **Woltering, Münster, Engelstraße 5.**

Elektromotor, 1½ od. 2 PS, nur gut erhalten, sucht zu kaufen **Alois Kemper, Schlosserei, Münster,** Hornstr. 2, Ruf 2 11 70.

Gut erh. **Damen-Skischuhe,** Gr. 41, zu kaufen gesucht. Ang. u. 1203 an d. H.-G. Münster.

Klavier zu kaufen gesucht. Ang. u. 1721 an die Hauptgeschft. Münster.

Heimkino, Projektionsapp. 16 mm zu kauf. ges. Ang. m. Angab. **Dinnendahl,** Telgte Bechtrup 51, T. 207

Suche ein. Hund.
Weihnachtsbäume
bis 1½ Met. hoch zu kaufen.
Josef Kracht, Münster i. Westf. Warendorfer Str. 154. T. 41522

Gebrauchte, gut erhaltene
Gitarre
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe erbet. unt. 1207 an d. Hauptgeschft. Münster.

Pony
zu kaufen gesucht. Angeb. üb. Preis u. Alter erbittet **Tonius Drerup, Amelsbüren, Haus Amelsbüren,** Ruf Hiltrup 234.

Suche sofort **Kleinbild-Kamera,** 24×36. Angebote unter 1737 an die H.-Gesch. Münster.

Kleiner Ofen (Allesbrenner) zu kaufen gesucht. Angeb. unter C C 5218 an d. Hauptgeschft. Münster.

Koffergrammoph. zu kaufen gesucht. Angeb. unter 1212 an die Hauptgeschäftst. Münster.

Großer Brillant; gefaßt in Ring, Armband, Brosche od. Collier, sofort aus Privathand zu kaufen gesucht. Preisangeb. unter D E 5196 an die H.-Gesch. Münster.

Gebr. Schreibtisch oder Rauchtisch zu kaufen gesucht. Angeb. unter 1746 an die Hauptgeschäftst. Münster.

Kinder-Kaufladen zu kaufen gesucht. Ang. u. 1739 a. d. H.-Gesch. Münster.

Gut erhaltenes **Schlafzimmer** zu kaufen gesucht. Erbitte Eilangebot unt. A A 5231 an die Hauptgeschft. Münster.

Automobile

zu kaufen gesucht, bis 3½ Liter.
Auto-Wettendorf, Münster, Zumbrockstr. 12, Tel. 2 39 46.

Gut erhaltener **Ohrensessel** z. kaufen gesucht. Ang. u. 1740 an die H.-Geschäftst. Münst.

Jg. Heidewachtel, schönes Tier, zu kaufen gesucht.
H. Heese, Münster, Warendorfer Straße 233, Anruf 4 02 17.

Gebr. einfacher **Schreibtisch** zu kaufen gesucht. Angebote unt. D E 5241 an die Hauptg. Münster.

Tannen-Verkauf

Am **Dienstag, dem 10. Dezember 1940,** nachm. 2,30 Uhr, werde ich für den **Bauer Herrn Bern. Schulze Gerleve zu Gerleve**
mehrere Nummern (Haufen) gefällte Tannen, zu leichte Sparren, Ringstendalken, Leiterbäume, Schleiten, Gerüst u. Baumstangen geeignet,
in dessen Stürfkenbusch an der Chaussee Gerleve—Coesfelder Berg beim Kötter Wörmer belegen, freiwillig gegen Kredit evtl. Sicherheit verkaufen.
Ludwig Gr. Daldrup, beeid. Aukt., Billerbeck.

Holz-Verkauf

Donnerstag, 12. Dezember, nachm. 3 Uhr, werde ich für Herrn **Bauer Niehues gen. Große Farwick** zu **Albersloh,** Kumser Nr. 7
108 gefällte Kottannen zu Balken, Sparren und leichtem Bauholz bis 22 cm ∅,
4 Nr. zu Bindebäumen u. Ringsten passend,
verkaufen. Der Verkauf erfolgt zu den gesetzlichen Bestimmungen an Selbstverbraucher und selbstverarbeitende Betriebe.
Der Handel ist ausgeschlossen.
Bernh. Brintrup, beeid. Auktionator, Roxel.



Abfütterung! Lohnende Viehaufkäufe und Schlachtungen
werden zu höchsten Preisen angekauft Transportauto steht Tag und Nacht zur Verfügung.
Notschlachten komme sofort! Entfernung spielt keine Rolle
Große Auswahl in allen Sorten
Handelspferden.
Schlachtpferde und Fohlen werden in Tausch genommen.
Franz Schlebusch
Pferdegroßschlachterei
Münster i. W. Sonnenstr. 43
Ruf 23017

Kraft zu neuen Taten!



In 23 verschiedenen Zweigen der Versicherung haben sich die deutschen Versicherungsunternehmungen dieses Ziel gesetzt: Sie wollen erhöhte Kraft zur kämpferischen Leistung und verstärkten Willen zu wagemutigem Einsatz geben durch das Bewußtsein, daß Heim und Herd geschützt sind. Hierzu gehört in erster Linie die Sicherung für die Zukunft der Kinder. Ausbildungs-Versicherung, Wehrdienst-Versicherung und Aussteuer-Versicherung sind die starken Helfer, die die deutschen Versicherungs-Gesellschaften jedem Volksgenossen hier zur Verfügung stellen. Durch eine solche Versicherung kann jeder zum Weihnachtsfest die Seinen beschenken und zugleich auch sich selbst.

Alle Versicherungs-Unternehmungen und jeder ihrer bevollmächtigten Vertreter erteilen bereitwilligst darüber Auskunft, welche Versicherungsform Ihre Wünsche und die Wünsche der Ihren am besten erfüllen kann. — Sie zeigen Ihnen gleichzeitig gern, welche Vorteile Ihnen eine Versicherung gerade im Kriege zu bieten vermag.

Geschenkwerke zur Geschichte der Stadt Münster

Die Stadt Münster
Bearbeitet von Max Geisberg. (Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen Bd. 41, Teil 1—6.) Teil 1 u. 4 je RM. 13.—, geb. RM. 16.—; Teil 2, 3 und 5 je RM. 9.—, geb. RM. 12.—; Teil 6 im Druck.
„Ich finde kein anderes Wort: Tiefe Ehrfurcht erfüllt mich vor diesem ebenso gelehrten wie lebendigen Werk."
(Zeitschr. f. deutsche Kunst- u. Denkmalspflege)

Aus dem alten Münster
Erinnerungen, Skizzen, Studien. Von Dr. Aloys Schulte. Geh. Reg.-Rat, Univ.-Prof. Mit 2 Tafeln, IV u. 108 S. Geheftet RM. 2.40, gebunden RM. 2.90.
„Den vielen Freunden und Bewunderern des schönen Münster und seiner wechselvollen Geschichte wird dieses fesselnd geschriebene Buch dankbar willkommen sein." (Heimat u. Reich)

Geschichte der Wiedertäufer zu Münster in Westfalen
Aus einer lateinischen Handschrift des Hermann von Kerssenbroick übersetzt. 3 Aufl. Originalgetreue Wiedergabe des Erstdruckes von 1771 mit einer Einleitung und mit neuen Bildern ausgestattet von S. P. Widmann, Oberstudiendirektor. 866 S. Geheftet RM. 9.—, gebunden RM. 11.25.
Diese Neuausgabe hat nicht nur für den an der heimatlichen Geschichte Interessierten, sondern für alle Geschichtsfreunde und darüber hinaus für die Forschung eine besondere Bedeutung.

Kriegschronik der Stadt Münster 1914 bis 1918
Im Auftrage des Magistrats geführt von Dr. Eduard Schulte, Stadtarchivdirektor. Mit 280 Bildern. XII u. 400 S. Geheftet RM. 8.80, gebunden RM. 10.60.
„Das Werk schildert seit den Tagen der Mobilmachung gleichzeitiges Geschehen in der Form von tagebuchmäßigen Aufzeichnungen aus dem unmittelbaren Gegenwartsleben heraus und unter sorgfältiger Verwendung eines planvoll gesammelten Anschauungsstoffes."
(Westfalen)

Münstersche Chronik zur Novemberrevolte und Separatismus 1918
Tagebücher, Berichte, Akten, Briefe, Zeitungen, Plakate, Bilder. Von Dr. Eduard Schulte, Stadtarchivdirektor. Mit 114 Photobildern und Faksimiles. XIX u. 372 S. Geh. RM. 7.50, geb. RM. 9.30.
„Das Buch vermittelt lebendige Eindrücke von den traurigen Ereignissen der beiden letzten Monate des Jahres 1918."
(Westdeutscher Beobachter)

Das Bürgerbuch der Stadt Münster 1538 bis 1660
Herausgegeben von Dr. Ernst Hövel. Mit 2 Bildtafeln. VIII u. 340 S. Geheftet RM. 7.80, gebunden RM. 9.60.
„. . . eine außerordentlich willkommene und wertvolle Veröffentlichung, die der Stadt Münster zur Ehre gereicht."
(Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde)

Werbeblätter kostenlos. Durch den Buchhandel zu beziehen.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster in Westfalen

Karteien
H. Buschmann
Münster
Drubbel 17/18

WALTER BEHRENS BRAUNSCHWEIG Briefmarkenhandlg. Weltgeltr. kostenfrei Ankauf von Sammlungen

Buchen-, Eschen-, Ahorn-, Ulmen-,
sowie andere **Laubrundhölzer** gegen Kasse zu kaufen gesucht
H. & F. Spahn, Stuhlfabrik
Stadtlohn Tel. 432 in Stadtlohn

Bekanntmachung

Anmeldungen für die Lehranstalten Münsters
Für das staatl. Paulinische Gymnasium, Johannisstr. 6,
„ das staatl. Schillergymnasium, Gertrudenstr. 5
„ die städt. Hermann-Löns-Schule, Oberschule für Jungen, Syndikatplatz 1
„ die städt. Johann-Konrad-Schlaun-Schule, Oberschule für Jungen, Mauritzstr. 15
„ die städt. Schule „Am Wasserturm", Oberschule für Jungen, Turmstr.
„ die Annette-von-Droste-Hülshoff-Schule, Oberschule für Mädchen, Grüne Gasse 38/46
„ die Freiherr-vom-Stein-Schule, Oberschule für Mädchen, Sonnenstr. 86/87
„ die städt. Knaben-Mittelschule, Lotharingerstr. 30c
„ die städt. Mädchen-Mittelschule, Hermannstr. 58
werden Anmeldungen für das Schuljahr 1941 in der Zeit vom 9. bis 14. 12. 1940, täglich von 11—13 Uhr, in den genannten Anstalten entgegengenommen.
Für die Handels- und höhere Handelsschule ergeht noch eine besondere Bekanntmachung.
Für die städt. Haushaltungsschule, für die Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnen-Schule, für die Frauen-Fachschule, sowie für die Meisterschule des deutschen Handwerks kann die Anmeldung in der Gewerbl. Berufsschule, Lotharingerstraße 30, bis zum 31. 1. 1941 während der Dienststunden erfolgen.
Anmeldeformulare sind bei den Hausmeistern der Schulen zu haben. Mitzubringen sind Geburts- und Impfschein der Anzumeldenden.
Münster i. W., den 8. Dezember 1940.
Die Leiter der obengenannten Anstalten.

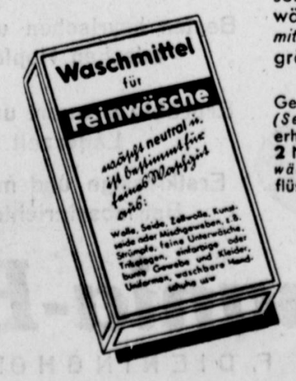


Festgeschenke
von bleibendem Werte
Augen-Optiker Overhage
Münster i. W. Prinzipalmarkt 31

Was man hat - hat man das?

Wenn man nicht mehr durch unbeschränkten Nachkauf den Kleider- und Wäschevorrat ergänzen kann, dann bedeutet das, was man hat, noch nicht viel. Erst wenn man dafür sorgt, daß diese Sachen auch recht lange halten, darf man zuversichtlich an morgen denken.

Die hauptsächlichste Voraussetzung für lange Haltbarkeit ist aber richtiges Waschen mit dem richtigen Waschmittel. Keine scharfen Mittel für Sachen aus Wolle und Zellwolle, Seide und Kunstseide, denn die wollen nur neutral gewaschen sein! Nehmen Sie für alle Feinwäsche ausschließlich das *Waschmittel für Feinwäsche*, das Ihnen die größtmögliche Schonung verbürgt.



Gegen einen Monatsabschnitt *Wasch-(Seifen-)Pulver* der Reichsseifenkarte erhalten Sie ein Doppelpaket oder 2 Normalpakete *Waschmittel für Feinwäsche*, ausreichend für 80 Liter Waschflüssigkeit.

Waschmittel für Feinwäsche

»Es sorgt für lange Haltbarkeit«

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Statt Karten

Wir haben uns verlobt

Anni Korte
Erwin Figge
Reg.-Inspektor

Telgte, Verth 26 — im Felde

8. Dezember 1940

Marita

Statt Karten

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Forstmeister
Paul-Georg Springsfeld
u. **Frau Hedwig** geb. Landschütz

Gemünd (Eifel), den 5. Dezember 1940
z. Zt. Aachen, Luisenhospital

---

†

Heute ging mein lieber Mann, unser überaus treusorgender, guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Fürstlich Salm Salmsche Rentmeister a. D.

Paul Tyrell

von uns in die Ewigkeit. Er verschied, versehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, nach einem Leben, das nur erfüllt war von der Liebe zu Gott, von rastloser Arbeit, seltener Berufstreue und selbstloser Sorge für die Seinen, im gesegneten Alter von 78 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Emma Tyrell geb. Grote
Elisabeth Helming geb. Tyrell
Margret Tyrell
Dr. med. Paul Tyrell, z. Zt. Oberarzt bei einer Nachrichtenabteilung
Heli Tyrell
Edith Benndorf geb. Tyrell
Dr. med. Otto Helming
Margarete Tyrell geb. Lentze
und 3 Enkelkinder

Ahaus, den 5. Dezember 1940
Bork (Krs. Lüdinghausen), Dessau (z. Zt. im Felde), Hamburg.

Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag, dem 10. Dez. 40, morgens 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche zu Ahaus, daran anschl. um 9 Uhr von der Kirche aus die Beerdigung.

---

†

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Tode unseres teuren Entschlafenen sprechen wir unseren herzlichen Dank aus.

Frau Wwe. H. Ruthmann
und Kinder

Das **Sechswochen-Seelenamt** findet statt am Mittwoch, dem 11. Dez., morgens ¼9 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche zu Münster, wozu wir hierdurch freundlichst einladen.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und die vielen Kranzspenden beim Tode unseres lieben Vaters und Schwiegervaters sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank aus.

Familie Mersbäumer

Ostbevern, im Dezembr 1940.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders den Nachbarn und dem Männergesangverein, unsern herzl. Dank

Bösensell, im Dezember 1940.

Familie Schlüter

Eberhard 4. 12. 40

Unser Stammhalter ist angekommen

Toni Altenähr geb. Lampen
Eberhard Altenähr
Studienassessor, z. Zt. Wehrmacht

Rheine, Salzbergener Straße 5
z. Zt. Mathiasspital

---

†

Ihre Teilnahme an unserer Trauer beim Heimgange meines lieben Mannes und unseres treusorgenden, unvergeßlichen Vaters und Schwiegervaters

Hotel- und Brauereibesitzer

Franz Baumhove

war uns ein starker Trost in dem schweren Leid. Für Ihr ehrendes Gedenken sagen wir daher aufrichtigen Dank.

Frau Änne Baumhove und Kinder

Telgte in Westf., den 8. Dezember 1940.

Das **Sechswochen-Seelenamt** unseres teuren Verstorbenen findet am Dienstag, dem 10. Dezember, 7.45 Uhr, in der Propstei-Kirche statt, wozu herzlichst eingeladen wird.

Das Jahres-Seelenamt

für meine liebe Frau, meine gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Toni Beckhoff

findet statt am Montag, dem 9. Dezember 1940, um 9¼ Uhr morgens in der St.-Ludgeri-Pfarrkirche zu Münster, wozu freundlichst eingeladen wird.

Robert Beckhoff

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für meinen lieben Mann und guten Vater

Gastwirt und Auktionator

Theodor Elbers

findet statt am Dienstag, den 10. Dezember 1940, morgens 8¾ Uhr, in der Pfarrkirche zu Amelsbüren, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Frau Wwe. Maria Elbers u. Kinder

---

†

Das Jahresseelenamt

für meinen lieben, unvergeßlichen Mann, meinen guten, treusorgenden Vater findet statt am Mittwoch, den 11. Dezember, morgens ¼ vor 9 Uhr, in der St.-Elisabeth-Pfarrkirche zu Münster, wozu wir hiermit Verwandte und Bekannte herzlichst einladen

Frau Wwe. Pinkert und Sohn

Das Jahres-Seelenamt

für den lieben Verstorbenen, meinen unvergeßlichen Mann, unsern lieben Vater, den

Klempnermeister **Franz Wächter**

findet am Dienstag, den 10. Dez., vormittags 8 Uhr, in der St.-Martini-Pfarrkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte herzlichst eingeladen werden.

Frau Wwe. Cath. Wächter und Kinder
Münster, Hörsterstraße 21

Das Jahres-Seelenamt

für meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Großmutter

Anna Tönnies

geb. Hillmann

findet statt am Montag, den 9. Dez. 1940, vormittags 8 Uhr, in der Pfarrkirche Hl. Geist. Es ladet hierzu freundlichst ein

Familie Bernhard Tönnies

Bilderdienst

Größte Tauschzentrale Westdeutschlands



Annahme von unsortierten Schecks.

Sämtliche Alben eingeklebt vorrätig

Nach wie vor können Sie sämtliche Bilderwerke und Alben gleich mitnehmen.
Denken Sie schon heute an das Album für den Weihnachtstisch.

Hubert van Bevern, Münster (Westf.)
Rosenstraße 8, Ecke Schlaunstraße
Versand über das ganze Reichsgebiet
Bei Anfragen erbitte Rückporto

Eiaustauschstoffe
Milei, Plenora,
Vollei-Austauschstoff
bewährt für alle Back- und Kochzwecke.
Helmuth Hosbach
Eier- u. Lebensmittel-Großhandel
Münster, Hafenweg 7 — Tel. 4 02 66

Helft alle sammeln!
Altpapier ist ein wichtiger Rohstoff
Ich bin Käufer
von Akten und Geschäftsbüchern (unter Garantie des Einstampfens) und sonstigen Papierabfällen.
Altpapiergroßhandlung und zugelassene Sortieranstalt
G. Falk, Münster, Am Haverkamp 22. Tel. 4 07 22

Backernecker - Beerdigungsinstitut
Das große und führende Fachgeschäft für Erd- und Feuerbestattung.
Münster, Frauenstraße 38 und Hammer Straße 85
Geschäftsstelle Hammer Straße 75 — **Fernruf 2 65 60**

Togal gegen **Rheuma**

Togal ist hervorragend bewährt bei
Rheuma | **Nerven- und Kopfschmerz**
Ischias | **Erkältungen**
Hexenschuß

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

Preis 99 Pfg. — In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illustr. Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerz", ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 8/K

Der Name Ihrer Firma

hat einen hohen Wert.

Sie laufen Gefahr, diesen Firmenwert zu verlieren, wenn Sie nicht in der Zeitung werben.

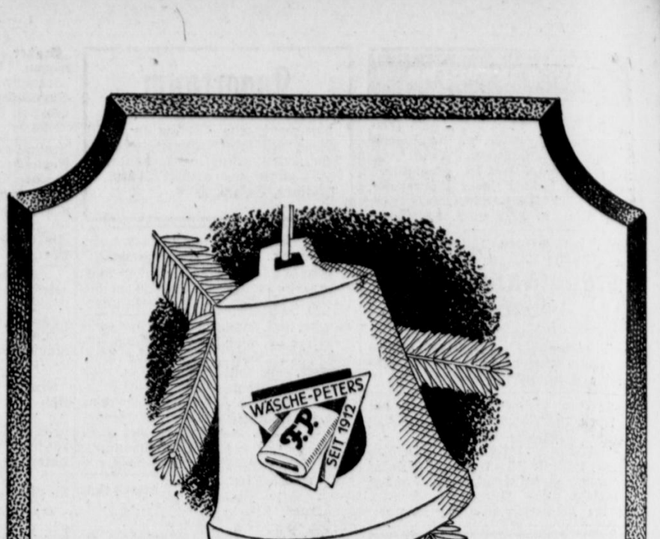


Ist auch alles beisammen?

Oh — warum sich mit Paketen beladen? Was ich noch an praktischen Geschenken brauche, hole ich bei Buschmann, dort bekomme ich alles schön weihnachtlich verpackt und gern gleich auf den Gabentisch geliefert. Man wird gut bedient bei

Buschmann
Am alten Drubbel 17/18
das Haus für Weihnachtsgeschenke





Weihnachts-Geschenke
finden Sie bei uns in großer Auswahl.

Für die Dame:
Vornehme **Nachtkleider,** modische **Unterwäsche, Strümpfe** und **Taschentücher.**

Für den Herrn:
Eleg. Morgenröcke, Schlafanzüge, Oberhemden Krawatten, Schals, Socken u. Taschentücher

Franz Peters
MÜNSTER i. W. — KLEMENSSTRASSE 9/10

Dreieck-Salz
Gegen Schmerzen

Bei **Erkältungen**
Frei von schädlichen Alkaloiden. Die Untersuchungen erfahrener Mediziner beurkunden: Dreieck-Salz wirkt gut, hilft schnell und sicher ohne den Magen anzugreifen. Seine schnelle Wirkung beruht unter anderem auf der Tatsache, daß das leicht lösliche Salz besonders schnell vom Verdauungskanal aufgenommen wird. Bitte, überzeugen Sie sich selbst. In fast allen Apotheken u. Drogerien vorrätig (80 4)
Seit Jahren bewährt bei: Kopf- u. Zahnschmerzen, Erkältungskrankheit, Fieber, Rheuma-, Ischias- u. Migräneschmerzen
Hilft schnell und sicher

Reißzeuge

für Schule und Beruf sind

Geschenke von bleibendem Wert

die Sie — **frei** — kaufen können.

Bei Optiker Viehoff finden Sie eine reiche Auswahl.

Diplom Optiker **J. Viehoff**
Münster i. W., Ludgeristr. 112
Optik — Foto — Mechanik

Bohnerwachs

Keine Streudose — 4fach ergiebig
100 % reines Wachs — Mühelos spiegelnder Hochglanz.
Dose mit 200 gr Inhalt 1.00 Mk.
6 Dosen portofrei 6,40 Mk. gegen Voreinsendung

Ammelounx
Salzstraße 23 — Münster i. W.

Rheinmetall Rheinmetall Borsig
Kleinschreibmaschinen
mit dem abnehmbaren Wagen
B. Micklinghoff
Fachgeschäft für Büromaschinen
Münster, Warendorfer Straße 21

Großtankstelle Glöckner
Tag und Nacht geöffnet
Wagenwäsche — Wagenpflege
Münster
Kirdorfstraße 17
(Industriestraße)

Ich suche zu kaufen:
Pappeln - Weiden
Eichen-, Buchen- und sonstige Rundhölzer, gefällt oder ungefällt, in kleineren und größeren Mengen, zu Höchstpreisen gegen **Barzahlung.**
Ernst Albersmann, Holzhandlung
Borghorst i. W. Telefon Nr. 165
Vermittler auf Provisionsbasis in allen Gegenden gesucht.

Tempo Wagen
Billig Sparsam Groß
Generalvertretung
Hanns Knigge, Münster,
Mühlenstr. 10. Tel. 2 07 36

Waschbenzin
zur Metall-Reinigung
Austauschstoff WEKA F 2 K
RM. 1.30 per kg
Probesendungen ab 5 kg Nachnahme
Weischedel & Bihler
Stuttgart-S. 48, Kanalstr. 6
Vertreter gesucht!

Feldpost-Geschenk- u. Versand-Kartons
Franz M. Weiner
Prägerei — Stanzerei
Münster, Hörsterstr. 48

Praktisches Weihnachtsgeschenk
Bohnermops
vorrätig
'Lino'
Bodenbelag und Tapeten
Stephan Farwick K. G. Münster
Ludgeristraße 8 — Fernruf 2 56 60
(gegenüber der Sparkasse)

Weihnachts-Geschenke, die Freude bereiten.

Sitz- und Stuhlkissen
ca. 40×50 cm, Halbwollfüllung, mit farbigen Bezügen
RM. **3.20 1.75**

Wand- u. Dielenspiegel
Sperrholz mit Kristallglas belegt, Kanten geschliffen
ca. 40×60 cm RM. **12.80**
ca. 28×42 cm RM. **6.80**

Laufställchen
ca. 100×100 cm, mit Fußbodenschoner, Rechenschieber und Hampelmann, naturlackiert
RM. **18.—**

Couches
in verschiedenen Ausführungen, mit guten Gobelin- und handgewebten Stoffbezügen vorrätig.

Defaka
Münster i. W., Ludgeristraße 93-109

Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit
des
Germania-Bieres



werden erzielt durch:

Weiches und gutes Brauwasser aus eig. Tiefbrunnen

Hochwertiges Malz aus feinster Sommergerste

Besten bayrischen und böhmischen Hopfen

Erprobte Brauart und lange Lagerzeit

Erstklassige und moderne Betriebseinrichtung



Germania-Brauerei
F. DIENINGHOFF A.-G.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Flugzeuge nach „Schnauze" gebaut

25 Jahre deutsche Jagdfliegerei — Von Fokker zu Mnsserschmitt — Motoren mit der Lötlampe zum Laufen gebracht — Technisches vom ersten deutschen Jagdflugzeug

Von unserer Berliner Schriftleitung

Der sich ständig steigernde Einsatz unserer Luftstreitkräfte gegen England ruft allgemein die Erinnerung wach an jene glorreichen Tage im Weltkrieg, da unsere berühmten Kampfflieger Boelcke, Immelmann, Göring, Althaus, Wintgens, Buddecke und andere zum erstenmal im Sommer 1915 mit den äußerst schnellen und wendigen Jagdeinsitzer-Fokkerflugzeugen an der Front erschienen und die englischen und französischen Kampfflieger zu Dutzenden vom Himmel herunterholten.

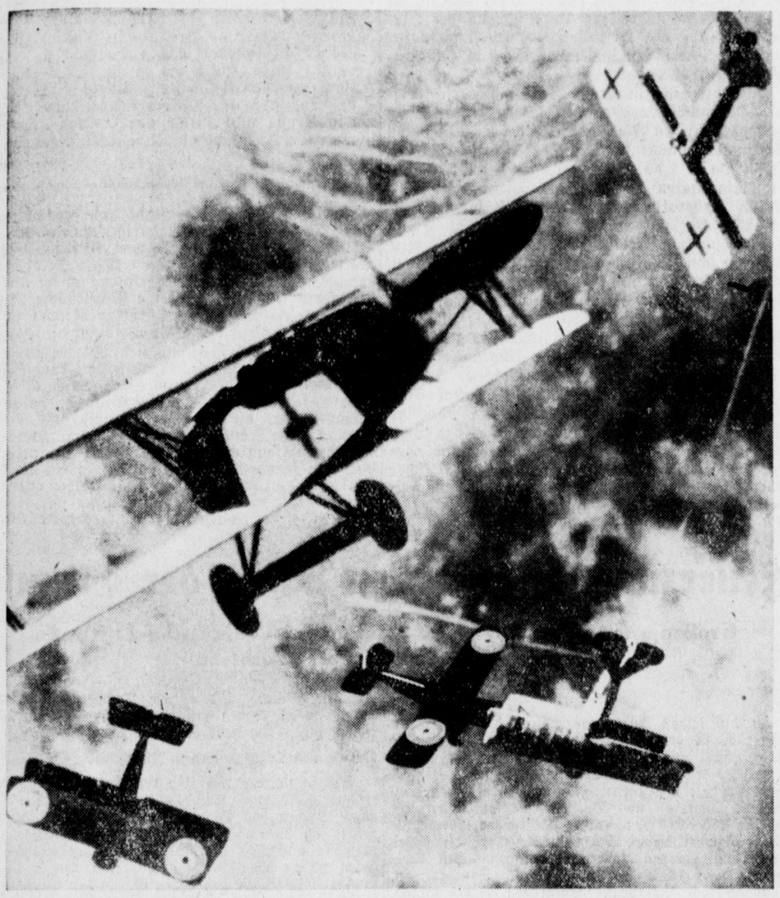
Die „Spinne", der erste Aufklärer

Der erste kürzlich verstorbene Schöpfer dieser ersten, leichten Einsitzerflugzeuge, A. H. G. Fokker, Sohn eines holländischen Anwalts, war schon 1911 nach Deutschland gekommen und hatte in Mainz-Gonsenheim bei Goedecker fliegen gelernt. In Berlin-Johannisthal, der damaligen Zentrale des deutschen Vorkriegsflugwesens, schuf Fokker seine erste Eigenkonstruktion, einen „automatisch-stabilen Eindecker" mit stark V-förmig angestellten Flügeln, die keinerlei Verbindung besaßen. Dieses erste Fokkerflugzeug, wegen seiner eigenartigen Gestalt allgemein „Spinne" genannt, führte sich in deutschen Fliegerkreisen so ausgezeichnet ein, daß Fokker alsbald nach Schwerin (Mecklenburg) übersiedelte, wo er sich eine eigene Flugzeugfabrik mit einem idealen Flug- und Schulgelände erstellte.

Als der Weltkrieg ausbrach, ließ sich Fokker naturalisieren und lieferte seine „Spinne" der deutschen Heeresverwaltung als sogenannten „Artillerie-Eindecker" für Aufklärungszwecke, bekam aber dann den Auftrag, einen besonders leichten, neuen Flugzeugtyp zu entwickeln, um den plötzlich auftauchenden französischen Nieuport-Jagdflugzeugen etwas ähnliches entgegenstellen zu können. Fokker, der übrigens keinerlei Fachschulbildung oder theoretische Kenntnisse besaß, also lediglich nach „Schnauze und Gefühl" baute, löste diese Aufgabe unter bewußter Abkehr von der bei den deutschen Flugzeugfirmen Aviatik, Albatros usw. damals gepflegten Schwerbauweise einfach überraschend glücklich.

1915 Fokker-Kampfeinsitzer

Er entwickelte aus dem französischen Morane-Saulnier-Eindecker, derselben Maschine, mit der Pégoud noch kurz vor Kriegsbeginn 1914 als erster Flieger der W..t die aufsehenerregenden „Loopings" gezeigt hatte, einen für damalige Begriffe geradezu einzigartig leistungsfähigen Kampfeinsitzer, der im Sommer 1915 frontreif war. Diese, zuerst nur als Eindecker gebaute Fokkermaschine besaß erst ein und später dann zwei vor dem Führersitz in Flugrichtung starr eingebaute Maschinengewehre, deren Auslösung durch den umlaufenden Motor so gesteuert war, daß der Jagdflieger durch den laufenden Propeller schießen, also mit dem ganzen Flugzeug zielen konnte. Dieses — übrigens seiner Zeit vielumstrittene — Propellerschußpatent war eine Erfindung, die schon 1913 der bekannte deutsche Flugpionier August Euler in Frankfurt am Main gemacht hatte.



Ein Luftkampf im Weltkriege. Die Aufnahme wurde von einem englischen Flieger während eines Luftkampfes gemacht.

Man muß diese Fokkermaschinen aus den Jahren 1915 bis 1917 einmal selbst gekannt haben, um richtig ermessen zu können, was damals als Spitzenleistung im Flugzeugbau galt! Denn weder Fokker noch sonst ein Konstrukteur kannte damals den Leichtmetallflügelbau oder wußte gar etwas von einziehbaren Fahrgestellen, hydraulischen Radbremsen, von Motorgebläsen und Verstell-Luftschrauben! Daß Rumpf und Fahrwerk aus profilierten Stahlrohren zusammengeschweißt wurden, war gegenüber der hergebrachten Holzbauweise schon ein enormer Fortschritt. Und als Fokker im Frühjahr 1917 auf die Idee kam, einen teilweise selbsttragenden Flügel zu entwickeln, der ein hochgewölbtes Stirnkantenprofil besaß und statt mit imprägnierter Leinwand mit Sperrholz überzogen war, da glaubte man an Hexerei, denn nun waren plötzlich Dutzende von Spanndrähten überflüssig geworden, die an den früheren Maschinen soviel Luftwiderstand erzeugt hatten, daß kein Flugzeug über eine Geschwindigkeit von 180 Std.-km hinauskam!

Wie bescheiden waren nach unseren heutigen Begriffen die „Abnahmebedingungen", denen die kriegstauglichen Fokkermaschinen noch 1917 genügen mußten! Man war zufrieden, wenn das Flugzeug mit einer Gesamttotlast von 150 kg (einschließlich Pilot) und mit zwei MG-Attrappen bei dem mindestens einstündigen Abnahmeflug eine Steiggeschwindigkeit von 1000 Metern in 1½ Minuten, 2000 Metern in 4 Minuten, 3000 Metern in 9 Minuten und 4000 Metern in 20—22 Minuten erzielte, was durch zwei plombierte Barographen von den Abnahmeoffizieren überprüft wurde. Wer einen Fokker damals über 4000 Meter Gipfelhöhe oder über 200 Std.-km Endgeschwindigkeit hinausbrachte, wurde wie ein Zauberer bestaunt! Und doch blieben diese Leistungen der Fokkermaschinen, von denen die rund 1000 Mann starke Werkgefolgschaft in Schwerin monatlich bis zu 130 Stück zu bauen imstande war, fast bis zum letzten Kriegsjahr unerreicht.

Der Fokker schluckte 12 Liter Rhizinusöl

Allerdings war in den überaus leichten und für heutige Begriffe recht zerbrechlichen Einsitzerflugzeugen, die ab 1917 auch als Zwei- und Dreidecker gebaut wurden, nur ein äußerst leichter Motor zu verwenden. Der anfänglich eingebaute 120-PS-Mercedes-Reihenmotor mußte den nur 180—200 kg schweren „Gnom"-Umlaufmotoren Platz machen, die nach französischen Patenten in der Motorenfabrik Oberursel gebaut wurden. Diese Rotationsmotoren mit sternförmig angeordneten Zylindern hatten eine Leistung von 120—160 PS, wiesen aber eine Reihe schwerwiegender Mängel auf. Sie konnten nur mit zähem Rhizinusöl einwandfrei geschmiert werden, waren dementsprechend bei Kälte wegen der Klebwirkung des Oels nur nach Anwärmen der Zylinder mit der Lötlampe zum Laufen zu bringen. Bei einer Drehzahl von etwa 1130 Umlauf-Minuten verbrauchten die Gnommotoren stündlich rund 40 Liter Brennstoff und 12 Liter Rhizinusöl (von dem das Kilo damals 40 RM. kostete).

Und wo stehen wir heute, 25 Jahre nach dieser Erstschöpfung im deutschen Jagdflugzeugbau? Wir erinnern daran, daß mit der Me 109, dem berühmten Jagdflugzeug der neuen deutschen Luftwaffe kurz vor Kriegsbeginn der absolute Geschwindigkeitsweltrekord mit 750 Std.-km erreicht wurde. Ein technisches Wunderwerk, das unübertroffen in seinen Leistungen dasteht. Der Unterschied zwischen diesem bis ins Letzte durchkonstruierten modernen Jagdflugzeug und dem Fokkerkampfeinsitzer von 1915 ist technisch etwa derselbe, wie zwischen dem ersten Benz und einem modernen Rennwagen aus dem Stall Mercedes oder Autounion. Gleichgeblieben allerdings ist der Kampfgeist und der Schneid unserer Flieger, die damals vor 25 Jahren wie heute mit dem Einsatz ihrer ganzen Person sich der ihnen gegebenen technischen Mittel im Kampf bedienen. Im Weltkrieg war das Flugzeug nur ein ergänzendes Kampfmittel, heute ist es zum Träger von weltweiten Entscheidungen geworden.

Stimmen zum Tage

„Deutschland und Rußland sind einmütig darüber, eine neue Ausdehnung der Feindseligkeiten im Südosten und im Nahen Orient zu verhindern." („Temps")

*

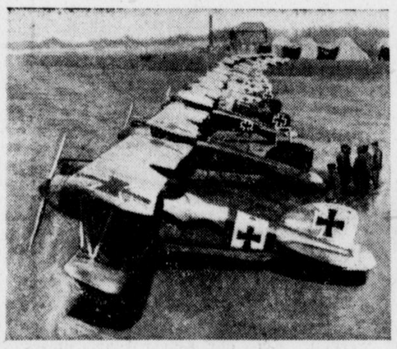
„London wärmt das alte Märchen von angeblichen Mißhelligkeiten im Verhältnis der Achsenmächte untereinander auf, ein Zeichen, daß seine Vorräte an allem ausgegangen sind, selbst an Lügen."
(„Regime Fascista", Cremona)

*

„Unterirdisch angelegte Schweineställe sind der einzige Schutz der griechischen Soldaten gegen italienische Bomber, die ununterbrochen über Truppenansammlungen kreisen und die Hauptstraße bombardieren."
(„Nya Dagligt Allehanda", Stockholm)

*

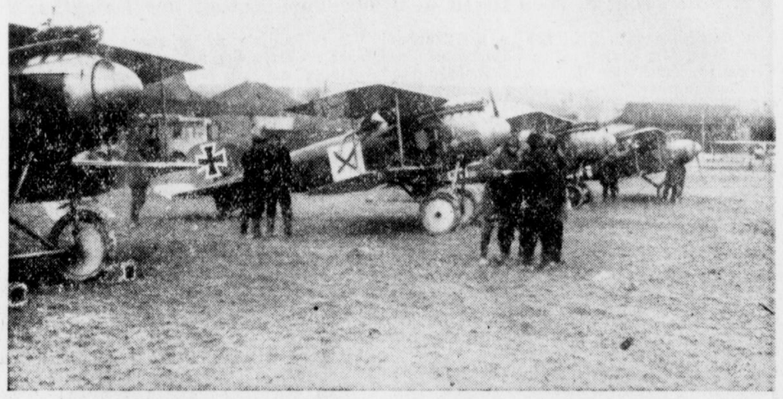
„Die scheinbare Eintönigkeit einer Berichterstattung, die täglich von Versenkungen und Bombardierungen spricht, zeigt die unerbittliche Folgerichtigkeit der Kriegführung Deutschlands: Eine Folgerichtigkeit, in der die Gewißheit des Sieges eingeschlossen ist."
(„Popolo di Roma", Rom)



Maschinen des berühmten Jagdgeschwaders von Richthofen, die mit ihren kühnen Piloten am Steuer zum Schrecken der Feinde wurden. Ihre Tradition führt heute das neue Jagdgeschwader Richthofen fort.



Ein Feldflughafen des Weltkrieges mit Zelten und startbereiten Flugzeugen (Aufnahmen: Scherl.)



Weltkrieg-Flugzeugführer bei der Beratung vor dem Start

Dokumente britischen Verrats

Wie englische Brandkommandos in Frankreich wüteten

Von Kriegsberichter Josef Vidua (PK)

Das vollkommen einseitige Bündnisverhältnis zwischen dem Franzosen und Engländer ist in seiner, nur die Interessen des Briten berücksichtigenden Form längst aller Welt bekannt. Das zynische „Bis zum letzten Franzosen" wurde zu einem geflügelten Wort. Dünkirchen hat eindeutig gezeigt, wie bitter ernst es dem Briten damit war. Lange vor diesem Tage aber, da der Engländer dem Festland unter der Wucht der deutschen Schläge überstürzt den Rücken zeigte, war es für ihn beschlossene Sache, nicht nur den französischen Menschen, sondern auch die in seinen Händen befindliche Wirtschaft Frankreichs als Mittel zu benutzen, um den Deutschen einen vermeintlich unüberwindlichen Wall entgegenzusetzen — zur eigenen Rettung.

Den Beweis lieferte ein Fund unserer Aufräumungskommandos in den Ruinen der größten französischen Oelraffinerie an der Seinemündung bei Le Havre.

Die Bedeutung dieses von den Engländern bei ihrer Flucht zerstörten Betriebes geht am besten aus der Tatsache hervor, daß er die meisten in Nordfrankreich laufenden Kraftfahrzeuge mit Treibstoff versorgte, für einen großen Teil der Normandie Lieferant von Heiz-Schwer-Schmieröl und technischen Fetten war und darüber hinaus der französischen Wirtschaft gewaltige Mengen wertvoller Nebenprodukte zuführte — alles aus dem Iraköl gewonnen, das Tanker in ununterbrochener Folge nach Le Havre brachten.

Die weitläufigen Anlagen dieser Oelraffinerie bilden heute einen wüsten Trümmerhaufen. Die im 14tägigen Feuer der riesigen Oelvorräte zu grotesken Formen verbogenen und ausgeglühten Oelbehälter sind die auffälligsten Zeugen britischer Zerstörungswut. Bei aller in Jahrhunderten ausgereiften Vernichtungspraxis übersah aber der Brite den Mittelpunkt des Betriebes: das Verwaltungsgebäude blieb von den Flammen verschont.

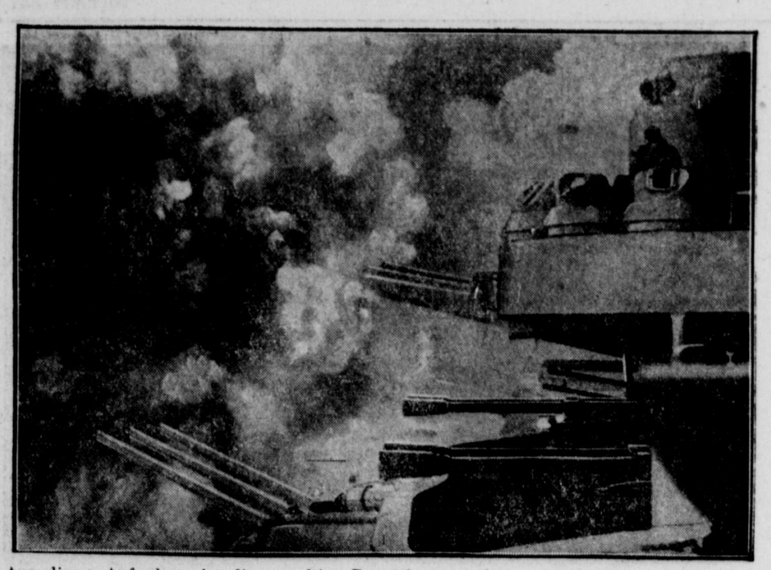
Hier nun fanden unsere Soldaten Akten, aus denen klar zu ersehen ist, daß schon Monate vor der Westoffensive die Leitung des Betriebes in den Händen des englischen Militärs lag. In einer weiteren schriftlichen Aktenbeigabe wurde weiter bestätigt, daß bereits am 22. Mai ein englisches Zerstörungskommando im Werk eintraf, das sofort mit den Vorbereitungen zur Brandlegung begann.

Also am gleichen 22. Mai, als Churchill in dem unter dem Zwang der deutschen Siege einberufenen Kronrat den Franzosen versicherte, daß die englische Armee sich in Nordfrankreich zur entscheidenden Schlacht stellen werde, die dem Krieg die Wendung geben sollte. Die in der zerstörten Oelraffinerie in Le Havre aufgefundenen Dokumente beweisen schlagend, daß zu dem Zeitpunkt, als Churchill seine heuchlerischen Erklärungen vor dem Kronrat abgab, der Auszug aus Frankreich für den Engländer längst beschlossene Sache war.

Am 8. Juni bohrten die Briten die zahlreichen Oelbehälter in Le Havre an und setzten das ausfließende Oel in Brand. Vierzehn Tage brannte das Feuer, eine Rauchwolke zum Himmel schickend, die noch in Caen, 100 Kilometer von Le Havre entfernt, beobachtet werden konnte. Mit dem langsamen Verlöschen des Riesenbrandes waren unersetzliche Werte der französischen Wirtschaft vernichtet. Hunderttausende Franzosen werden noch lange unter dieser Wahnsinnstat der Briten zu leiden haben, sie büßen für die Leichtfertigkeit, mit der ihre Regierung den Engländern ins Garn ging. Ebensowenig aber, wie die Zerstörung der Oelraffinerie in Le Havre die Säuberung des Festlandes von dem Briten hindern konnte, ebensowenig wird diese Wahnsinnstat es hindern können, daß der Engländer in die Knie gezwungen wird.



MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



Aus dieser Aufnahme ist die gewaltige Bestückung der modernen italienischen Schlachtschiffe sehr gut ersichtlich. — Das Bild zeigt ein italienisches Schlachtschiff während der Seeschlacht im Mittelmeer südlich von Sardinien. Associated-Preß-M.

Berichte von der Front

Vom MG zur Schreibmaschine

Die uns die Front erleben lassen — Bilder vom Einsatz der Kriegsberichter

Fahl und im grauen Licht hob sich der Morgen aus der Nacht. Die schattenhaften Schemen der Infanteristen im Dunkel der Nacht, verhüllt durch den dichten Vorhang der Bäume, wuchsen zu festen Umrissen: die Gesichter wurden erkennbar. Uebernächtig, verschmutzt warteten sie. Seit mehr als drei Stunden schoß der Franzose in den Wald. Seine Granaten zerfetzten die Kronen der Bäume, zerrissen die Stämme und wühlten sich tief in den wurzelreichen Boden.

Die Infanteristen hatten sich an das Heranheulen, an das Bersten gewöhnt — sie lauerten nur auf das Näherrücken und sie dankten ihrem Hauptmann, daß er sie nicht an den Rand des Waldes vorgezogen hatte. Eine Wand aus glühendem Eisen richtete sich an dem Waldsaum auf, hinter der die weiten Felder und Wiesen von Stonne lagen, das die Franzosen am Südrande des Brückenkopfes von Sedan nicht gewillt waren, preiszugeben.

Unter den Infanteristen lagen zwei Männer einer Propagandakompanie. Seit mehr als einer Woche gehörten sie zu dieser Infanteriekompanie — als Wortberichter und Kameramann hatten sie sich ihr angeschlossen, und so lange nun diese Infanteristen eingesetzt waren, so lange auch schon taten sie dort Dienst, als wären sie nichts als Infanteristen.

In den Kämpfen dieser Woche war mehr als ein Drittel dieser Kompanie ausgefallen. Elf Mann waren gefallen, 32 Mann verwundet, sieben vermißt. Der Wortberichter übernahm das Maschinengewehr der vierten Gruppe, der Bildberichter nahm ein Gewehr. Seit einer Woche nicht mehr rasiert, seit einer Woche auf den Hängen des Mont Damion und seit einer Woche immerwährendes Artilleriefeuer und nächtliches Warten auf den Gegenstoß. Den Tag über das Starren nach drüben, von wo sie mehrmals mit Panzern gekommen waren.

In der Nacht aber kroch der Wortberichter von seinem MG zurück auf den Kompaniegefechtsstand und schrieb dort, mit müden, dreckigen Fingern auf seiner Schreibmaschine, was ihm der Tage gebracht hatte. Dort fand er einen Melder seines Zuges vor, der die Berichte mitnahm; die Filme des Bildberichters gingen mit zurück, und dann wieder, wenn der Morgen näherrückte, der Gegner wieder seine Morgenmusik machte, kroch der Kriegsberichter und ehemalige Infanteriegefreite an sein Maschinengewehr, den Tag zu beginnen.

Bis der Tag des Sturmes kam.

Der Franzose mußte etwas ahnen, denn sein Feuer verstärkte sich, und er schoß mit seinen großen Kalibern auf die deutschen Stellungen. Endlich ging es aus den Löchern heraus. Die Infanterie stürmte, und der Wortberichter nahm sein Maschinengewehr und rannte keuchend den schmalen Weg voran, der an das Waldeck führte. Durch das Feuer der Franzosen hindurch — geführt von dem Glück, das den Tapferen behütet — und mehr als hundert Meter in der Wiese, längs der Hecke, die sie beäumte, stürzte er vor, bis er sein MG in Stellung brachte.

Er schoß. Die Kameraden kamen heran — er machte Stellungswechsel — er schoß wieder. Auf Höhe 258 kamen sie in einen tosenden Feuerwirbel der Franzosen. Sie verkrampften sich in den Boden, bargen das Gesicht in den Armen — und warteten. Schreie gellten „Sanitäter!", und doch kamen sie auf die Höhe, die sie nahmen, ausbauten und noch eine Nacht hielten. Im Morgengrauen wurden sie abgelöst, die Kompanie sammelte.

Noch acht Mann waren gefallen — weitere sechzehn verwundet. An einem Dorfrand stand die Kompanie angetreten, der Wortberichter übergab sein MG seinem bisherigen Zugführer, Wort- und Bildberichter meldeten sich ab: ihre Aufgabe war erfüllt. Und während die Infanteriekompanie in Ruhe ging, beschrieb der Wortberichter, wenn auch müde und erschöpft, so doch angefüllt von seinem Erleben, diese Tage. Er suchte aus seinem Erinnern die Eindringlichkeit des Geschehens, und während er schrieb, wurde ihm bewußt, daß er all diese Worte allein für die Männer seiner Kompanie setzte, mit der er den Sturm auf Höhe 258 gewagt hatte.

Der Kriegsberichter begleitete die Infanterie auf ihren Märschen — er fuhr mit den Panzerjägern in Vorauskommandos — er ritt mit der Artillerie, und er folgte den Pionieren auf ihren beschwerlich-gefährlichen Gängen des Minensuchens. Von den einen lernte er den Gleichmut, von den anderen erntete er die Fixigkeit des Urteils, und von jenen wieder ließ er sich die überlegene Ruhe vermitteln, mit der man einer jeden Gefahr entgegentreten muß. Ueber allem aber war für ihn wichtig, daß er die Beziehung zu den Männern nicht verlor, die den Krieg entscheiden: zu den Mutigen und zu Führenden.

✣

Der Kriegsberichter ist vorerst stolz, Soldat zu sein, und dann ist er leidenschaftlicher Journalist. Er will schnell seinen Bericht zurückbringen, darum wird er Kraftfahrer, er ist Telephonist — alles füllt ihn aus.

Wesentlich aber für denjenigen Kriegsberichter, der im Heere seinen Dienst versieht, ist es über den vielfältigen, umfangreichen Eindrücken seiner Umgebung, der vielen Waffengattungen, der Eindringlichkeit des Kampfes und der Härte der Bedingungen dieses Kampfes die Beteiligung des Herzens nicht zu vergessen. Er soll berichten, wie es „draußen ist, damit sie in der Heimat wissen, wie es die Jungen vor dem Feind erlebten. Und nichts mag kennzeichnender sein als das Erleben eines Wortberichters, der abermals mit einem Bildberichter einen Infanteriesturm begleitete und dabei mit den Stürmenden vor einem Dorf im gegnerischen Feuer liegenblieb.

Die Franzosen feuerten mit 21-Zentimeter-Geschützen, jagten schwere Panzer vor; um dieses Dorf Berliere ging blutreicher Kampf. Brüllend detonierten die schweren Brocken — ein zerstörender Splitterregen raste über die Liegenden. Bleiben wurde sinnlos. Der Befehl zum Zurückgehen wurde gegeben. Einzeln sprangen die Männer zurück, die Feuerpausen nutzend. Die Franzosen schossen gut und rissen manchen zu Boden, der in kurzem Sprung rettende Deckung erreichen wollte. Verzweifelt lagen die Infanteristen — konnten nicht vor und zurück. Mancher schwieg für immer.

In einem Hohlweg lag der Wortberichter, nicht weit von ihm sein Kamerad mit der Leica. Ein paar Infanteristen, gleich ihm in den Brennesseln liegend, warteten auf den besten Augenblick zum Sprung. Der Bildberichter sprang als Erster. Sie warteten, während es in der Nähe dröhnend wieder einschlug, auf die nächste günstige Gelegenheit. Wieder einer und noch einer verschwand.

Nur der Wortberichter — es war ein Leutnant — und ein Gefreiter lagen noch. Der Leutnant gab dem Jungen ein Zeichen, der hob verstehend die Hand und setzte an zum Sprung. In dieser Sekunde krachte eine Granate in den Hohlweg, aufheulend rauschten die Splitter der berstenden Eisenmasse über sie hin, und während der Leutnant, sich gegen die Böschung pressend, verschont blieb, war ein faustgroßer Brocken dem Jungen in die Brust gerast.

Er sank zusammen: der Wortberichter kroch zu ihm, sein Verbandpäckchen aufreißend, er legte es in die große blutende Wunde. Das Gesicht des Jungen wurde grau, er schluckte schwer, und seine Augen, im hellen Blau der Jugend, wurden dunkel. Der Blick weitete sich, und die wenigen Worte, die er noch sprechen konnte, die galten dem fliehenden Leben, das er ungern aufgeben mochte. Der Wortberichter legten den Kopf des Sterbenden in seinen Schoß, und er versuchte, diese wenigen Sekunden dem jungen Kameraden leicht zu machen. Nicht lange widerstand mehr die zerfetzte Brust, das Herz schwieg, und die Augen wurden starr. Der Leutnant ließ den Toten zurück und erreichte die Kompanie in einem Walde wieder.

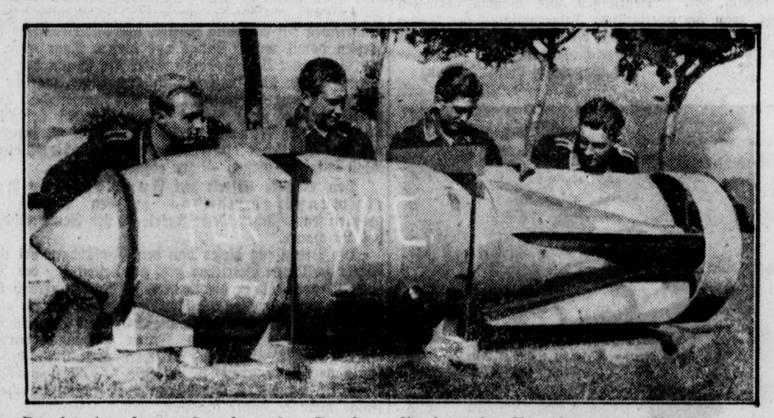
✱

Als er an der Schreibmaschine, einen oder zwei Abende später, zum ersten Male vom Sterben dieses Gefreiten schrieb, wußte er als Soldat, wie vorbildlich tapfer dieser Gefreite gefallen war. Als Kriegsberichter aber erkannte er, wie wichtig es war, der Heimat von solchen Soldaten zu berichten.

Und das Eindringliche eines solchen Erlebens, zusammen mit den vielen Geschehnissen der Kämpfe vor Sedan, vor Verdun, an der Maas, vor Dünkirchen oder wo es immer auch gewesen sei, vermögen dann einen echten und wahrhaft „wirklichen" Bericht vom Kriege zu geben. Denn diese Berichte spiegeln die Soldaten und deren Erlebnis durch den Kriegsberichter wider, dessen Aufgabe es sein muß, echter Mittler zwischen der Front und der Heimat zu sein.

Kriegsberichter Dr. Joachim Fischer (PK)

Gegen KATARRHE HUSTEN HEISERKEIT Emser KRÄNCHEN
Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. Mineralwassergroßhandlungen.



Das ist eine der großen deutschen Bomben, die jetzt im Vergeltungsangriff gegen verschiedene englische Industriestädte verwendet werden. Bei der Betrachtung dieses Bildes kann man sich leicht vorstellen, welche gewaltige Wirkung diese Bomben verursachen. (PK-Göbel — Scherl-M.)

Der rote Schein der Vernichtung

Offene Bombenklappen über Liverpool

(PK) Gestern Plymoth, und heute waren wir alle gespannt, was der Einsatzbefehl bringen sollte. „Die Staffel greift heute im Rahmen des Geschwaders die Rüstungswerke von" — der Staffelkapitän schaut sich die gespannten Gesichter seiner Kameraden an — „von Liverpool an!" Dann gibt er die näheren Anweisungen zur Durchführung des Fluges, und als die Besatzungen zum Einsatzhafen fahren, ist jedermann Ziel und Einzelziel, Flugweg und Flugzeit bekannt.

Unerhört rege ist heute die Scheinwerfertätigkeit. Da taucht London auf, klar zu erkennen an der konzentrierten Flakabwehr und den ganz dicken „Scheinwerferhunden". Wir überfliegen die Flaksperre. Da hört das Leuchten, Blitzen und Flackern der Flakgranaten auf, aber die Scheinwerfer bleiben da. Ueberall leuchten wieder die langen Finger auf der gesamten Strecke bis Liverpool. Dann wieder Flakfeuer. Die Zeit stimmt. Es muß Birmingham sein. Immer tiefer nach England hinein. Dann blinkt unter uns Wasser auf. Wir sind am Mersey-Busen, an dessen Ausgang Liverpool liegt.

Wir fliegen an der großen Bucht. Die Flak legt uns einen unerhört starken Zauber vor die Nase. Vor uns leuchten Brände, aller Augen sind nach vorn gerichtet, auf das Ziel. Staunen, Freude, Erregung kommen in all den Worten zum Ausdruck, die auf der letzten Strecke in der Maschine gewechselt werden. Und dann sind wir am Ziel. Zahlreiche Fabrikanlagen im Stadtbild und am Ufer des Mersey-Busens geben einen Begriff der Bedeutung dieses Zentrums der englischen Maschinenindustrie. Die ganze Stadt bildet eine Anhäufung von Spezialfabriken, Werften und Hafenanlagen im Weichbild der Stadt und gegenüber der Bucht in Birkenhead. Schaurig-schön spiegelt der rote Feuerschein der Brände vom Wasser der Bucht bis weit hinaus auf das Meer. Diese Anlagen sind zumindest für Wochen und Monate außer Betrieb gesetzt und die Zufuhr für die Fabrikstädte Mittelenglands schwer getroffen, denn Liverpool ist der Hauptumschlaghafen für die Midlands.

Die Bombenklappen sind auf. Wieder stürzt das Verderben in die Tiefe. Neue helle Feuer flackern im Dunstschein auf. Mit uns, neben uns, über uns ziehen andere Staffeln, andere Gruppen, ganze Geschwader über die Stadt. Und nach uns kommen weitere ungezählte Staffeln, Gruppen, ganze Geschwader im raftlosen Einsatz, tragen Tausende von Bomben, bringen die Vernichtung in ein weiteres Zentrum der immer mehr dezimierten englischen Rüstungsindustrie.

Kriegsberichter Georg Brütting.



Am 2. Dezember starb Generalmajor Wolff von Sutterheim an den Verletzungen, die er im Feldzug gegen Frankreich während eines Luftkampfes erlitten hatte. Reichsmarschall Göring widmete dem Toten, der Inhaber des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz und Ritter des Ordens Pour le mérite war, einen ehrenden Nachruf. (Scherl-M.)

Feuerzungen spiegelten sich in der Themse

Großangriff auf London bei 38 Grad minus — Deutsche Luftwaffe schlägt erneut mit ganzer Wucht zu

. . ., im Dezember (PK)

In den letzten Tagen wurden an die Kameraden unserer Waffe harte Aufgaben gestellt. Sie haben sie restlos erfüllt und ganze Arbeit geleistet. Ihr ganzes fliegerisches Können, ihren Mut, ihre Einsatzfreudigkeit, zusammen mit den besten Flugzeugen der Welt, den Heinkel-, Junkers- und Dornier-Kampfmaschinen auf Angriffe konzentriert und ihre Leistungen, wenn nie zuvor, dann in diesen Tagen in die Geschichte dieses Krieges mit ehernen Lettern eingetragen. Erst Coventry, dann Birmingham, Bristol, Southampton, Plymouth und Liverpool. Vorgestern Mittelengland, gestern im Nordwesten, heute im Süden und zu jeder Zeit um England herum auf ihre Geleitzüge, die sie mit Verzweiflung einzubringen versuchten. Heute nachmittag hatte erst der Kommandeur der Gruppe die Anerkennung des Reichsmarschalls verlesen.

Trotz dicker Kombination . . .

Und nun wurde wieder ein Großangriff befohlen: London. Hauptmann St., mit seinen 280 Feindflügen einer der erfahrendsten Kampfflieger, teilt mich einer Besatzung zu. Vor 30 Minuten bin ich mit unserem braven Vogel glatt gelandet. Noch sind meine Finger steif von der Kälte da oben. Heute ist mir wieder so recht zum Bewußtsein gekommen, was eigentlich unsere Flieger Nacht für Nacht auf sich nehmen, denn das Thermometer zeigte 38 Grad unter Null an. Langsam kroch die Kälte an mir hoch. Trotz dicker Kombination und pelzgefütterter Handschuhe war sie nicht abzuwehren. Dabei hatte ich doch noch den einfachsten Posten, im Gegensatz zu meinen Kameraden, bezogen. Ich kniete in der Wanne und wollte sehen, wie London brennt. Wie mußte erst dem Funker zu Mute sein, der da oben im Funkersitz der He seine Aufgaben meisterte, oder dem Beobachter, der vorn in der Kanzel liegt und sein Ziel avisiert, gar nicht zu sprechen von dem Flugzeugführer, der still und unbeweglich mit sicherer Hand die Last an das Ziel bringt.

Nun sitze ich wieder wohlbehalten in der Gefechtsbaracke unseres Feldflughafens in Nordfrankreich und schreibe diesen Bericht. Der eiserne Ofen spendet wohlige Wärme und taut uns langsam auf. Unsere Wangen glühen. Ist es die Temperaturschwankung oder ist es das soeben Erlebte, das uns das Blut stärker kreisen läßt. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen.

Reihen von Lagerhäusern in Flammen

Als in unserer Maschine der Ruf des Beobachters ertönte: „Achtung, Bombenwurf!", da standen schon ganze Reihen von Lagerhäuser in Flammen, da spiegelten sich blutrote Feuerzungen in der Themse. Ich preßte das Gesicht an die Scheiben der Wanne, da, fielen unsere Bomben heraus. Man konnte sie ein großes Stück gegen den hellen Schein der Brände verfolgen, dann huschten die kleinen Silberfische, die Brandbomben, wie Papierfetzen vorbei und nahmen ihren verderbenbringenden Weg in die Tiefe. Eine ungeheure Spannung hatte mich gepackt. Der Bordmechaniker stand jetzt hinter mir, stützte sich auf meine Schulter, und beide starrten wir in die Tiefe, um die Wirkung und die Lage unserer Bomben zu erkennen. Die Sekunden schienen unendlich. Plötzlich blitzt es auf. Da und dort, Lichter gehen auf und werden im Nu größer und größer. Nach uns kommen die Kameraden und bringen die gleiche schwere Last ins Ziel.

Wir lassen London zurück. Die Brände bleiben. Weit können wir sie noch verfolgen. Was kümmert uns die Flak, die ringsherum bellt, was bedeuten schon die Scheinwerfer, die tastend nach uns zu greifen versuchen. Wir haben unseren Auftrag erfüllt, und mit höchster Fahrt geht es dem Heimathafen zu.

Auf unserem Gefechtsstand ist es lebhafter geworden. In der Zwischenzeit ist auch die letzte Maschine gelandet. Die Kommandanten erstatten Bericht. Sie alle sagen das aus, was wir in dieser Nacht erlebt und gesehen haben: Brände, Brände, Brände!

Kriegsberichter Alois Bankhardt

PERUTZ liefert seit jeher bewährte FILME U. PLATTEN

Erzählungen und Gedichte

Hinweis auf wesentliche Bücher

Den Roman einer Wandlung nennt Horst Malte Schultz selbst sein Buch, das unter dem zunächst etwas merkwürdig klingenden Titel „Noch ist es nicht zu spät" im Vieweg-Verlag erschienen ist. (Preis 5,80 RM.) Das Thema, das der junge Autor sich bei diesem Werk stellte, ist sehr vielseitig und schwierig. Die einfache Feststellung, daß trotzdem die Behandlung in erschöpfender und befriedigender Art gelang, ist darum schon ein Lob. Vor dem Hintergrunde eines Glashüttenbetriebes läßt Schultz eine Handlung abrollen, die vertikal durch die verschiedenen sozialen Schichten einer Kleinstadt führt und die vielen angeschnittenen und zeitgemäßen Probleme in immer neue Blickwinkel rückt. Anknüpfungspunkt für den tragenden Gedanken ist ein Maler, der seine blutmäßige Gebundenheit an die Sippe und ihren Lebenskreis eine Zeitlang vergaß und sich nur nach schweren inneren Kämpfen zu seiner eigenen Veranlagung und Natur zurückfindet. Diese Entwicklung zeichnet Schultz bei aller psychologischen Feinheit doch mit sehr viel Kraft und mit fast schmerzhaft wirkender Ehrlichkeit. Klar ausgezeichnet und mit durchaus eigenem Leben begabt sind auch sämtliche Nebenfiguren. Ausgezeichnet gelungen ist ferner die Schilderung des Hüttenbetriebes und des Lebens der Glasmacher. Dieses Buch ist aktuell. Es ist modern in gutem Sinne. Es beantwortet unwillkürlich viele Fragen. Und es regt zum Nachdenken über Grundsätzlichkeiten an.

✱

„Zeitgenosse Linsenbarth", der Titelheld des neuen Romans (in Leinen 5,50 RM.), der von Hjalmar Kutzleb im Georg Westermann Verlag-Braunschweig erschienen ist, scheint ein echtes und rechtes Kind jener Vorkriegszeit, die in Geld und Geltung fast den letzten und eigentlichen Wertmesser dieser Welt zu sehen gewohnt war. Die Bilder, die Kutzleb uns aus der Umwelt dieses Linsenbarth zeichnet, sind ebenso lebenswahr wie durchtränkt von einem vergnügilchen und allzeit wachen Humor. Die kleine Residenz Biederstadt und in ihr vorwiegend die Nützhäuser Gasse geben den Rahmen ab für eine Handlung, die drei junge Männer verschiedenster seelischer Prägung auf ihren verschiedenen Wegen durch Leben begleitet. Diese Wege führen immer einmal wieder in der Nützhäuser Gasse zusammen. Sei es in der Werkstatt des stillen und besinnlichen Uhrmachers, sei es in dem lakritzendustigen Laden des späteren Großhändlers, sei es aus der Universitätsstadt her oder aus Kampf und Leid des großen Krieges. Kutzleb spiegelt in diesen drei verschiedenen Menschen in ihrem Entscheiden und in ihrem Tun verschiedene Lebensauffassungen, ja Weltanschauungen, die an sich kaum Berührungspunkte haben und doch immer wieder gegeneinander abgewogen werden. Das Buch trägt trotz seines oft recht vergnüglichen Untertones ernsthafte Züge und ist mit bemerkenswertem psychologischen Einfühlungsvermögen für die verschiedensten Stimmungen und Veranlagungen geschrieben. Ohne in Kleinmalerei zu verfallen, spinnt der Autor seine Schilderungen bis in letzte Feinheiten aus. Man kann sich schon freuen an ein paar klar gezeichneten Frauengestalten, die uns aus diesen Seiten entgegentreten, und man darf fast gleichzeitig ohne jede Bosheit wie ohne Hemmung sich belustigen an ein paar anderen, in ihren Eigenheiten glänzend charakterisierten Weiblichkeiten. Es ist kein lautes Buch, das Kutzleb uns auf den Weihnachtstisch legt. Es ist auch kein Buch, aus dem man sich Zorn oder Kummer anlesen soll. Aber es ist ein Buch, das von Gemütswerten getragen ist und oft nachdenklich macht. Es ist bei aller Ehrlichkeit und Überlegenheit mit einer verhaltenen Feinheit geschrieben, die dem Leser wohltut und ihm Ruhe und Muße zu einem ausschöpfenden Genießen läßt.

✱

Zum Schluß noch ein Hinweis auf ein neues Gedichtbuch. Mit seinem, im Albert Langen/Georg Müller Verlag zu München neu erschienenen Werk „Ulenspel un Jan Dood" schenkt uns Moritz Jahn einen niederdeutschen Gedichtband, der den früheren Prosaarbeiten des gleichen Verfassers gleichwertig an die Seite tritt. Der Stimmungsgehalt dieses Bandes ist kurz angedeutet in einer Feststellung des Autors selbst, nach der „das Wesen des niederdeutschen Menschen durchaus vielgestaltig ist und bestimmt durch ein Spannungsverhältnis mannigfacher und einander widerstrebender Anlagen, das seinen Ausgleich nicht ohne Schwierigkeit findet" Ulenspegel, der immer wieder auferstehende weise Narr, der sein Spiel gegen den Tod gewinnt und gewinnen muß, soll das Leben nicht seinen Sinn verlieren, geistert durch die Seiten dieses Bandes, dem Jahn eine freundschaftliche Aussprache mit Klaus Groth anfügt. Auch in dem hier vor Groth von ihm geäußerten Empfinden, verrät Jahn seine starke Individualität, die seinen Versen überall das Gesicht gibt. Jahn durchwandert in diesen ein weites Gebiet menschlichen Denkens und Fühlens. Bei aller Feinheit bleibt er jedoch überall klar und bestimmt. Die dem Band eingefügte Zusammenfassung von Worterklärungen macht auch demjenigen Leser ein Miterleben der Jahnschen Art möglich, der die niederdeutsche Sprache des Autors sonst als zu große Schwierigkeit empfinden würde. Gesund und herb ist diese Gedichtsammlung, die durchaus eine Empfehlung verdient. Ludwig Klug.

Neue Iro-Spezialkarte Nr. 950 Griechenland, Ägäisches Meer und angrenzende Gebiete Größe 42×62 Ztm., Maßstab 1:1 600 000, sechsfarbig. Preis 0,80 RM. Iro-Verlag, München, Carl Kremling, München 2, Karlstraße 53.

Zum italienisch-griechischen Konflikt erschien soeben in dem durch seine vielen Kriegskarten bekannten Iro-Verlag München in völliger Neubearbeitung die Iro-Spezialkarte Griechenland. Die vielfarbige Ausführung dieser interessanten Landkarte zeigt insbesonders durch die plastische Geländedarstellung und die Einfügung des Straßen- und Eisenbahnnetzes in die Karte die Schwierigkeiten des Kampfgebietes. Auf eine genaue Darstellung der Inselwelt des Ägäischen Meeres wurde besonderer Wert gelegt. Jedem Zeitungsleser sei sie daher bestens empfohlen!

„Achtung Lachgas"

Kurt Günther v. Fischer, der als Autor von Humoresken und heiteren Geschichten schon seit langem zu den Mitarbeitern der Westfälischen Tageszeitung gehört, kondensiert uns mit seinem Buch 25 lustige Geschichten von heute mit 100 netten Bildchen von Anton Marek (Verlag Herbert von Marouschek, Wien-Leipzig, Preis 2,80 RM.) nicht nur ein lustiges, sondern darüber hinaus hochaktuelles Buch. Die besten Pointen schreibt bekanntlich das Leben selbst, und so hat der Verfasser es meisterhaft verstanden, vielerlei urkomische Begebenheiten und Möglichkeiten dem Leben abzulauschen. Das witzige, unterhaltende Büchlein ist wie geschaffen, einige Stunden der schönsten Entspannung zu gewährleisten und eignet sich besonders als Buchspende für unsere Soldaten. Jos. Engbers

Menschen und Völker

„Gottgesandte Wechselwinde" von Paul Oskar Höcker. Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld. In Ganzleinen gebunden 9,50 RM.

Ein reiches Festgeschenk ist's, das der Fünfundsiebzigjährige auf seinen Geburtstagstisch legt. Die Leser kennen ihn seit einem Menschenalter meist nur als erfolggekrönten Romanschriftsteller. Aber hier setzt er die stimmungsvollen Bekenntnisse seiner Kinderzeit fort, erzählt von seinen Erlebnissen als Musikstudent, als Soldat, als Kapellmeister. Von allen Seiten fliegen ihm die Romanstoffe zu. Mit Takt und Bescheidenheit tritt der Verfasser selbst immer wieder in den Hintergrund. Aus dem Dasein einer künstlerisch eingestellten deutschen Schicht gibt das liebenswerte Buch eine kleine Kulturgeschichte, die vom Franzosenkrieg 1870 bis zum Englischen Krieg von heute reicht.

„Wieland der Schmied" und „Hilde und Gudrun". Zwei Lieder von deutschen Menschen, der alten Sage nachgedichtet. Von Martin Frehsee.

Wieland der Schmied ist der Mensch, den das Schicksal durch schwerstes Leid und Leiden führt, der dennoch aus eigener Kraft sich darüber erhebt und so sich selbst und seinem Volke zum Erlöser wird. Gudrun ist gewissermaßen das weibliche Gegenstück zu Wieland. Auch Gudrun muß Bitterstes erleiden in schier untragbarem Maße, aber sie überwindet und überdauert ihr Leiden durch Dulden und Sichgedulden, durch Vertrauen und Treue. Diese beiden Dichtungen gehören eng zusammen als die Lieder von deutschen Menschen, wie sie durch unsere Zeit schreiten, wie aber auch gerade darum unsere Zeit sie erhöht und verherrlicht sehen möchte zur Dichtung.

„Der Staat wider Willen" von Reinhold Lorenz. Verlag Junker und Dünnhaupt, Berlin.

In spannenden Kapiteln zeigt das Buch das wechselvolle Geschick der Ostmark vom Frieden von St. Germain bis zur Heimkehr ins Reich. Das Werk enthält bisher nicht veröffentlichtes Bildmaterial aus dem Lichtbildarchiv des Wiener Polizeipräsidiums und bringt in einem umfangreichen Anhang zahlreiche wichtige Dokumente von der Kundgebung für das Selbstbestimmungsrecht am 6. Oktober 1918 bis zur Meldung des Reichskommissars Bürckel über den Volksentscheid am 10. April 1938.

„Kleine Auslandskunde". Schriftenreihe des Deutschen Auslandswissenschaftlichen Instituts. Verlag Junker u. Dünnhaupt. Berlin.

Auf knappstem Raum ist hier in gedrängter Form alles Wichtige über jeden einzelnen Staat zusammengetragen. Die Beiträge der verschiedenen Verfasser sind nach einem einheitlichen Anlageplan ausgearbeitet, der die Darstellung von Raum, Volk, Staat, Kultur, Wirtschaft und Wehrmacht jedes einzelnen Landes vorsieht. Was die Reihe besonders auszeichnet, ist ihr Stoffreichtum, ihre Übersichtlichkeit und vor allem die Verwendung neuesten Materials. Von der auf etwa 40 Einzelbände berechneten Reihe liegen jetzt die Nummern 3—5 vor, die Mexiko, China und die Britischen Dominions behandeln.

Eingegangene Bücher

Die Schriftleitung behält sich vor, einzelne der hier angezeigten Bücher und Schriften noch ausführlich zu würdigen.

Der Lebens-Tanz, von Emil Strauß, Verlag Langen-Müller, München. RM. 7,—.

Die Drehscheibe, von Karl Lerbs, Verlag Industriedruck, Essen.

Dr. Aegidius Brück, von Rudolf Knippen, Verlag von Chamier, Essen. RM. 4,80.

Der Waffenfegen, von Willi Feße, Verlag Die Fähre, Magdeburg. RM. 2,80.

Gutenbergsonderheft, Verlag Volk und Schrift (Soennecken). Bonn.

Forschung sprengt Deutschlands Ketten, von Hans Hartmann, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. RM. 4,80.

Weltmacht Kohle, von Hans Hartmann, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart. RM. 4,70.

Die Heimkehr, von Franz von Unruh, Essener Verlagsanstalt.

Die gotische Holzfigur, von Hubert Wilm, Verlag Metzler, Stuttgart. RM. 16,—.

Damenspiel, von Bruno Ertler, Luser-Verlag, Wien.

Kolonialhefte, Steinieger-Verlag, Berlin. Je RM. 0,20.

Das Adler-Jahrbuch, Verlag Scherl, Berlin. RM. 1,—.

Weltrekord, von Albert Norden, Drei Masken-Verlag, Berlin. RM. 4,80.

Mein Münsterland, von Hermann Rosenstengel, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster. RM. 1,75.

Der junge Genius, von Werner Heinen, Industrieverlag, Essen.

. . . als Bismarck ging, von Hans Heinrich Welchert, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 5,80.

Lieder des Soldaten, von Hans Heeren, Verlag Fr. Vieweg, Berlin. RM. 1,—.

Rußland, Wesen und Werden, von Richard Möller, Goldmann-Verlag, Leipzig. RM. 8,50.

Martin Schongauer, von Lina Ritter-Elsaß, Laumann-Verlag, Dülmen. RM. 5,75.

Die sanfte Gewalt, von Bruno Brehm, Verlag Piper, München. RM. 6,50.

Griechische Reise, von E. v. Glasenapp, Pantheon-Verlag, Amsterdam. RM. 6,80.

Am Himmel und auf Erden, von Werner Bergengruen, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg. RM. 7,50.

Lob des Landes, von Heinrich Luhmann, Verlag Velhagen und Clasing, Bielefeld. RM. 4,80.

Gottgesandte Wechselwinde, von Paul Oskar Höcker, Verlag Velhagen und Clasing, Bielefeld. RM. 9,50.

Der Judashof, von Lulu von Strauß und Torney, Eugen Diederichs-Verlag, Jena. RM. 3,75.

Die Krone im Süden, von Otto Gmelin, Eugen Diederichs-Verlag, Jena. RM. 3,75.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Das Geschenk einer Dämmerstunde

Erzählung von Peter Bauer

Sie hatten eine schöne Wanderung durch den winterlichen Odenwald hinter sich und fuhren nun, ein wenig ermüdet aber herrlich durchgeweht und durchgefroren, das letzte Wegstück im Autobus, der sie rasch in ein Städtchen an der Bergstraße brachte, wo sie vorm Gasthof „Zum Abendstern" ausstiegen. Eine niedrige Stube mit holzgetäfelten Wänden strömte ihnen Wärme und Behaglichkeit entgegen, so daß sie sich sofort angeheimelt fühlten.

Als das junge Mädchen, das bei ihrem Eintritt an einem Tisch in Fensternähe Zeitung gelesen, sich eilig erhob, Licht zu knipsen, baten sie, ihnen die Dämmerstunde noch ein bißchen zu lassen, der Wein fände auch so zum Mund.

Hierzu lächelte das Mädchen zustimmend und ging, nachdem es die Wünsche der Gäste erfüllt hatte, wieder an seinen Platz in der gegenüberliegenden Zimmerecke zurück, begleitet von den gebannten Blicken der vier Männer, die sich an der schlanken Gestalt und der natürlichen Anmut ihrer Bewegungen mit sichtlichem Wohlgefallen weideten. Ihre Gläser klangen hell aneinander aber sie tranken gedankenverloren und schweigend, als weihe jeder für sich dem hübschen Mädchen sein heimliches „Prosit!"

Der Jüngste der kleinen Tischrunde verriet zuerst, was er dachte: Ihre großen dunklen Augen hätten etwas Verträumtes, bemerkte er mit gedämpfter Stimme

Etwas Schwermütiges! äußerte der zweite.

Der kleine Mund mit den brennendroten Lippen scheine ihm von unerfüllter Sehnsucht zu glühen, meinte der dritte.

So bestätigte im Grunde einer des anderen Ansicht und darum blickten alle gespannt auf den vierten, einen Maler von Beruf, der immer noch stumm und dem Profil des Mädchens zugewandt verharrte, als wollte er sich seine Linien unverlierbar einprägen, um es später frei nach dem Gedächtnis nachzeichnen zu können. Das Mädchen saß vorgelehnt, die Blicke geradeaus ins Weite gerichtet, während die Hände ein zärtliches Spiel mit einer Vase trieben, die voll grüner Tannenzweige vor ihm auf dem Tisch stand. Immer wieder strichen die Finger langsam wie liebkosend über die glatte Glasur, als streichelten sie Stirn oder Wange des Geliebten.

„Na, Lothar!" hörte sich schließlich der Maler angerufen, „wir warten auf dein Urteil!" Es war der Jüngste, sein Nachbar, der ihm lachend die Hand auf den Arm legte und leiser hinzufügte: Das Mädchen sei ihm wohl ein Bildnis wert!

Der aus seinen Gedanken Aufgescheuchte entschuldigte sich, trank den andern zerstreut zu und meinte, es sei müßig, nach Worten zu suchen, wo sie doch alle das gleiche empfänden, das gleiche wie ein holdes Geschenk dieser Dämmerstunde erlebten. Worte würden nur den Zauber zerreden, man müßte ein Meister auf dem Klavier sein, um in Tönen fortschwingen und ausklingen zu lassen, was das Herz bewege.

„Chopin und Schumann haben solche Traumstücke geschrieben", antwortete der Jüngste, „aber ich bin ein Stümper im Spiel, zumal wenn mir die Noten fehlen."

„Eine Romanze von Schumann kenne ich," sagte der Maler ernst, unterbrach sich aber jäh, denn heller Lichtschein und gedämpfte Klaviertöne fluteten aus der Richtung her, wo das Mädchen gesessen. Er hatte die bis dahin geschlossene Tür des Nebenzimmers gar nicht bemerkt. Nun stand sie offen und niemand anders konnte drinnen am Klavier sitzen, als das Mädchen, das wohl die letzten Worte vernommen haben mußte.

„Aber das ist ja—!" rief der Maler aus, „das ist ja die Romanze, von der ich soeben sprach!"

Er sah die andern groß an und auf seinem erstaunten Gesicht stand die unausgesprochene Frage: Könnt ihr das begreifen? — Hastig erhob er sich. „Ihr müßt mich einen Augenblick entschuldigen", stammelte er und eilte mit großen geräuschlosen Schritten dem Nebenzimmer zu.

Auf der Schwelle zögerte er eine Weile: Über der Spielerin gegenüber der Tür hing ein großer ovaler Spiegel an der Wand, sie mußte ihn also kommen sehen. „Bitte, lassen Sie sich nicht stören!" bat er darum mit merklicher Ergriffenheit in der Stimme und trat rasch auf Zehenspitzen hinter sie.

Da begegneten sich ihre Blicke im Spiegel!

„Elisabeth!" jauchzte er mit gedämpfter Stimme Und das Gesicht des Mädchens, dessen Lippen auch seinen Namen lautlos flüsterten, glühte auf, indes die Hände ihr schwärmerisches Spiel fortsetzten. „Elisabeth!" wiederholte er noch einmal und sich über sie beugend bog er ihren Kopf ein wenig zurück, so daß sein Mund den ihren fand.

Im nächsten Augenblick vergriffen sich die Finger des Mädchens in den Tasten und sein Spiel brach mit einem Mißton ab. „Nein, Lothar, nein!" wehrte das Mädchen mit bebender Stimme und entzog sich ihm. „Warum hast du mir nicht wenigstens diesen Traum gelassen!" klagte sie, „warum zerstörst du auch ihn?!"

„Ich verstehe dich nicht," stöhnte er hilflos. „Hast nicht du unserm damaligen kurzen Glück ein jähes Ende bereitet? Bist nicht du grundlos und ohne Abschied abgereist?"

„Grundlos?!" entgegnete sie bitter. „Hätte ich warten sollen, bis du mich deiner Braut oder Frau vorgestellt hattest?!"

Lothar schüttelte den Kopf: „Ich habe weder eine Braut noch eine Frau", sagte er ernst, „nur dich habe ich lieb."

Elisabeth sah ihn mit großen Augen ratlos an: Man habe ihr doch an jenem Morgen auf ihre Frage nach Herrn Stark erklärt, er sei bereits mit einer Dame zu einer kleinen Bergtour aufgebrochen.

Jetzt fing Lothar an zu begreifen und ein frohes Lächeln huschte über sein Gesicht: „Es war mein Bruder, der mich mit seiner Braut überraschen wollte, wie ich ihn gerne mit dir überrascht hätte!"

„Lothar!" stammelte sie lautlos, „so habe ich alles verschuldet!" Ihre Augen standen voll Tränen, sie fühlte sich so töricht und klein, daß sie in die Knie hätte sinken mögen. Aber seine Arme boten ihr Halt und dankbar schlang sie die ihren um seinen Nacken.

Es war den beiden wieder wie vor drei Jahren in den Bayerischen Bergen, als Lothar sich aus einem wilden Schneesturm in die stille Unterkunftshütte nahe seinem Berghotel gerettet und Elisabeth allein in der dämmerigen Stube angetroffen hatte. Der kleine Raum war erfüllt gewesen von gedämpfter Radiomusik und nachdem ihre Herzen füreinander warm geworden und sie still nebeneinander gesessen, hatten sie jener schwermütig-süßen Romanze gelauscht, die Elisabeth vorhin gespielt. Spät am Abend waren sie, von einem aufgehellten Sternenhimmel bestrahlt, ins Hotel zurückgekehrt und hatten bis in den nächsten Mittag hinein geschlafen. Elisabeth war zuerst beim Frühstück erschienen und hatte sich nach Herrn Stark erkundigt, worauf ihr die verhängnisvolle Auskunft geworden, die ihre überstürzte Abreise verursacht hatte. Lothar war mit seinem unverhofft eingetroffenen Bruder und dessen Braut nur noch einen Tag geblieben, dann war auch er völlig niedergeschlagen abgereist.

In der Wirtsstube wurden die Stimmen der Freunde laut: Es sei höchste Zeit zum Zug! riefen sie und erschienen auch schon in Hut und Mantel auf der Schwelle des Nebenzimmers. Vor den glücklichen Gesichtern der beiden verstummten sie aber und ließen sich leicht überreden, in dem Gasthof zu übernachten. „Ich muß euch doch noch die Geschichte erzählen, wie ich zu meiner Braut gekommen bin!" lachte Lothar.

Und bald hatte sich die Runde um den Tisch wieder geschlossen. Diesmal aber saß das hübsche Mädchen mit dabei, dem sich später auch noch der Wirt, der Onkel Elisabeths, hinzugesellte.



Enthüllung eines Behring-Denkmals in Marburg. In Marburg versammelten sich, wie berichtet, führende deutsche Männer der deutschen Wissenschaft, darunter die Rektoren aller deutschen Universitäten, und Wissenschaftsvertreter von 23 Nationen, um die 50. Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem Emil von Behring die ersten grundlegenden Ergebnisse seiner Immunforschungen der Oeffentlichkeit übergab. Nach einem Gedenkakt in der Aula der Philipps-Universität wurde in der Nähe des Hygienischen Instituts, dessen Vorstand Behring war, ein Denkmal für den großen Forscher enthüllt. — Unser Bild zeigt den Rektor der Universität (rechts) nach der Kranzniederlegung am Denkmal. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Haushohe Wellen - kein Seemannsgarn

Mit dem Metermaß auf hoher See — 18,50 Meter hohe Wellen festgestellt

„. . . und haushohe Wellen durchfurchten das Meer". Immer wieder lesen wir solche Zeilen in den Schilderungen furchtbarer Unwetter auf hoher See, die uns einen richtigen Begriff von den Ausmaßen und der Stärke des tobenden Sturmes geben sollen. Haushohe Wellen — unwillkürlich gleitet unser Blick die Front eines dreistöckigen Mietsgebäudes empor. Bis zur Dachrinne eines etwa zehn Meter hohen Hauses also soll die Schaumkrone einer Meereswoge tanzen. Läuft es uns da bei dem Gedanken daran nicht eiskalt über den Rücken? Gewiß, das Wüten des Meeres bei Windstärke 10 oder 11 ist fürchterlich, aber das mit den „haushohen" Wellen — ist es nicht ein bißchen übertrieben, mag darin nicht etwas Seemannsgarn versponnen sein?

Die forschende Wissenschaft hat sich neuerdings auch dieser Frage angenommen, deren genaue Beantwortung für die Festigkeitseigenschaften und das Verhalten eines Schiffes bei hohem Seegang von größter Bedeutung sein kann. Sozusagen mit Meßstab und Winkel sind die Forscher übers Meer gefahren, und haben, während man sonst Unwettergebiete meilenweit auszuweichen pflegt, mit ihrem Forschungsschiff mit Vorliebe die größten Sturmzentren aufgesucht. Mit Hilfe von sogenannten Meßkammern, die mit sinnreichen Apparaturen ausgestattet sind, ist es während zweier schwerster Sturmtage auf dem Atlantischen Ozean Professor Dr.-Ing. Weinblum von der Preußischen Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau in Berlin gelungen, genaueste Messungen der Wellenhöhen vorzunehmen. Es mag keine geringe Aufgabe gewesen sein, mitten im Heulen des Sturmes, während das Forschungsschiff in allen Fugen ächzte und stöhnte und die Matrosen im Kampf gegen die Elemente alle Mühe hatten, auf ihren Posten zu verharren, wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen, von deren genauen Ergebnissen für die Konstruktion neuer Schiffe sehr viel abhing.

Gibt es nun „haushohe" Wellen wirklich oder sind sie nur der Vorstellungskraft phantasiebegabter Matrosen und Passagiere entsprungen? Nun, die Tatsachen geben auch den erregendsten Schilderungen eines Meeressturmes recht. Als größter Höhenunterschied zwischen Wellenberg und Wellental wurde nämlich eine Höhe von nicht weniger als 18,50 Meter festgestellt, was schon einem fünfstöckigen Haus entspricht, während die Länge einer Welle sogar 200 bis 300 Meter erreichte, womit früher Vermutungen, die Wellenlängen von 130 bis 140 Meter als Höchstwerte annahmen, also weit übertroffen wurden.

Selbst die Gefälle der Wellenberge wurden einer Messung unterzogen, wobei man zu der Feststellung gelangte, daß ihre Neigung etwas geringer ist als man bei dem Verhältnis Höhe zu Länge erwarten könnte, da die Wellenform, ganz roh gesprochen, mehr einer Geraden gleicht, als einer Sinuskurve. Dieser grobe Umriß gilt allerdings nur für die Hauptwelle, über der aber wieder zahlreiche „Bergkuppen" gelagert sind, die mitunter recht steile „Böschungen" aufweisen. Gerade diese Verschiedenheit der Wellen ist es, die eine große Gefahr für kleinere Seefahrzeuge darstellt.

Gefangene ihres Geizes

Frauen, die das Geld mehr liebten als das Leben — Millionärstöchter in gestickten Kleidern

Unlängst fiel ein kleines unscheinbares Haus am Rande von Detroit einem Brande zum Opfer. Drei Frauen wurden schwer verletzt, vier leicht, und die heil davongekommenen Frauen gebärdeten sich während der Löschaktionen wie rasend, so daß sie in Haft genommen werden mußten. Man hätte wahrscheinlich niemals etwas über die Geheimnisse des stillen Hauses erfahren, wenn ihm nicht dieses Mißgeschick widerfahren wäre. Die achtzehn Frauen, die dort seit Jahren wohnten, wurden durch eine nicht gerade schöne Charaktereigenschaft zusammengeführt. Auf diese Tatsache kam man erst am zweiten Tag nach dem Unglück. Miß Kardlonan, eine der schwerverletzten Frauen, lag im Sterben, und zur Ueberraschung der Pflegerinnen, die Miß Kardlonay und die übrigen Insassen des Hauses für arm gehalten hatten, erschien am Krankenbett der Newyorker Industrielle und Hauptaktionär des Schwachstromkartells William Kardlony. Er war der Vater dieser Frau, die in geflickten Kleidern einherging und das Mitleid der Nachbarn und Kaufleute der Umgebung erregt hatte. Miß Kardlonay starb. Und nun erfuhr die Oeffentlichkeit, warum sich die geretteten Frauen während des Brandes wie Wahnsinnige gebärdet hatten. In dem stillen, armseligen Haus lagen an Geld und Wertpapieren, soweit es amtlich festgestellt werden konnte, über zwei Millionen Dollar verborgen.

Das war eine Sensation. Sie wurde aber bald durch die übrigen Untersuchungsergebnisse überboten. Nicht Miß Kardlonay allein konnte als Millionärstochter bezeichnet werden; fast alle übrigen siebzehn Frauen stammten aus wohlhabenden Häusern und verfügten über so viel Geld, daß sie ein Leben in Glanz und Pracht hätten führen können. Eine von ihnen, Mary Hars, war erst dreiundzwanzig Jahre alt und hätte nach dem Bericht eines Reporters trotz ihrer ärmlichen Kleidung auch ohne Reichtum einen Mann begeistern können. Was hatte die Frauen in diesem merkwürdigen Frauenasyl zusammengeführt? Hatten sie schwere Enttäuschungen erlebt oder huldigten sie einem Aberglauben? Am freimütigsten äußerte sich Mary Hars über das sonderbare Asyl. Was die Frauen zusammengeführt hatte, war nichts anderes als die Angst, zu verarmen. Ihr Geiz ließ ihnen draußen im Leben keine Ruhe. Sie fürchteten alles zu verlieren.

Psychologisch interessant war, daß jede der Frauen sich ihren Reichtum am sichersten zu erhalten glaubte, wenn sie ihr Geld und alle Wertsachen in ihren Räumen versteckte und das Leben einer Bettlerin führte, nur um das Vermögen nicht angreifen zu müssen. Ihr Mißtrauen, eine Charaktereigenschaft, die sich immer mit dem Geiz paart, hielt sie davon ab, Geld oder Wertpapiere einer Bank zu übergeben. Ein anderes Rätsel bildete die Tatsache, daß die Frauen aus allen Teilen Amerikas kamen. Die erste Frau, die sich in das Haus in Detroit zurückzog, war die Gattin des Senators Ptegeton von St. Louis. Zu ihr gesellte sich eine sechzigjährige Dame aus dem Norden Argentiniens, die gewissermaßen auf der Suche nach einer sicheren Anlage ihres Geldes nach Detroit kam und mit der Senatorsgattin zusammentraf.

Als hätte sie eine geheimnisvolle Hand geleitet, so fanden sich die Jahre her diese achtzehn Frauen zusammen, die der Geiz keine ruhige Stunde erleben ließ. Nach den Aussagen der Miß Hars haben kaum jemals achtzehn Menschen so friedlich zusammengelebt wie die Frauen im Asyl von Detroit. Geizige Menschen verstehen angeblich die Sorgen der Mitmenschen, und obwohl sie nichts so sehr lieben wie ihren Besitz, denken sie niemals daran, dem Nebenmenschen etwas zu stehlen, sie hatten zueinander so großes Vertrauen, daß sie die Verstecke gegenseitig verrieten.

Inserat: „Ich wünsche Regen"

Eine Geschichte, die erst jetzt ans Tageslicht gekommen ist, hat viele Amerikaner nachdenklich gestimmt — — in bezug auf die Vorteile des Inserierens. Da war in Fairburn, Nebraska, ein Landwirt mit dem in diesem Falle ganz besonders passenden Namen Harold Acker, und im September wie auch im August war es sehr dürre. Es regnete nicht. Darauf erließ besagter Harold Acker ein Inserat in der Stadtzeitung. Es lautete: „Ich wünsche Regen, und zwar einen richtigen, langandauernden Regenguß. Der Regenguß darf aber nicht das Picknick in Steel City unmöglich machen." — Und was geschah? Am Sonnabend gegen elf Uhr abends war das Picknick zu Ende, und um 12 Uhr begann es zu regnen. Es goß bis zum nächsten Morgen. Was sagst du nun?

Raubtiere auf dem Operationstisch

Fleischhappen mit Schlafmittel als Chloroformersatz — Die Medizin wird in den Rachen eingespritzt

Ein Tierarzt hatte kürzlich in Schweidnitz (Schlesien) an dem vierjährigen Löwen einer dort gastierenden Tierschau eine ungewöhnlich schwierige Operation vorzunehmen, die überraschend gut verlief.

Wenn Raubtiere „zum Arzt gehen", ist oft das Leben des Medikus weit mehr in Gefahr, als das des Patienten. Dazu kommt noch, daß zur Behandlung eines derartigen Vierbeiners ganz andere Instrumente, Methoden und Hilfsmittel erforderlich sind, wie etwa beim Menschen. Man kann z. B. einem an Halsentzündung leidenden Tiger nicht einfach einen Eßlöffel voll Medizin eingeben. Doch pflegt man das Tier dadurch zu überlisten, indem man in dem Augenblick, in dem es gerade vor Schmerz und Atemnot den Rachen weit aufsperrt, ihm mit einer Spritze die Medizin beibringt. Wo dieses Mittel versagt, kann man jedoch auch einfach dem erkrankten Tier die Medizin auf das Fell schütten. Wie alle Katzen pflegen Löwen, Tiger und Leoparden in diesem Fall die klebrige Flüssigkeit, die ihnen unangenehm ist, sofort abzulecken, womit ihr Zweck erfüllt ist.

Junge Löwen müssen übrigens zu ihrer Kräftigung öfters Lebertran einnehmen. Sie pflegen sich hierbei genau wie kleine Kinder zu benehmen, denen auch ein Fläschchen Milch lieber wäre als die bitter schmeckende Mixtur. Was aber tut man, wenn ein Raubtier operiert werden soll? In diesem Falle ist natürlich besondere Vorsicht geboten, damit nicht etwa der „Patient" dem Arzt seinerseits zu einem längeren Krankenhausaufenthalt verhilft. Der Löwe oder Tiger muß daher an allen Vieren festgebunden werden, kann jedoch meist nur örtlich betäubt werden, da bei einer vollkommenen Narkose die Kontrollmöglichkeiten zu sehr eingeschränkt sind. Bei dem vierjährigen Löwen einer in Schweidnitz gastierenden Tierschau, der kürzlich operiert werden mußte, versuchte der Tierarzt eine andere Behandlungsmethode. Bei dem unglücklichen „Wüstenkönig" war die Kralle einer Hinterpranke vollkommen eingewachsen und verursachte ihm hierdurch große Schmerzen. Der Tierarzt ließ nun zunächst dem Löwen einen mit Schlafmittel getränkten Fleischhappen vorwerfen, worauf der gefährliche „Patient" sanft entschlummerte. Dann zog man die zu behandelnde Pranke durch das Gitter des Löwenkäfigs und band sie daran fest. Auf diese Weise konnte die Operation von außen und fast ohne Gefahr für den geschickten Tierarzt durchgeführt werden.

Ebenso schwierig wie ein chirurgischer Eingriff ist gewöhnlich die Geburtshilfe bei Raubtieren, da in diesem Falle das Muttertier weniger denn je einen Menschen an sich herankommen läßt. Nur der Wärter, mit dem es seit Jahren vertraut ist, hat die Möglichkeit, ihm zu helfen. Der Tierarzt muß sich daher bei der Geburtshilfe meist auf gute Ratschläge beschränken, ihre Ausführung aber dem Wärter überlassen. Bei geringfügigen Krankheitserscheinungen wird die Behandlung überhaupt vom Betreuer der Tiere allein durchgeführt. Es ist also durchaus nicht so einfach, etwa einen Löwen zu „pedikürren" oder einem Tigerbaby zur Welt zu verhelfen.



Adolf Menzel

Zu seinem 125. Geburtstag am 8. Dezember

Von Dr. Werner Kloos, Leiter der Hamburger Kunsthalle

Am 125. Geburtstag Adolf Menzels gedenken wir nicht nur seiner höchsten Meisterschaft als Maler, Zeichner und Graphiker, sondern in gleicher Ehrfurcht der ungeheuren Willensleistung seines Lebens. Denn wenn auch kaum ein anderer deutscher Künstler des neunzehnten Jahrhunderts soviel Ruhm und Ehren gewann und soviel Anerkennung erntete, so hat das Schicksal es auch kaum einem anderen so schwer gemacht. Neun Jahrzehnte umspannte sein Leben, das der äußersten Pflichterfüllung geweiht war, aber trotz seiner Nüchternheit abenteuerlich genannt werden darf, machte es doch den armen Breslauer Lithographensohn zum Ritter des Pour le mérite, zum Geheimrat und zur Exzellenz. Die schwerste Lebensbürde war sein zwerghafter Wuchs und sein übergroßer häßlicher Kopf; zeitlebens blieb die Mißgestalt und Unzulänglichkeit seines Körpers eine fast unerträgliche Mitgift für sein künstlerisches Wollen. In dieser Gestalt aber wohnte nicht nur ein Genie, sondern ein brennender Ehrgeiz und der Wille, das leise spöttische Lächeln seiner Zeitgenossen in Bewunderung zu verwandeln. Adolf Menzel schuf ein gigantisches und unvergängliches Werk, bis aus dem unbekannten und verlachten Steindrucker die gefürchtete und verehrte „kleine Exzellenz" geworden war, an deren Rock der Stern des Schwarzen Adlerordens glänzte und deren Namen Titel und Adelsprädikat schmückten.

Am 8. Dezember 1815 in Breslau geboren, umgab seine Jugend die Mühsal und Armut der bescheidenen Druckerwerkstätte seines Vaters. Unbezähmbarer Kunsttrieb, bald aber auch die Not nach des Vaters Tod, wiesen dem Jungen den Weg. In Berlin sollte Menzel die Akademie besuchen, hatte der Vater gewünscht, aber an die Stelle akademischer Erfahrungen tritt der Alltag — mit Einladungskarten, Glückwunschadressen und Weinkarten, Arbeiten, mit denen Menzel gleichwohl wie kein anderer vor ihm in die Geheimnisse und Möglichkeiten des graphischen Handwerks tief eindringt. Sein erster größerer Illustrationsversuch gilt Goethes „Künstlers Erdenwallen". Er bringt dem jungen Lithographen nicht nur geschäftlichen Erfolg, sondern — was mehr für ihn wog — auch die Anerkennung seiner Künstlerkollegen und ein öffentliches Lob des Berliner Akademiedirektors Schadow. Bald darauf übernimmt Menzel eine weit größere Illustrationsaufgabe, über 400 Zeichnungen zur „Geschichte Friedrichs des Großen" von Franz Kugler. Diese Arbeit, die ihn über vier Jahre fesselte, wurde von größter Bedeutung für sein Leben, sie begründet seinen ersten Ruhm und sie verbindet seine Neigung mit dem Friedrich-Thema, dem er in der Zukunft noch so manches einzigartige Kunstwerk abgewinnen sollte. Menzel hatte mit unendlicher Sorgfalt den Stoff vorbereitet, in den Berliner Museen und Schlössern, im Zeughaus wie in der Kunstkammer Hunderte von Studien gemacht, Tausende von scheinbar unwichtigen Einzelheiten aufgezeichnet und hat es dann doch vermocht, dem vollendeten Werke den Adel fast müheloser Leichtigkeit zu verleihen.

Es beginnt mit diesen Illustrationen nicht nur ein neues glanzvolles Kapitel des deutschen Holzschnitts (Menzel erzog sich die Handwerker, die seinen Zeichnungen gerecht wurden), sondern der Künstler offenbart darin schon die ganze Weite seines Könnens, die ganze unmeßbare Hingabe, deren sein Willen fähig wird. Er bringt in jenen Jahren der ersten Meisterschaft Feder, Tuschpinsel und Stift zu einer Freiheit ohne gleichen und verstößt dennoch niemals gegen die Treue, Genauigkeit und Demut des echten Handwerkers. Der fünfundzwanzigjährige Menzel hat im „Kugler" der deutschen Nation die Erscheinung Friedrich des Großen neu geschenkt; mit den Augen, dem geistvollen und leidenschaftlichen Einfühlungsvermögen Menzels werden auch noch spätere Generationen den großen König sehen. Aber nicht nur der Historie dient Menzels Zeichenwille. Seine Augen, bald hinter funkelnden Brillengläsern verborgen, erspähen eine große Welt von „Motiven", und nicht umsonst blieb sein Wahlspruch „Alles zeichnen ist gut, alles zeichnen ist besser"! Er zeichnete — mit der Linken so gut wie mit der Rechten — auf der Straße, in der Kutsche, in der Eisenbahn, er zeichnete abends im Atelier, bis die Nacht ihn überfällt, und zeichnete dann die Lampe und die Schatten an der Wand. Und alle seine Studien, aus fünfundsiebzig Lebensjahren, haben etwas von jener graphischen Besessenheit, die außer ihm vielleicht nur noch Dürer, Leonardo und Rembrandt durchglühte. In seinen Zeichnungen hat Adolf Menzel über alle hemmende Schwerkraft seines Lebens sich erhoben. Das, was die Natur ihm versagt hatte, in seinen Blättern gewinnt er es zurück, Anmut, Eleganz und federnde Kraft.

Die farbige Welt der Malerei hat sich Menzel mit gleicher Zähigkeit erschlossen, auch als Maler hat er es zu unvergleichlichem Ruhm gebracht. Wir bewundern in seinen Gemälden die Frische und Beweglichkeit des Vortrages, die Unmittelbarkeit des Eindrucks und den schimmernden Reichtum der Palette. Wir bestaunen die einzigartige Sicherheit, für die es Schwierigkeiten nicht gibt, die alles malen kann: Licht, Nacht und Feuer, Regen, Wind und Bewegung. Menzels unermüdliche Schöpferkraft bringt immer neue Meisterwerke hervor, kleinformatige köstliche Stücke wie das „Balkonzimmer" in der Berliner Nationalgalerie oder die großen vielfigurigen Bilder aus der preußischen Geschichte. Die besten sind jene, die einen erregenden und entscheidungsvollen Augenblick darstellen; in manchen einzelnen beugt sich allerdings der Hofmaler den Bedürfnissen der Repräsentation, aber auch ihnen schenkt Menzel höchste malerische Schönheit.

Menzels Schaffen gehört zum dauernden Besitz des deutschen Volkes, er selbst zu den Unsterblichen in der Ahnengalerie der Nation. Heroisch darf sein Ringen genannt werden, das den tragischen Zwiespalt zwischen Genie und Gestalt überwand. Einsam und bescheiden, als ein Knecht rastloser Arbeit vollbringt er sein langes Dasein, das er mit neunzig Jahren am 9. Februar 1905 beschließt. Selbst die höchsten Ehren vermochten sein Leben kaum zu ändern, das nur der Pflicht gehörte. Der Wandel der Kunstauffassung und des Zeitgeschmacks beirrte ihn nicht. Stolz und selbstbewußt prägt er seinen eigenen Stil, der ehern und unsterblich im Buch der deutschen Kunstgeschichte eingetragen bleibt.

„Romeo und Julia" im neuen Sprachkleid

Uraufführung der Uebertragung von Rudolf Alexander Schröder

Ein Theaterabend, der in dreifacher Hinsicht mit größter Spannung erwartet wurde: zum ersten Male bot er Shakespeares unsterblichen dramatischen Hymnus auf die Liebe in der neuen Verdeutschung Rudolf Alexander Schröders dar, erstmalig trat auch Gusti Huber, vom Film her weitesten Kreisen bekannt, auf der bedeutsamsten Bühne ihrer Heimatstadt auf, und schließlich setzte Lothar Müthel mit dieser Inszenierung die Erneuerung der Klassiker am Burgtheater fort.

Schröder hat den Versuch unternommen, den hochbarocken Charakter der Shakespearischen Verse in ihrer kraftvollen Üppigkeit stärker als in der „klassischen" Uebertragung Schlegels herauszuarbeiten und den „Rubenschen Überschwall" des Originals zu vollster Geltung zu bringen. Dies ist ihm auch gelungen. Seine neue Verdeutschung ist von strotzender Fülle, ihr erlesener Wortreichtum läßt trotz mancher Härte Sprachwerte und gedankliche Zusammenhänge offenbar werden, die den Geist der Originaldichtung atmen. Lothar Müthel hatte auf die üblichen Kürzungen des umfangreichen Werkes verzichtet und sich mit Intensität einer gleichmäßigen Gestaltung mit allen Details und Episoden des dramatischen Geschehens gewidmet. Mitunter wurde die Technik des Films spürbar, wie etwa bei der ersten Begegnung Julias mit Romeo, die sich vor der Rampe gleichsam im Zeitlupentempo (Ausschnitt: Nahaufnahme) vollzog. Rochus Gliese schuf dazu die wuchtig-prunkvollen Bühnenbilder und prächtige Kostüme. Sehr glücklich führte sich Gusti Huber im Burgtheater ein: ihre Julia trägt von Anfang an das Antlitz der vom Tode gezeichneten Liebe, hinreißend und mit packender Gewalt gelingt ihr die Sterbeszene, bezwingend meisterte sie die großen Gefühlsausbrüche. Fred Liewehrs Romeo war durchpulst von der heißen südlichen Glut feuriger Leidenschaft — vielleicht die echteste Leistung des Abends! Markant zeichneten die übrigen Mitwirkenden die Nebenfiguren. Milan Dubrovic

Professor Wilhelm Teudt 80 Jahre

Ein Vorkämpfer der Germanenforschung

Am 7. Dezember 1940 vollendete Prof. Wilhelm Teudt in Detmold, der Vorkämpfer der Germanenkunde, sein 80. Lebensjahr. Trotz seines hohen Alters ist Wilhelm Teudt noch immer tatkräftig auf dem Gebiete der Erforschung des Kulturzustandes der Germanen tätig. Er hat mit unermüdlichem Forscherdrang die beschämenden Vorstellungen über das Leben der Germanen zugunsten einer wahrheitsgetreuen Darstellung beseitigt und darüber hinaus wertvollste Aufschlüsse über das kultische Leben unserer Altvorderen erbracht. So ist ihm der Nachweis zu verdanken, daß die Externsteine im Teutoburgerwald das bedeutendste Volksheiligtum der Germanen sind. Seine Anregungen ebneten der Germanenforschung neue Wege. Seine Verdienste wurden vom Führer durch die Verleihung des Professortitels anerkannt.

Kleine Rundschau

Professor Kirchner nach München berufen. Der bisherige Direktor der Frankfurter Bibliothek für Neuere Sprachen und Musik, Professor Dr. Joachim Kirchner, folgt einer ehrenvollen Berufung als Leiter der Universitätsbibliothek in München.

Ehrung des flämischen Malers Albert Servaes. Soeben wurde der „Große Preis der plastischen Künste" dem flämischen Maler Albert Servaes zugesprochen. Servaes wird als der größte lebende Maler Flanderns bezeichnet. Er hat sich mehrfach freudig für Deutschland bekannt.

Professor Nauen gestorben. Im 61. Lebensjahr ist in Kalkar der Kunstmaler Professor Heinrich Nauen gestorben.

Auch Museen sind gefragt. Nicht nur Konzerte und Theatervorstellungen melden überraschend guten Besuch, auch der Besuch von Museen und Ausstellungen beweist den Kulturhunger des deutschen Volkes. So wird aus Bielefeld berichtet, daß das dortige Museum im Monat November 1940 rund 4000 Besucher und das Städtische Kunsthaus rund 3000 Besucher aufzuweisen hatten.

Reichsbühnen gastieren in Wien. Zur Grillparzerwoche in Wien wurden zwei Bühnen des Reiches zur Mitwirkung eingeladen. Die Berliner Volksbühne wird mit der Neuinszenierung von „Medea" mit Liselotte Schreiner in der Titelrolle und in der Inszenierung Ernst Martins sowie die Bühne der Stadt Bochum mit „Ein Bruderzwist in Habsburg" in der Neuinszenierung von Professor Dr. Saladin Schmitt gastieren.

Unerreicht
an Aromafülle*)
ATIKAH 5Pf

*) Nahezu 100 der kostbarsten Tabak-Provenienzen und -Klassen verleihen der Atikah eine einzigartige Aromafülle, der man mit jedem Zug neue Feinheiten abgewinnen kann.

Svenmecken Ordner
Der gute Hebel-Ordner!

Höppners
Haar-Balsam
bei Haarausfall & Kopfschuppen

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Wer kann siedeln?

Die Voraussetzungen für den Erwerb des Neubauernscheins

Außer Lust und Liebe zur Landarbeit gehören noch andere Vorbedingungen zum Siedeln, damit das Vorhaben, Bauer auf eigener Scholle zu werden, auch gerät. Aus zweierlei Gründen wird eine ganze Reihe Forderungen zur Erlangung eines Neubauernscheins des Reichsnährstandes gestellt, um möglichst alle Fehlerquellen bei der Neuansiedlung auszuschließen, um also den Siedlungsbewerber selbst zu schützen, und um die Mittel, die die Allgemeinheit den Siedlern zur Verfügung stellt, in die richtigen Hände zu leiten.

Die Neubauernfamilie muß erbtüchtig sein

Mit die wichtigste dieser Voraussetzungen lautet: Die Neubauernfamilie muß erbtüchtig sein! Die Auslese soll sich auch für die künftigen Geschlechter günstig auswirken. Die Erhebungen erstrecken sich bis zu den Großeltern des Mannes und der Frau, auch Geschwister, Onkel, Tanten und Kinder werden eingezogen, damit Familien mit Veranlagung zu Erbkrankheiten von vornherein ausgeschaltet werden. Bewerber und Kinder werden ärztlich untersucht, und eine zuverlässige Begutachtung des Erbwertes der Gesamtfamilie wird sichergestellt.

Das Alter der Bewerber

Hinsichtlich des Alters der Bewerber wird verlangt, daß der Mann wenigstens das 25., die Frau das 18. Lebensjahr erreicht hat. Ist die Braut älter als 30 Jahre, wird der Antrag in der Regel bis zur Heirat und Geburt eines Kindes zurückgestellt, ist die Braut über 35 Jahre alt, wird der Antrag grundsätzlich abgelehnt. Eine Ehe muß spätestens vor Inbesitznahme des Neubauernhofes geschlossen werden.

Die berufliche Eignung

Daß es vor allem auch auf die berufliche Eignung ankommt, ist selbstverständlich. Der Kreisbauernführer erstattet ein Gutachten darüber, ob der Bewerber die Gewähr gibt, einen neuen Hof aufzubauen. Neubauern, die nach dem 1. April 1915 geboren sind, haben die bestandene Landwirtschaftsprüfung nachzuweisen, derer Voraussetzung wieder die bestandene Landarbeitsprüfung ist. Sehr erwünscht ist der Besuch einer Landwirtschaftsschule. Frauen von Bewerbern, die nach dem 1. April 1921 geboren sind, müssen die ländliche Hauswirtschaftsprüfung abgelegt haben. Auch in diesem Falle ist der Besuch einer Landwirtschaftsschule oder einer Frauenschule sehr erwünscht und wird angerechnet.

Geordnete Vermögensverhältnisse

Grundsätzlich sollen die Bewerber alle Kenntnisse besitzen, die notwendig sind, um einen Bauernhof nach neuzeitlichen Grundsätzen selbständig zu bewirtschaften. Geordnete Vermögensverhältnisse, also Nichtvorhandensein von Schulden, sind eine weitere Voraussetzung. Ob der Anwärter Vermögen hat, ist bei der Entscheidung über die Zuerkennung des Neubauernscheins ohne Belang. Nationalsozialistische Gesinnung und Einsatzbereitschaft sind weitere selbstverständliche Grundbedingungen, wie auch die nationalsozialistische Erziehung der Kinder im Elternhaus gewährleistet sein muß. Auch der Leumund wird bei der Beurteilung herangezogen. Alle diese Voraussetzungen bieten in der Regel die Gewähr dafür, daß der Bewerber auf der Neubauernstelle besteht und sich in die Dorfgemeinschaft einfügt.

Blick ins Münsterland

NS-Schwestern in Warendorf

Warendorf. Die kürzlich in Warendorf eingerichtete Schwesternstation der NSV ist nunmehr mit drei Schwestern besetzt worden. In engster Zusammenarbeit mit dem Amtsarzt versehen sie unter Benutzung von Motorrädern in Stadt und Kreis Warendorf ihren segensreichen Dienst zum Besten der Bevölkerung. Ihre besondere Hilfe gilt den Müttern und Kindern. Diese neue Einrichtung der NSV wird allgemein freudig begrüßt.

Von der Treppe gefallen und schwer verletzt

Ahlen. Eine hiesige Einwohnerin aus der Stadtmitte erlitt vor einigen Tagen einen bedauerlichen Unfall. Als die Frau morgens in aller Frühe die Treppe in ihrer Wohnung herunterging, kam sie in der Dunkelheit böse zu Fall und zog sich ernste innere Verletzungen zu.

Bauernhaus brannte nieder

Tecklenburg. Im benachbarten Leeden geriet das Bauernhaus des Bauern Ernst Osterkamp, das von der Familie Steinhage bewohnt wurde, in Flammen und brannte bis auf die Grundmauern nieder. Sämtliches Vieh und der größte Teil des Inventars konnten gerettet werden. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Borghorst soll schöner und größer werden

Borghorst. In einer gemeinsamen Arbeitstagung der Gemeinderäte, des Sparkassenvorstandes und des Vorstandes des Heimatvereins legte Bürgermeister Reinbrecht einen großzügigen Bebauungsplan vor, der auch eine Umgestaltung und Verschönerung des Ortsbildes vorsieht. Nach diesem Plan ist nach Kriegsende u. a. folgendes vorgesehen: Neugestaltung des Adolf-Hitler-Platzes und des Platzes „Auf dem Schilde", Bau eines HJ-Heimes und eines Heimathauses sowie eines neuzeitlich eingerichteten Lichtspielhauses. Das Rathaus wird durch den Anbau eines Seitenflügels bedeutend vergrößert werden, um alle Verwaltungszweige, die jetzt in drei verschiedenen Bauten untergebracht sind, unter einem Dach zu haben. Nach dem Standpunkt des Bürgermeisters, daß die Schulen die kulturelle Visitenkarte eines Ortes sind, wird neben dem Neubau einer Schule in Wilmsberg auch eine Erweiterung der Mittelschule durchgeführt werden, ferner sollen die Schulklassen von Grund auf instand gesetzt werden. Um auch das Wohnungsproblem in Borghorst zu lösen, ist schon jetzt Vorsorge getroffen, daß im ersten Friedensjahr 75 Siedlungshäuser errichtet werden. Die Umgestaltung und Verschönerung des Ortsbildes sowie der Bau von Siedlungshäusern und Schulen sollen nach vielen hundert Jahren noch Zeugnis ablegen von dem unbesiegbaren Willen und der Kraft der nationalsozialistischen Bewegung.

40 Jahre bei einer Firma

Emsdetten. Vor einigen Tagen konnte der Spulmeister Josef Lammers auf eine ununterbrochene 40jährige Tätigkeit bei der Firma Biederlack u. Co. zurückblicken. Insgesamt steht der Jubilar jetzt bereits 56 Jahre zwischen Spulen und Schiffchen, die vielen Tausenden von arbeitenden Menschen des Münsterlandes ihr Auskommen geben und die auch den Namen der Industriestadt Emsdetten, vor allem als Ort der Juteindustrie, weit und breit bekannt gemacht haben. Tag für Tag steht Spulmeister Lammers an seinem Arbeitsplatz, und wir wünschen ihm zu seinem Ehrentage, daß ihm noch recht viele schaffensfrohe Jahre beschieden sein mögen. Betriebsführer und Gefolgschaft sprachen ihm ihre herzlichsten Glückwünsche aus.

Noch immer vermißt

Coesfeld. Die Nachsuche nach dem seit Donnerstag vermißten zweieinhalbjährigen Töchterchen der Eheleute Franz Maas, von Coesfeld, worüber wir schon gestern berichteten, blieb bisher leider erfolglos. Auch die seitens der Polizei mit größter Gründlichkeit durchgeführten Nachforschungen sind bis jetzt ergebnislos verlaufen. Die Absuche des Unterlaufes der Berkel, an derem Ufer das Kind zuletzt spielend gesehen wurde, hatte auch keinen Erfolg. Die Coesfelder Kriminalpolizei teilt zu diesem mysteriösen Fall mit, daß das vermißte Kind leider mit ziemlicher Sicherheit in den Fluten der Berkel ertrunken sein wird. Sie vermutet, daß die Leiche der Kleinen in dem Berkelumlauf Richtung Kuchen-Süring-Straße abgetrieben wurde. Die Coesfelder Bevölkerung wird gebeten, sachdienliche Beobachtungen sofort der Kriminalpolizei mitzuteilen.

Jolanthe auf der Flucht

Bockum-Hövel. In dunkler Abendstunde hatte ein hiesiger Volksgenosse ein nicht alltägliches Erlebnis. Auf der Bockumer Straße stieß er plötzlich mit einem Schwein zusammen, das sich mutterseelenallein auf einem Spaziergang befand. Die drei Zentner schwere Jolanthe hatte es wohl in der Nase gehabt, daß das letzte Stündlein für sie geschlagen hatte. Das feiste Borstentier wollte sich jedoch seinem Schicksal und dem Schlachter durch die Flucht entziehen. Aber das Schwein hatte wenig „Schwein", es wurde aufgegriffen und mußte unweigerlich den Weg allen Schweinefleisches gehen, so wie es sich für eine richtige „Schweinerei" geziemt.

Unsere lieben Alten

In Ladbergen (Kreis Tecklenburg) vollendet heute, am 8. Dezember, der Landwirt Wilhelm Stork, sein 81. Lebensjahr. In seinen jungen Jahren war Herr Stork Hollandgänger; er hat als solcher mit Torfstechen sein Geld verdient. Später diente er aktiv bei der Garde in Berlin. Auf diese schöne Zeit ist er immer noch mit Recht sehr stolz. Von seinen drei Söhnen sind zwei im Weltkrieg gefallen. Im Juni 1937 feierte er mit seiner noch lebenden Frau das Fest der goldenen Hochzeit.

In Everswinkel feierte in diesen Tagen der Schneider Engelbert Rott seinen 80. Geburtstag. Vater Rott ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig und nimmt noch immer regen Anteil an allem großen und kleinen Geschehen in der engeren Heimat und im weiten Vaterland.

Ihren 80. Geburtstag feierte in Ibbenbüren Frau Ww. Agathe Lagemann. 57 Jahre lebte sie mit ihrem Gatten in glücklicher Ehegemeinschaft und schenkte 12 Kindern das Leben. Oma Lagemann ist noch sehr rüstig und frisch und verrichtet noch alle vorkommenden Hausarbeiten.

Wir wünschen allen Geburtstagskindern viel Glück und Freude für die Zukunft.

Goethe-Medaille für Professor Teudt

Der Führer hat dem Professor Wilhelm Teudt in Detmold aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner verdienstvollen Anregungen und seines kämpferischen Einsatzes für die breitere Wertschätzung der germanischen Vorgeschichte die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Doppelmord im Zuchthaus

Drei Gefangene sind ausgebrochen

Celle, 7. Dezember.

Aus dem Zuchthaus in Celle sind am 5. Dezember gegen 17,30 Uhr drei Gefangene ausgebrochen, nachdem sie einen Mitgefangenen und einen Strafanstaltsbeamten mit einem Hammer erschlagen haben.

Bei den Verbrechern handelt es sich um

1. Heinrich Waldrowitz, geboren am 7. 9. 1903 zu Schadwalde, Kreis Marburg, 1,62 Meter groß, Haar geschoren, beide Arme tätowiert;

2. Ernst Ehmk, geboren am 15. 7. 1903 zu Kiel, 1,78 Meter groß, schlank, Haar geschoren, Narbe in der Kehlkopfgegend, Leberfleck an der rechten Halsseite;

3. Heinrich Rippe, geboren am 16. 3. 1908 zu Fitzendorf, Grafschaft Hoya, 1,68 Meter groß, schlank, Haar geschoren.

Bekleidung: Alle drei tragen wahrscheinlich noch Zuchthauskleidung, bestehend aus schwarzem Käppi, blauer Jacke mit Aermelstreifen, schwarzer Hose mit Längsstreifen, sowie Arbeitsschuhe aus Stoff. Einer, wahrscheinlich Ehmk, trägt die graue DienstHose des erschlagenen Strafanstaltsbeamten. Ein anderer hat sich vermutlich durch einen Einbruch Zivilkleidung beschafft, wahrscheinlich einen Lodenmantel mit der Firmenbezeichnung „J. H. Dreyer", eine Lodenmütze mit Ohrenklappen und ein Paar schwarze Reitstiefel. Es besteht die Möglichkeit, daß alle drei falsche Pässe, insbesondere Waffen u. Führerscheine sich verschafft haben. Sie haben geäußert, über Kiel nach Schweden zu entfliehen. Die Ausbrecher sind schwer vorbestraft, Ehmk u. a. wegen Mordes.

Gewaltverbrecher hingerichtet

Essen, 7. Dezember.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist am 5. Dezember 1940 der am 25. September 1910 in Holten bei Oberhausen geborene Heinrich Peters hingerichtet worden, den das Sondergericht in Hannover am 29. August 1940 als Gewaltverbrecher wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat.

Peters, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat sich nachts in eine Gastwirtschaft eingeschlichen und die alleinstehende Gastwirtin ermordet und beraubt.

Zusammenstoß von vollbesetztem Autobus mit Lokomotive.

Bochum. Ein Autobus aus Wanne-Eickel, der täglich etwa dreißig weibliche Angestellte zu ihrer Arbeitsstätte bringt, wurde auf dem Bahnübergange der Wittener Straße im Stadtteil Laer von einer Lokomotive der Reichsbahn erfaßt und erheblich beschädigt. Fünf der Insassen wurden schwer, acht weitere leichter verletzt. Eine der schwerverletzten Frauen ist kurz darauf gestorben.

Weihnachtsbeihilfe des Arbeitsamtes

Für Urlauber in Außenarbeit

Für Gefolgschaftsmitglieder bei Bauvorhaben und allgemein für Dienstverpflichtete und Gleichgestellte, die infolge ihrer Arbeitsaufnahme von ihren Angehörigen getrennt leben müssen, und die von ihrem Betriebsführer von der Arbeit zu Weihnachten freigestellt werden können, hat der Reichsarbeitsminister auch für dieses Jahr zugelassen, daß die Arbeitsämter aus Mitteln des Reichsstockes für Arbeitseinsatz im beschränkten Umfange eine Weihnachtsbeihilfe gewähren, um solchen Gefolgschaftsmitgliedern den Besuch der Angehörigen zu erleichtern. Die Weihnachtsbeihilfe wird wie im Vorjahre in der Form gewährt, daß der Unternehmer Entschädigungen für den Verdienstausfall während der Weihnachts- und Neujahrswoche für seine Gefolgschaftsmitglieder zahlt und vom Arbeitsamt erstattet erhält. Die Weihnachtsbeihilfe ist eine Leistung des Reichsstocks und kein Arbeitsentgelt. Sie wird auch neben einer etwaigen Weihnachtsgratifikation gewährt. Selbstverständlich kann es sich mit Rücksicht auf die angespannte Lage des Arbeitseinsatzes und die Belastung der Reichsbahn nur um beschränkte Freistellungen handeln.

Jugendverteidiger gefordert

Als Mittler zwischen Richter und Jugendlichen

Mit der Einführung des Jugendrechtes wurde gleichzeitig die Forderung aufgestellt, daß die Jugend vor besondere Richter, die engen Kontakt mit der HJ haben, gestellt werde. Auch die Jugendschöffen sollen aus den Reihen der HJ-Führer und BDM-Führerinnen herangezogen werden. In der Zeitschrift „Deutsches Recht" fordert Kammergerichtsrat Dr. Keßler, Mitglied des Jugendrechtsausschusses, außerdem den Jugendverteidiger, der über gründliche Kenntnisse des Jugendrechtes verfügen und darüber hinaus auch die menschliche Qualität zum Erzieher haben müsse.

Erhaltung des Wildbestandes im Teutoburger Wald

Detmold. Um den reichen Wildbestand des lippischen Teutoburger Waldes auch in diesem Winter zu erhalten, wird jetzt in den staatlichen Försterein die Aufspeicherung der Futtervorräte vorgenommen. Besonders Kastanien und Eicheln sind überall in den heimischen Wäldern in großen Mengen gesammelt worden. So wurden kürzlich u. a. in der Försterei Externsteine annähernd 50 Zentner angefahren. Diese Maßnahmen werden dazu beitragen, daß auch das Wild in den heimischen Gemarkungen in diesem Winter keine Not zu leiden braucht.

Umherstrolchende Zigeuner festgenommen

Paderborn. Anfang November wurden in der Gemarkung von Henglarn im Kreise Büren vier Zigeuner mit Kindern und anderem Anhang festgenommen, die sich ziel- und planlos dort umhertrieben und sich wahrscheinlich mehr durch Betteln und auf ihre „Art" als durch Arbeit ernährten. Der 51 Jahre alte, dreimal einschlägig vorbestrafte Martin Matz, seine Frau Olga und sein Sohn Karl Matz, sowie eine 23 Jahre alte Pflegetochter Adelgunde Reingardt, die trotz ihres Ledigenstandes vier Kinder hat, kamen jetzt für einige Wochen in Haft. Martin Matz bekam drei Wochen, die anderen je zwei Wochen. Daran anschließend wurden sie einem Sammellager zugeführt, wo sie für die Dauer des Krieges interniert werden und somit ihre Gefahr für die öffentliche Sicherheit gerade jetzt während der Kriegszeit beseitigt ist.

Die Pferdezucht in Westfalen

Das Tempo des pferdezüchterischen Aufbaues in Westfalen von 1933—1938

Die Bewegung der Fohlenbestände

Die Entwicklung im deutschen Pferdezuchtstall steht aus naheliegenden Gründen gegenwärtig besonders in landwirtschaftlichen Kreisen im Mittelpunkt erhöhter Aufmerksamkeit. Aber auch die Pferdeverbraucher und nicht zuletzt der Pferdehandel verfolgen die züchterischen Bestrebungen hier mit besonderem Interesse. Von diesem Blickfeld aus betrachtet dürfte im besonderen ein Rundgang durch die Pferdeställe in den westfälischen Landkreisen, soweit sie in der Pferdezucht mit an hervorragender Stelle stehen, besonders aufschlußreich für alle beteiligten Berufskreise sein. Eine derartige Rundreise läßt nach den Ergebnissen der Pferdezählungen des Statistischen Reichsamtes von Dezember 1933 und Dezember 1938 folgendes Bild pferdezüchterischen Aufbaues entstehen:

Landkreise:	Fohlen unter 1 Jahr alt Dez. 1933	Dez. 1938	Veränderung in %
Tecklenburg	493	976	+ 98 %
Warendorf	381	741	+ 94 %
Beckum	690	1 036	+ 50 %
Lüdinghausen	1 052	1 452	+ 38 %
Münster i. W.	795	1 243	+ 56 %
Steinfurt	864	1 554	+ 80 %
Coesfeld	1 079	1 561	+ 45 %
Ahaus	1 008	1 699	+ 69 %
Borken	597	1 089	+ 82 %
Recklinghausen	603	883	+ 46 %
Minden	111	202	+ 82 %
Lübbecke	117	325	+ 178 %
Herford	91	234	+ 157 %
Halle i. W.	65	168	+ 158 %
Bielefeld	42	85	+ 102 %
Wiedenbrück	172	490	+ 185 %
Paderborn	331	594	+ 79 %
Büren	626	868	+ 39 %
Warburg	457	534	+ 17 %
Höxter	511	700	+ 37 %
Arnsberg	180	284	+ 58 %
Meschede	176	281	+ 60 %
Brilon	195	266	+ 36 %
Lippstadt	331	479	+ 45 %
Soest	379	541	+ 43 %
Unna	497	613	+ 23 %
Ennepe-Ruhrkreis	84	165	+ 96 %
Iserlohn	199	238	+ 20 %
Altena	63	133	+ 111 %
Olpe	27	75	+ 178 %

Das vorstehende Vergleichsbild ergibt, daß die Zunahme der Fohlenbestände in den westfälischen Landkreisen in der Berichtszeit erheblich schwankte. Der Fohlenbestand Westfalens betrug im Dezember 1933 insgesamt 12 847 Stück, im Dezember 1938 dagegen 20 264 Stück, das bedeutet eine Zunahme von rund 7 417 Stück = 58 Prozent. Vergleichsweise belief sich die Zunahme in Ostpreußen auf 55 Prozent, in Schleswig-Holstein auf 109 Prozent und in Hannover auf 95 Prozent. Ohne Zweifel wird das Tempo der Zunahme sich auch in der westfälischen Pferdezucht bisher nicht verringert haben.

Zuchtviehversteigerung in Osnabrück

Zur 115. Osnabrücker Zuchtviehversteigerung am Freitag, dem 13. Dezember, gibt es wieder ein großes und ausgesuchtes Angebot an reichsgekörten Ebern und Bullen, sowie an hochtragenden Kühen und Rindern. Ueber 60 Eber aus bewährten Zuchten im richtigen Typ mit guter Schinkenbildung sind gemeldet, 50 Bullen aus meist hochprozentigen Leistungskühen, gesund, robust aufgezogen, aus Osnabrücker und Emsländer Herden kommen zum Auftrieb. Große Auswahl ist unter den 150 hochtragenden Kühen und Rindern, die alle auf Euterkrankheiten und Bazillus Bang untersucht und gegen Transport- und Abkalbeschäden versichert sind. Das Verzeichnis für die zur Vorstellung kommenden Tiere ist durch die Geschäftsstelle der Osnabrücker Herdbuch-Gesellschaft e. V., Osnabrück, Möserstraße 10, Fernruf 5529 kostenlos zu beziehen.

Für Kinder Süßspeisen,
sie sind ja so gesund —
MONDAMIN*
erhöht ihren Nährwert!
* Mondamin gibt es auf die mit einem X versehenen Abschnitte der Reichsbrotkarte für Kinder bis zu 6 Jahren

Tunlig's Poudingstuv
ist zum Mischen
mit Bohnenkaffee
wie geschaffen!

Altes Wirtshaus und dicke Linde

Im „Wilskotten" bei Raestrup

Wenn eine in ländlicher Abgeschiedenheit liegende Bauernkneipe im Volksmund den hochtrabenden Namen „Kurfürst" führt, wenn die Bauern und Fuhrleute den behäbigen Schenkwirt scherzhaft mit „Herr Kurfürst" anreden, dann muß das doch etwas auf sich haben. Ueber der deftigen Eichentür mit dem schmiedeisernen Klopfer heißt es schlicht und einfach „Wilskotten". Etwas höher aber hängt das „Wahrzeichen" des Hauses, ein von Wind und Wetter mitgenommenes Holzschild. Der unbekannte Maler hat, um der Nachwelt keine Rätsel aufzugeben, in der Unterschrift vermerkt, wen er darstellen wollte, und so lesen wir: „In Bischoff zu Münster und Kuhrfürst zu Kölln".

Zwei oder drei Meter vor dem Hause läuft der Schienenstrang der Bahn Münster—Lippstadt hin und gleich daneben die Landstraße nach Warendorf. Mancher wird das schmucke Fachwerkhaus unter den hochragenden Linden kennen, mancher wird der Bedeutung des Kurfürstenbildes nachgesonnen haben. Vielleicht haben sich auch Heimatforscher um die Sache bekümmert. Wir wollen einmal eintreten, und bei Münsterländer Korn und Schinkenbutterbrot hören, was die Einheimischen von ihrem „Wilskotten" erzählen.

Der Wirt selbst weiß nur wenig. Er holt eine vergilbte Urkunde aus dem Jahre 1765, in der Maximilian Friedrich, Erzbischof zu Cölln, einem Churfürstlichen Hauptmann in Münster ein Antwortschreiben des Markgrafen zu Baden zur Kenntnis gibt. Der Teufel mag wissen, wie das Schreiben hierhin gekommen ist. Immerhin wird es als wertvolles „Beweisstück" aufbewahrt. Uns sagt dieses Dokument allerdings nur wenig, und wir freuen uns, als der Wirt uns einen Bauern aus der nächsten Nachbarschaft herholt, der in der Geschichte seiner Heimat beschlagen ist. Sicher wird der Wilskotten, so erzählt er, an die 300 Jahre alt sein. Früher stand er etwa 30 Meter südlich an dem hinter dem Hause herlaufenden alten Münsterweg. Es war weit und breit das einzige Wirtshaus zwischen Telgte und Warendorf, und der Kurfürst soll hier gerastet haben, wenn er seinen Landsitz in Sassenberg aufsuchte oder wenn er in der „Großen Heide" zwischen hier und Everswinkel der Brackenjagd nachging. Diese Volksüberlieferung hat dann der eingangs erwähnte Maler, vielleicht gestützt auch auf die ebenfalls erwähnte Urkunde, wohl verewigen wollen. Andere Leute erzählen, daß Napoleon in Wilskotten abgestiegen sei. Als später die Kosaken durchzogen, werden sie das Wirtshaus nicht ungeschoren gelassen haben. Die Erinnerung an diese Zeit ist übrigens noch recht lebendig. Großvater Beermann, der Vater unseres Gewährsmannes, wußte zu berichten, daß die Bevölkerung ein panikartiger Schrecken erfaßt hatte. Die Mädchen und die Pferde wurden in die „Große Heide" geschickt. Die Türen hielt man verschlossen. Nur die alte Oma auf Speckenbockholts Hof hatte keine Angst. Sie holte die wilden Reiter ans Herdfeuer, buk ihnen Speckpfannekuchen und ließ sich ihre russischen Lieder vorsingen.

Vor rund 100 Jahren tagte im „Wilskotten" der Schützenverein der Bauerschaft Müssingen, dessen Tradition jetzt vom Schützenverein Raestrup weitergeführt wird. Im Revolutionsjahr 1848 traten die Bauern der Umgegend vor dem alten Wirtshaus an und marschierten mit ihren Schützenfäbeln gen Warendorf, um „Ordnung zu schaffen".

An die Eisenbahn dachte damals noch kein Mensch. Sie wurde erst in den 80er Jahren gebaut. Die Botenfuhrwerke und die Post hielten auf ihren Fahrten zwischen Münster und Warendorf am „Wilskotten". Auch zur Nachtzeit fanden sie Einlaß, wenn sie den eisernen Klopfer in Bewegung setzten. Die Gäste bedienten sich selbst mit der Schnapsflasche, während der mit einer Lederschürze bekleidete Wirt Brot für die Pferde schnitt.

Uebrigens war der Aufenthalt am Wilskotten mehr oder weniger zwangsläufig. Bis zu den 80er Jahren etwa war die Straße noch durch einen Schlagbaum versperrt. Für jedes Fuhrwerk mußte eine Wegebenutzungsgebühr bezahlt werden. Ein niedriger Anbau a mrechten Flügel des Wilskottens war die Behausung am rechten Flügel des Wilskottens war die Behausung Fenster und hielt von hier aus den Fuhrleuten den an einem langen Staken befestigten „Klingelbeutel" hin.

Wir schon erwähnt, liegt der Wilskotten unter hochragenden Linden. Direkt hinter dem Hause steht ein mehrhundertjähriger Baumriese, der, wenn auch vielleicht nicht unwidersprochen, für sich in Anspruch nimmt, die dickste Linde des Kreises Warendorf zu sein. Der Stamm, der gespalten ist und früher einen regelrechten „Eingang" bildete, wächst langsam wieder zu. Sein Umfang soll in Brusthöhe gut sechs Meter betragen. Wenn dieser alte Baum erzählen könnte, würde unser Wissen um die alte Geschichte des „Wilskotten" nicht so dürftig sein.

K.

En selten Begräwnis / Wu de Hasen Bärnd Kiems Adjüs saggen

Nu wäör he doch stuorwen, de aolle Bärnd Riems. De leste Tied saoll he sick nich guedd un hadde et grülick up de Buorst. En paar Dage konn he all nich mähr ut't Bedde — un nu wäör he daut. Sin ganze Läben hadde he nicks anners kannt äs arbeiden von muorns bröh beß aobends lat. Daonäben hadde he aower eene Liedenschaft, 'ne heete Liedenschaft för de Jagd.

Oft dat nu to de Tied — et sind all wull vettig Jaohr hiär — ümmer met rechten Dingen togaohn is, off he alltied sinen Padarm — vandage segg man Jagdschin — in Ordnunk harr, dat weet ick nich. Manksen mogg he auk wull den Gränsen nich streng noog beacht't häbben, dat weet ick auk nich, aower jagen moß he, dat konn he nich laoten.

Dör de schwaore Arbeid sien ganze Läben lang wäör he 'n bietken klowerig wuorden; saog he aower 'n „Blömken" wippen, dann konn he verdaommt flink sine Büß an die Backe kriegen An sinen aollen Pütter hadde he sick so wüehnt, dat et all merkwürdig togaohn moß, wenn de Schuß achterhiär gonk.

Ick kann mi Bärnd noch guedd förstellen, äs ick äs Jung met up de Jagd gaohn un dat Holster driägen droff. Wi Jungs sammelnden dann de Patronenhülsen un stuorken se up de Finger. Bärnds Hülsen wäören anners äs de von de annern Jägers, se hadden so 'nen giälen Messingpinn, wao de Hahn upslaog. Un prümen deih Bärnd, dao wäör 't Ende von wegg! Den ganzen Dagg schüörf he den Oost Tabak hen un hiär un speeg den brunen Saft in de Giegend.

Nu soll Bärnd begrawt würden, un Josepp Brinkhus, well sin beste Jagdkumpan west wäör, stellde den Wagen met de grönen Rengsten, üm den Sarg ut de Buerschopp nao't Duorp to brengen. Faot ächtern Sarg gongen de Fraulü. An de Fraulü schluotten sick de Mannslü an, un unner iähr wäören auk Bärnds Waidgenossen.

As se met den dauden Bärnd tüsken de Büsk kaimen un den Angel harupförden, dao luerden un spekuleerden se all in de Strük un üöwer de Hieggen, off nicks to seihen wäör.

„Wat sick de Hasen in'n Bokel nu wull freit, dat Bärnd nich mähr langs de Hieggen strieken un iähr wat up'n Pelz briännen kann", sagg Josepp Brinkhus to Henrich Sundermann.

„Dao kanns up an", gaff Henrich wier trügge, „dat de vandage harümdanst!"

Nu wüör vertellt, wat se alle von Bärnd wüssen un wat se met em beliämt hadden.

„Weeß du noch daomaols, äs Bärnd . . .", so gonk et hen un hiär. Se wüssen genog von em, man konn wull'n Book üöwer em schwriewen.

„Jau, jau", mennde Speckings Giärd, „de Hasen wäörn wahne spee, wenn se Bärnd saogen; se gongen em wiet ut'n Weg".

As se nu met den Liekenwagen an Bärnd Rodders sinen Klaower vörbikaimen, dao satten dao twee Hasen. De moken 'n Männken un keeken nao den Liekenzug.

„Nu kiek äs an", sagg de aolle Schomaker, „süst äs wenn se präsenteern willt!"

„Wisse, wisse", reip Anton Pöttkers, „se willt em noch eenmaol winken".

Unner Küern un Bertellen kaimen se up'n Kiärkhoff, de en lück affsiets von't Duorp lagg. De Sarg wäör all in't Graff harunnerlaoten. Nu kiek dao, wat is dat dann? — De Jägers stodden sick an un keeken üöwer de Hiegge up'n Kamp. Dao kaim wiet ut'n Busk 'n Hasen, mok en grauten Buogen üöwern'n Esk un stüerde up'n Kiärkhoff to. Dör'n Lock in de Hiegge sprüng he üöwer de Griäwer, midden dör de Truerlüde dör un dann üöwer dat noppene Graff von Bärnd. Dann gonk de Has den Wegg wier dör de Hiegge nao'n Busk trügge. Alle stonnen äs versteenert, beß Josepp Brinkhus sagg:

„Nu springt doch waahrhaftig so'nen Krummen üöwer't Graff un will sick üöwertügen, off Bärnd würklick daut is".

„B'licht will he Bärnd jüst so äs wi de leste Ehr' bewiesen", mennde Sundermanns Henrich.

Dao wuorden de Augen von sine Fründe so märkwürdig blank, un Henrich wiskede sick 'ne Träön von de Backe. He konn de nicks an maken, he hadde sick met Bärnd alltied guedd verstaohn.

Naohiär drünken sick de Jägers noch mährere Runden bi Konrad up Bärnd, un mährmaols wuorde up Bärnd noch en Horrido utbracht. Lange Tied küerden de Lüde dann noch üöwer düt seltene Begräwnis.

Mine Geschichte häört sick 'n bietken nao Jägerlatin an, wat se aower nich is. Se hät den Wördeel, dat se nich utdacht, dat se würklik um waohrhaftig so passeert is, äs ick se hier henschwriewen häb.

Th.

Das Mammut aus Ahlen

Ein interessanter Fund vor 30 Jahren

An der Stelle, wo heute in Ahlen das Gebäude der Kreisberufsschule steht, befand sich vor etwa 30 Jahren eine Ziegelei. Das Material für die Ziegel lieferte eine Grube auf dem Gelände des jetzigen Josef-Goebbels-Platzes. Im Jahre 1910 fanden Arbeiter in der Grube sonderbar geformte und ungewöhnlich lange Knochen, deren Maß über die Knochen aller bekannten Säugetiere weit hinausging. Universitätsprofessor Dr. Wegner aus Münster stellte bald fest, daß es sich um Knochen des Mammuts handelte.

Unter der sachkundigen Leitung Dr. Wegners grub man mit allem Eifer, aber mit größter Vorsicht weiter. Knochen für Knochen wurde bloßgelegt, und mit Händen und Tüchern wurde der zähe Lehm entfernt. Nach einer Woche rastloser Arbeit hatte man die wesentlichsten Knochen ans Tageslicht gefördert.

Um die durchfeuchteten Knochen vor dem Zerfall an der Luft zu schützen, wurden sie nach der Freilegung eingegipst, sorgsam in Kisten verpackt und in das Landesmuseum in Münster gebracht. Dort sollte nun dieses Ungeheuer der Nachwelt aufbewahrt bleiben, und dort begann nun die Rekonstruktion und der Aufbau des Skeletts. An einem zuvor gebauten Eisengerüst wurden die Knochen nacheinander mit Kupferspangen befestigt, und allmählich erstand das Knochengerüst des vorweltlichen Ungeheuers, wie es heute als seltenes Schaustück im Landesmuseum zu Münster zu sehen ist.

De Speigelegger!

Snautkuhlenjanns harr sine Plauge mit de Järkstern un Biunhiägers. Di Hiäggers wör hei Här woren. Hei harr se afknallt un kault makt. Dann mochte hei se liehen os den Steinhiäger, den hei sik günede, wenn hei no sure Wiäken te Knappe gönk. Ower de Järkstern, dat unwiese Volk löt em Dag un Nacht kin Ruhe. Dat moßte änners wären. Hei woll de Deime es fohren, dat se dorbi liggen bleiwen. Os hei de Piärre fohrt, keik hei de Höhnernester nau un makede sik — et harr muonßen riänget un an Roggensäggen wör nich te denken — up'n Pad. Bür in'n Duorpe dröp hei Bekannte. Sei wollen güst up'n Kurk ruken, un os em duchte, dat sine Liämer auk dräuge wör, gönk hei mit. Sinen Ruckſack liäh hei up Siet un vetellde, wat hei vör harre. Hei woll in de Aptheiken un sik Egger vegiften lauten. Dorbi wörd hei güst up en Slag herutropt, un os hei wäll herinkam, menden de ännern, of se nich en Slag Solo maken wollden. Worümme nich? Wänn et einmol sin sall, dann wüllt wi dat nich up'n Auwend schuwen. Güst harr hei de Aulske un den Böök tehaupestiäken und riskede sik, dau brachten se ne Panne vull Egger up'n Disk. Olle packeden to un dat guete Spell wör in de Wicken. Nau Tit un Wile segg Jans: Nu mot it no Hus! Hei neimp sinen Ruckſack, follde nau un flockte: „Donnerslau, wo sind de Egger?" „Jä", gnöchelde Klutenwert, „de häst de jä fülws mit upfriäten." „Käl, bist du unwies, dor wären jä twei vegiftet bi." „Sü", segg de Wertsfruuwe, „nu weit it, wörümme de Rüens den ganzen Hoff vull maked hewt. It harr jähr de beiden fulen Egger hensmieten."

Fr. B. Velpe.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Nummer 337

samtes

sse des Jugendrechtes die menschliche Quali-

n Teutoburger Wald
Bildbestand des lip-
h in diesem Winter
staatlichen Förste-
Futtervorräte vorge-
und Eicheln sind
Säldern in großen
So wurden kürzlich
eine annähernd 50
Maßnahmen werden
Bild in den heimi-
Winter keine Not

festgenommen

ber wurden in der
Kreise Büren vier
berem Anhang fest-
anlos dort umher-
mehr durch Betteln
Arbeit ernährten.
schlägig vorbestrafte
a und sein Sohn
alte Pflegetochter
ihres Ledigenstan-
für einige Wochen
ei Wochen, die an-
nschließend wurden
rt, wo sie für die
werden und somit
Sicherheit gerade
seitigt ist.

len

n 1933—1938

weise belief sich die
ozent, in Schleswig-
Hannover auf 95
Tempo der Zunahme
dezucht bisher nicht

in Osnabrück

iehversteigerung am
s wieder ein großes
gekörten Ebern und
ühen und Rindern.
ten im richtigen Typ
eldet. 50 Bullen aus
gen, gesund, robust
Emsländer Herden
swahl ist unter den
ndern, die alle auf
g untersucht und ge-
n versichert sind. Das
g kommenden Tiere
nabrücker Herdbuch-
serstraße 10, Fern-

g'6
Amt
chen
kaffee
en!

ger!

uge mit de Järk-
s wör hei Här
ault maket. Dann
hiäger, den hei sik
Knappe gönk. Ower
em Dag un Nacht
iren. Hei woll de
en bleiwen. Os hei
ster nau un makede
an Roggensäggen
r in'n Duorpe dröp
Kurk ruken, un os
uge wör, gönk hei
et un vetellde, wat
eiken un sik Egger
güst up en Slag
menden de ännern,
vollden. Worümme
wüllt wi dat nich
hei de Auske un
e sik, dau brachten
Olle packeden to un
Nau Tit un Wile
neimp sinen Ruck-
rslau, wo sind de
rt, „de häst de jä
unwies, dor wären
de Wertsfruwwe,
n ganzen Hoff vull
fulen Egger hen-
Fr. R. Velpe.

rofessor Dr. Wegaß es sich um Kno-
Dr. Wegners grub
ter Vorsicht weiter.
legt, und mit Hän-
hm entfernt. Nach
an die wesentlichsten

vor dem Zerfall an
ach der Freilegung
t und in das Lan-
rt sollte nun dieses
bleiben, und dort
der Aufbau des
Eisengerüst wur-
Kupferspangen be-
Knochengerüst des
heute als seltenes
ünster zu sehen ist.

Städt. Bühnen Münster (Westf.)
Intendant: Erich Pabst — Spielzeit 1940/41

Stadttheater	Kammerspiele
Sonntag, den 8. Dezember 16 Uhr Ende gegen 18.30 **„Auf der grünen Wiese"** (Operette)	**Sonntag,** den 8. Dezember 17 Uhr Ende 19.00 Uhr **„De Diärskmaschine"** (Lustspiel)
Montag, den 9. Dezember 17 Uhr Ende gegen 19.30 **Miete Mo. 6 „Auf der grünen Wiese"** (Operette)	**Montag,** den 9. Dezember **Probe der Niederdeutschen Bühne**
Dienstag, den 10. Dezember 17 Uhr Ende 20.00 Uhr **Miete Di. A 6 „Faust".** der Tragödie 2. Teil	**Dienstag,** den 10. Dezember 18 Uhr Ende 20.00 Uhr Geschl. Vorst. für d. NSG. Kr. d. Fr (Ring B 2) **„De Diärskmaschine"** (Lustspiel)
Mittwoch, den 11. Dezember 17 Uhr Ende 19.15 Uhr **Miete Mi. A 6 „Tosca"** (Oper)	**Mittwoch,** den 11. Dezember 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Besuch am Abend"** (Lustspieloperette)
Donnerstag, den 12. Dez. 17 Uhr Ende 19.00 Uhr **Miete Do. A 6** Zum erstenmal: **„Hänsel und Gretel"** (Märchenoper)	**Donnerstag,** den 12. Dez. 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Besuch am Abend"** (Lustspieloperette)
Freitag, den 13. Dezember **Miete Fr. A 6 „Ich habe einen Engel geheiratet"** (Lustspiel)	**Freitag,** den 13. Dezember 17 Uhr Ende 19.00 Uhr **„De Diärskmaschine"** (Lustspiel)
Samstag, den 14. Dezember 17 Uhr Ende gegen 19.30 **„Der Graf v. Luxemburg"** (Operette)	**Samstag,** den 14. Dezember 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Torquato Tasso"** (Schauspiel)
Sonntag, den 15. Dezember 16 Uhr Ende 18.00 Uhr **„Hänsel und Gretel"** (Märchenoper)	**Sonntag,** den 15. Dezember 17 Uhr Ende 19.30 Uhr **„Besuch am Abend"** (Lustspieloperette)

Wir bitten höflichst, die Anfangszeiten der einzelnen Vorstellungen genauestens zu beachten!

Freitag, den 13. Dezember 1940, 16 Uhr

Dominikaner-Kirche
in Münster (Westf.), Salzstraße

Weihnachts-Konzert

Ausführung: Helene Rott (Alt)
Professor Hans Bachem (Orgel), Organist des Kölner Doms
Das Städtische Orchester Münster
Mitglieder des Musikvereinschores
Leitung: Generalmusikdirektor Hans Rosbaud

Vortragsfolge
1. Orgelkonzert in F-Dur . . . . . G. Fr. Händel (1685—1759)
2. Aus dem Weihnachtsoratorium . . . . . J. S. Bach (1685—1750)
   a) Hirtenmusik (Sinfonia)
   b) „Schlafe mein Liebster", Arie für Alt
   c) Choral: „Brich an, o schönes Morgenlicht!"
3. Fantasie für Orgel in E-Moll . . . . . N. Bruhns (1666—1697)
4. Weihnachtskonzert für Streichorchester . . A. Corelli (1653—1713)
5. Drei Weihnachtslieder für eine Altstimme mit Orgelbegl. J. S. Bach (aus Schemellis Gesangbuch)
6. Zwei Choralvorspiele . . . . . J. S. Bach
7. Aus der Kantate 169 „Gott soll allein mein Herze haben" J. S. Bach Rezitativ und Arie für Alt (mit obligater Orgel) und Schlußchoral

Die Kirche ist geheizt.

Einheitl. Eintrittspreis 2.00 RM (die Plätze sind **nicht** numeriert). Vorverk. ab Montag, den 9. Dezember 1940 im Verkehrsverein, Prinzipalmarkt 8/9

Heimatkundliche Geschenkwerke

Die Stadt Münster. Bearbeitet von MAX GEISBERG
(Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen **Bd. 41, Teil 1—6.**) **Teil 1 und 4 je RM. 13.—,** geb. RM. 16.—; Teil 2, 3 und 5 je RM. 9.—, geb. RM. 12.—; Teil 6 im Druck.
Dieses Monumentalwerk unserer Heimatstadt behandelt u. a.: Die Anlage und Entwicklung der Stadt, die Domimmunität, das Rathaus, die Bürgerhäuser und Adelshöfe, die profanen Bauwerke, den Dom, die Kirchen und Klöster; es ist für jeden Heimat- und Kunstfreund von unvergleichlichem Wert.

Bauernkunst im Münsterland von P. ENGELMEIER
40 S. Mit 39 Abbildungen auf Kunstdruck und einer zweiseitigen graphischen Karte. RM. 1.80, geb. RM. 2.50.
Darin liegt die besondere Bedeutung dieses kleinen Werkes, daß es beispielhafte alte Stücke der bäuerlichen Kunst neben gute Arbeiten tüchtiger Kunsthandwerker aus unseren Tagen stellt.

Volk erzählt von GOTTFRIED HENSSEN
Münsterländische Sagen, Märchen und Schwänke. XVI u. 408 S. Mit 1 Karte u. 7 Bildern. Kartoniert 5.— RM., Leinenband 6.75 RM.
Friedrich von der Leyen in der Deutschen Literaturzeitung: „Dieses Buch eines der anziehendsten und frischesten seit langer Zeit, findet hoffentlich in Schule und Leben den verdienten Erfolg."

Mein Münsterland von HERMANN ROSENSTENGEL
Ein Heimatbuch. 112 S. RM. 1.50, geb. RM. 2.25.
Ein Lesebuch im besten Sinne für alle großen und kleinen Münsterländer, das beglückend unterhält und spielend lehrt, und das uns manche Dinge in ganz neuem Lichte zeigt; ein Buch, das vor allem auch unseren Soldaten an der Front schönste Heimatstunden bereitet.

In de Uhlenflucht von GOTTFRIED HENSSEN
Plattdeutsche Schwänke und Märchen aus Westfalen. Volksausgabe von „Volk erzählt". 2. Auflage. 164 S. In künstlerischem Einband mit Holzschnitten v. Waldemar Mallek. Kart. RM. 3.25, geb RM. 4.—.
In diesem Erzählband funkelt und glitzert's vom herrlich erzählten seelischen Gut zahlloser Menschen im Lande der Roten Erde. Die meisten Beiträge sind gewachsene Kunstwerke von greifbarer Anschaulichkeit, die nun uns allen gehören.

Münsterländer Heimatkalender 1941
Herausgegeben vom Heimatgebiet Münsterland im Westf. Heimatbund. Großoktav. Mit vielen Bildern. Preis 90 Pfg.
Auch der neue Jahrgang des Heimatkalenders, der bereits vielen ein alter und lieber Bekannter geworden ist, atmet wieder echte, ungekünstelte Heimatliebe und Heimatverbundenheit. Er wird allen in der Heimat wie auch unseren Soldaten im Felde eine willkommene Gabe sein.

Durch den Buchhandel zu beziehen:

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster in Westfalen

Gelsenkirchen
die Traberzentrale des Westens
Trabrennen
Sonntag, d. 8. Dez., 13 Uhr
7 Rennen
Straßenbahnverbindung: Linie 17 ab Gelsenkirchen Hbf. ca. 8 Min., ab Essen ca. 30 Min.

Für 5000 RM.
zahlen monatlich einschließlich Versicherungssteuer u. a. Beamte, Angestellte, freie Berufe und deren nähere Verwandten und Hinterbliebenen laut nachfolgendem Tarifauszug

bei einem Eintrittsalter von	fällig beim Tode, spätestens jedoch im 85. Lebensjahr	65. Lebensjahr	60. Lebensjahr
20 Jahren	RM 5.45	RM 6.50	RM 7.30
25 Jahren	RM 6.45	RM 7.60	RM 8.70
30 Jahren	RM 7.15	RM 9.10	RM 10.65
35 Jahren	RM 8.50	RM 11.25	RM 13.60
40 Jahren	RM 10.20	RM 14.40	RM 18.15
45 Jahren	RM 12.75	RM 19.25	RM 25.85
50 Jahren	RM 16.05	RM 27.25	RM 41.15

Dazu — nach allgemein verbindlicher Anordnung der Aufsichtsbehörde — den einmaligen Kriegszuschlag, zahlbar in 6 Monatsraten

Auch bei Kriegstod wird, wie dies allgemein in der Lebensversicherung gilt, sofort voll gezahlt.
Keine Wartezeit.
Keine Nebenkosten
Gewinnbeteiligung vom 1. Jahre an.

Günstige Aussteuer- und Studiengeldtarife.
Unverbindliche Anfragen unter Angabe von Geburtsdatum usw. erbeten an die
Deutsche Beamten-Versicherung
Öffentlich-rechtliche Lebens- und Renten-Versicherungsanstalt.
Deutschlands älteste und größte öffentlich-rechtliche Lebensversicherungsanstalt — Verwaltungsstelle für Westfalen
Dortmund Heiligerweg 3/5 — Telefon 22754
Versicherungsbestand etwa 2½ Milliarden
Berufsvertreter und nebenberufliche Mitarbeiter überall gesucht

---

Zwecks Hypotheken-Ablösung (Aufwertung usw) wird für 1 gutes, sehr rentables münsterisches
Geschäfts-Haus
in bester Lage
1. Hypothek
gesucht.
Einheitswert über RM 146000
Verkehrswert „ RM 167000
Angeb. unt. O. O. 5182

Wertvolle Bücher
aus allen Literaturgebieten
Romane · Biographien · Briefe
Gedichte · Kunst · Reisebeschreibungen u. a. m.
Verlangen Sie bitte Prospekte
August Baader · Buchhandlung
Roggenmarkt 16/17 · Fernruf 21501

Ziegelei-Inventar- u. Land-Verkauf
in Ascheberg
Wegen Einstellung des Ziegeleibetriebes der Ziegelei **Wentrup in Ascheberg** steht unter meiner Nachweisung zum Verkauf:
20 PS. Wolf-Lokomobile mit Vorgelege und Aufzug, Rohrabschneider, Steinabschneider, Presse (Marke „Große"), 4 Rohrträger, 4 Preßkarren, Feldschmiede, Rohrmundstück, 10 Loren mit Drehscheibe u. 700 lfd. Meter Feldbahngeleise (50er), 15 Steinkarren, 200 lfd. Meter Kardielen, 6 Trockenschuppen mit 1500 qm Bodenfläche, Zickzackofen mit Ueberdachung sowie 4 Morgen Ackerland.
Bernhard Brintrup
beeid. Auktionator,
Rorel

Haushalt-Papier
Kauf es bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die **Westfälische Tageszeitung**

Trinken Sie: ORIGINAL-KIRSCH-RUM
Bitte AUF ORIGINAL-FLASCHE ACHTEN!
den köstlichen Fruchtsaft-Likör

Haus der praktischen Geschenke
Jos. Bispinck
Spezial-Geschäft
für Haus- und Küchengeräte
Münster (Westf.), Spiekerhof 12
Ruf 25286 — Gegr. 1823



Anzeigen bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Schriftleitung) zu richten.

Holz-Verkauf
Im Walde der **Heerdestiftung bei Hiltrup** sollen am **Samstag, 14. Dez., 14 Uhr** verkauft werden:
57 Raummeter Eichennutzscheit und Knüppel (Riegelpfähle),
4 Raummeter Eichenknüppel, 2 Meter lang,
15 Raummeter Birken, 2 Meter lang.
Bernhard Brintrup
beeid. Auktionator,
Rorel

So urteilt die Presse über das soeben erschienene neue Heimatbuch

Mein Münsterland
von HERMANN ROSENSTENGEL
112 S. mit 19 Bildern. RM. 1.50, geb. RM. 2.25.

„Hermann Rosenstengel offenbart sich in diesem Büchlein als Entdecker der Schönheit und der Seele vieler kleiner am Wege liegender Dinge. So schreibt er von den „Päddkes" im Münsterland, von Heide und Kies, von der Ems und ihren Ufern, von alten Scheunen, von Bächen und Brücken, von Fischen und vom Fischen in der Ems, von Wacholder, Sand und Moos und vielen anderen Dingen . . .

Das Schönste und Beste an dem Büchlein aber ist die eigenwillige Darstellungsart des Verfassers. Wort und Satz sprudeln einmal frisch und silberhell wie quicklebendiges Quellwasser, dann wieder gleiten sie sanft und klar dahin wie unsere blanken Bäche durch tellerflaches Wiesen- und Weideland. Und neckisch und verschmitzt lächelt aus jedem Satz die Seele eines stillvergnügten Philosophen . . ., der jedem ernsten Ding auch eine heitere Seite abzugewinnen vermag."

August Hollweg in „Westfälische Tageszeitung"

Ein ansprechender Geschenkband, den Ihnen jede Buchhandlung gern zur Ansicht vorlegt.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung Münster (Westf.)

Jos. Sterneberg
Ölgemälde, Aquarelle, Holzschnitte und Farbdrucke in großer Auswahl
Bilderleisten :: Eingerahmte Bilder
Münster, Warendorfer Str. 89, Ruf 40078

Praktische Geschenke!
Haus- und Küchengeräte
Th. Vogel
Bogenstraße 17 **Münster i. Westf.** Bogenstraße 17

Suche laufend
Buchen
zu kaufen
Albert Jürgens, Emsdetten
Telefon 212

Kaufe laufend
Buchen,
Apfelbäume und Birnbäume
in kleinen und großen Mengen
Gebr. Schmeing, Weseke i. W.

Pappeln, Erlen- u. Birken-Rundholz
kauft laufend
Albert Sahle, Holzschuhfabrik, Greven i. Westf., Telefon 463.

Ca. 40

Milchkühe
und Rinder auf der
6. Milchviehversteigerung in Borken (Westf.)
neben dem Kornhaus
Donnerstag, 12. 12. 1940, 12 Uhr
Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gebieten und sind gegen Seuchen schutzgeimpft.
Obligator. Untersuchung auf Bazillus Bang
Nähere Auskunft und Katalog (kostenlos):
Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft
e. G. m. b. H., Münster i. W., Windthorststraße 20, Ruf 2 66 44-45. **Ständige Vermittlung** von Vieh aller Art: Fett- u. Weidevieh / Ferkel / Läufer / Pferde usw.

Ca. 250

Milchkühe
und Rinder auf der
147. Milchviehversteigerung in Münster i. W.
Westf. Zuchtviehmarkt
Freitag, den 13. Dez., 12 Uhr
Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gebieten und sind gegen Seuchen schutzgeimpft.
Obligator. Untersuchung auf Bazillus Bang
Nähere Auskunft und Katalog (kostenlos):
Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft
e. G. m. b. H., Münster i. W., Windthorststraße 20, Ruf 2 66 44-45. **Ständige Vermittlung** von Vieh aller Art: Fett- u. Weidevieh / Ferkel / Läufer / Pferde usw.

Bei Verstopfung

ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verläßlich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert. In Apoth. u. Drog. RM -.74 u. RM 1.39
DARMOL
die gute Abführ-Schokolade

Harnsäure
im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen- Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit
Sal digestivus Nattermann
bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut und die Säfte reinigt und den Magen **richtig** pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt. Glas: 1.25 M in Apoth. u. Drog.

Herzklopfen
Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalkung, Wassersucht, Ängstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung und Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Packung 2.10 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co. Laupheim E 54 Wtbg.

Auch kleine Dinge entzücken . . .
wie wäre es mit einem Füllfederhalter, mit schönem Schreibpapier in geschmackvoller Festpackung und all jenen Kleinigkeiten, die man gern auf dem Schreibtisch hat? Beachten Sie bitte unser Sonderfenster.
Buschmann
Am alten Drubbel 17/18
das Haus für Weihnachtsgeschenke.

Briefpapier
im
Fachgeschäft für Bürobedarf
Josef von der Forst
Münster, Roggenmarkt 5
Fernruf 23831

Briefumschläge
im
Fachgeschäft für Bürobedarf
Josef von der Forst
Münster, Roggenmarkt 5
Fernruf 23831

Altgold Altsilber Dublee
kaufen wir zu gesetzl. höchstpreisen
Abeler
Münster, Bogenstraße 2
Rheine, Emsstraße 2




Neuzeitliche Büro-Einrichtungen
vereinfachen die Arbeit u. geben jederzeit eine gute Übersicht
Unverbindliche Vorführung bei
Hch. Buschmann
Münster
Am alten Drubbel 17/18


einweichen mit DALLITA
ist eine Art Lebensversicherung für die Wäsche. (Sie hält länger.) DALLITA befreit die Wäsche auf zarte Weise vom Schmutz. Kein Reiben und Bürsten beim Nachwaschen.
Kleinverkaufspreis 30 Pfg.
DALLITA ist unschädlich!

Jetzt neue Bestellscheine!
Immer gut!
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Unsere Stellenangebote

Textilbetrieb in Greven sucht zum baldigen Eintritt jüngeren

Herrn oder Fräulein

für alle Kontorarbeiten

Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit und wann die Stelle angetreten werden kann unter M N 339 an die Westfälische Tageszeitung, Greven.

Größeres Unternehmen in Münster (Westf.) stellt ab sofort ein:

Weibl. Bürokräfte

für Buchhaltung und Kontor

1 Fahrer

für Personen- und Lieferwagen

Mehrere Arbeiter und Arbeiterinnen

Schriftliche Bewerbungsschreiben unter 1773 an die Hauptgeschäftsstelle Münster erbeten.

Unsere Hauptagentur

für Münster und Umgegend ist neu zu besetzen. Der vorh. Bestand wird überwiesen. Interess., die kautionsfähig sind und über Fachkenntn. verfügen, werden gebeten, Angebote einzusenden an:

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft Bezirksdirektion Düsseldorf, Schließfach 10 070.

Suche zum 1 März 1941 für meine Tuch- und Futterstoff-Großhandlung

1 Lehrling

möglichst mit Handelsschulbildung. Kost und Wohnung im Hause des Prinzipals. Angebote erbitte unter P P 5183 an die Hauptg. Münster.

Vorarbeiter

möglichst mit Erfahrung in Gleisverlegungs- und Gleisunterhaltungsarbeiten gesucht.

H. Jung K.-G., Sandwerke
Sythen b. Haltern i. W.

---

2 kräftige Mädchen

eine für **Hotelwäscherei** (Maschinenbetrieb) und eine für **Küchen- und Hausarbeit** recht bald ges.

Hotel Continental, Münster i. W., Adolf-Hitler-Straße 26

Herr, Bewohner eines Eigenheims in Münster, sucht zum 1. Januar 1941 zur Führung des Haushalts eine in allen Arbeiten erfahrene

Haushälterin

Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen unter E E 5220 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Tüchtige

Stenotypistinnen

in Dauerstellung für sofort oder später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an

Herm. Schäfer, Bauunternehmung, Ibbenbüren, Telefon 320 und 440.

Dame

zur Führung eines Büros in Münster

unter Aufsicht der Inhaberin des Gewerbebetriebes gesucht. Kenntnisse in Buchführung, Maschinenschreiben und Kurzschrift sind erforderlich. Weitere Ausbildung möglich. Es wird gewährt Unterkunft und Verpflegung innerhalb der Familie sowie Gehalt. Mögl. ausführl. Angeb. unt. 3824 an Anzeigenmittler **Bendel, Münster, Salzstraße 9.**

---

2 Kindergärtnerinnen oder Hortnerinnen

für Heime in Bad Harzburg und Bad Pyrmont. Vergütung erfolgt nach Gruppe IX bzw. VIII TO. A. Bewerbungen sind zu richten an den **Leiter der Landesversicherungsanstalt Braunschweig,** Petritorwall 5/6.

Kaufm. Lehrling

mit gut. Zeugnissen zum 1. April gesucht.

Rolladenfabrik Nüsing, Münster, Hasengrenzweg 19

Friseur-Geselle und Lehrling

sofort oder zum 1. April 41 gesucht. **Gerh. Terlutter,** Damen- u. Herrenfriseur, **Harsewinkel in Westfalen,** über Gütersloh.

Gärtnerlehrling

und Gartenarbeiter auf auswärtige Baustellen sofort gesucht. Eilofferten erbittet **Wilhelm Pieper,** Gartengestaltung, **Minden/Westf.,** Büntestraße 4.

Suche zu Ostern oder früher einen

Lehrling

f. mein Manufaktur- u. Modewarengeschäft mit mittl. Reife o. Handelsschule. Kost u. Wohn. auf Wunsch b. mir zu Hause. Ang. unter V B 5189 an die Hauptgeschäftsstelle Münster

---

Zu Ostern 1941

Lehrling

gesucht.

Adler-Drogerie Pelken
Photo — Kino — Projektion
Ibbenbüren in Westfalen.

Schneiderlehrling

kann auch schon angelernt sein, nach auswärts sofort oder später gesucht. Angebote unter 1755 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Buchhalter (in)

bilanzsicher, firm in Steuer-, u. Sozialrecht, erfahren in Durchschreibe-Buchführung, in ausbaufähige Vertrauensstellung zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnissen, Empfehlungen u. Forderungen unter Buchhalter an die Westf. Tageszeitung, **Rheine.**

Für mein Farben- und Tapetengeschäft suche sofort oder bald einen

tüchtig. Gehilfen (in)

ebenfalls einen ordentl.

Lagerarbeiter

gleich welchen Alters.
Fritz Krukenkamp, Münster, Bült 6

Stadtkundiger

Kraftfahrer

stellt sofort ein
Dampfwäscherei H. Bürger, Münster, Steinfurter Str. 29
Telefon 23613.

Industrieunternehm. in Münster sucht z. baldigen Eintritt jüng.

Lagerarbeiter

der auch kl. Schreibarbeiten mit erledigen kann. Ang. unt. T T 5187 an die Hauptg. Münster.

Zuverlässiger und sicherer

Kraftfahrer

für PKW Wanderer zu sofort gesucht. Guter Wagenpfl. Bed. Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. kurz. Lebensl. sind zu richt. a. d. **„Wasserstraßenamt Rheine i. W."** Neuenkirchener Straße 99

Suche z. 1 Febr. einen verheir.

Melker

oder solchen, der bald heiraten will. Persönl. Vorst. erwünscht.

Bauer Hugo Woestmann, Altenberge Westenfeld.

Strebsamer

Kontorist

in aussichtsreiche Dauerstellung für hiesiges Fabrikbüro gesucht. Angebote unt. U U 5235 an die Hauptgesch. Münster.

Vertreter (in)

gesucht. Wöchentlich Provisionsabrechnung. Gute Verdienste. Angebote erb. unter O P 3206 an die Hauptgeschäftst. Münster.

HOBUS

Wir suchen für unseren Betrieb in Schwarzenbek

1. **mehrere Ingenieure**
   für die Arbeitsvorbereitung
2. **mehrere Meister**
   die über gute Erfahrungen auf dem Gebiet der Automatendreherei verfügen, **zum Anlernen von Arbeitern an Automaten**
3. **mehrere Werkstatt-Kontrolleure**
   für die Arbeitsüberwachung der an Automaten angelernten Arbeiter (Massenfertigung)
4. **männliche und weibliche Arbeitskräfte**
   zur Umschulung auf Maschinen der Metallindustrie, z. B. Drehen, Fräsen, Bohren, Schleifen usw. Die Umschulung wird in Schwarzenbek vorgenommen.

Angebote mit vollständigen Bewerbungsunterlagen, Angabe der Gehaltsansprüche und möglichst unter Beifügung eines Lichtbildes sind zu richten an

HOBUS Schraubenfabrik G. m. b. H.
Schwarzenbek bei Hamburg,
Kennziffer 400

Wir suchen zum baldigen Eintritt für die kaufmännische Verwaltung in Osnabrück und unser Werk Piesberg

Stenotypistinnen und Kontoristinnen

Außerdem benötigen wir für unsere Werke Georgsmarienhütte und Osnabrück mehrere

Lohnbuchhalter

Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe d. Gehaltsansprüche u. des frühesten Eintrittstermins sind zu richten an

Klöckner-Werke AG.
Werk Osnabrück — Personalabteilung

Wir suchen zum 1. Januar oder früher

1 Mahn- und Kontokorrentbuchhalter (in)
1 Stenotypistin (evtl. Anfängerin)

Angeb. mit Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. usw. sind zu richten an

J. Timm & Co., Elmshorn, Papenhöhe 29

Stenotypistin

und mehrere

Kontoristinnen

auch Anfängerinnen mit Handels- oder Mittelschulbildung, flotte Handschrift, gesucht. Persönliche Vorstellung erbeten bei

Wilhelm Karmann
Fahrzeugfabrik, Osnabrück

Für unser Werkunterkunftsheim mit Werksküche werden zum 15. Dezember d. J. oder zum 1. Januar 1941

mehrere Hausmädchen

gegen Lohn gesucht.

Knorr-Bremse Aktiengesellschaft Stahlwerk Volmarstein/Ruhr
Volmarstein / Ruhr

Zu Ostern 1941

Schneiderlehrling

ges. Gute Schulkenntn. erwünscht Kost u. Wohnung beim Meister.
Wilh. Overhage, Schneidermeister, **Herbern i. Westf.**

Junger Mann

zur **Aushilfe** für einige Mon. für leichte Kontorarb. ges. Ang. u. 1768 a. d. H.-Geschäftsstelle Münster.

Suche sofort oder später e. jg.

Mann

mit landwirtschaftl. Kenntniss. und Führerschein (kann evtl. erlernt werden.

Bernh. Rose, Spediteur, Epe (Westf.)

Zuverlässiger Fuhrmann

zu sofort gesucht.

Bernhard Raue, Münster i. W., Gasselstr. 178 Ruf 21002.

Zuverlässiger, solider

Lagerarbeiter

in Dauerstellung gesucht.

H. u. G. Horstmann, Herrenstraße 46/47

Kontoristin

mögl. mit Handelsschulbldg. für sof. od. sp. von Mühle mit Gastwirtschaft ges. **Heinrich Gudorf, Seppenrade i. W., Telefon 134.**

Tüchtiges Mädel

als Stütze der Hausfrau für Küche und Haush. evtl. Aushilfe am Büfett und Bedienung in angenehme Dauerstellung zum 15. 12. 1940 oder später gesucht. Ausführl. Bewerb. mit Bild und Lohnforderung an
Gaststätte P. Osper, Borken i. W., Heilig-Geist-Str. 15.

Weg. Erk. d. jetz. z. 15. jung.

Mädchen

z. Bedienen der Gäste gesucht.
Hotel Nienhaus, Borken i. W.

Zur Entlastung meiner Tochter in Führung eines größeren Gutshaushaltes wünsche ich eine

erfahrene Stütze

bei Familienanschluß. Eintritt nach Vereinbarung.

Joseph Sch. Steinmann Horstmar, Bez. Münster

Jung. Mädchen

für Büfett und etwas leichte Hausarbeit gesucht.
Konditorei Dierksen, Münster, Ludgeristraße 35

Wegen Verheiratung mein. jetz. Mädchens suche ich z. 15. Dez. oder später ein tüchtiges

Alleinmädchen

für Küche und Haus.
Frau Franz Fiehe Rheine, Rundestraße 10

Verkäuferin

Gewandtes, nettes junges Mädchen für den Verkauf sofort oder später gesucht.

W. Junkermann
Münster, Ludgeristraße
Damenmoden — Herrenartikel

Haustochter

oder einf. Fräulein, das keine Arbeit scheut, zum 1 Jan od. spät. gesucht. Familienanschluß auf Wunsch. Ang. unter 1757 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Selbständiges

Mädchen

für Geschäftshaushalt z. 1. Jan. 1941 oder später gesucht.
Frau Wilhelmine Bücker, Rheine, Ibbenbürener Str. 31.

---

2 Hausangestellte

für Arzthaushalt sofort gesucht, 20—25 Jahre, eventl. auch eine **Haustochter.** Ang. mit Gehaltsansprüchen an
Dr. med. Altgassen, Wattenscheid-Leithe

Für Gastwirtschaft, Café, a. d. Lande w. f. sof. o. sp. ehrl. br.

Hausgehilfin

für alle vork. Arb. u. z. Bed. der Gäste gesucht. Stellung ist dauernd und gut bei voll. Fam.-Anschl. Zeugn. an d. Leitg. erb. Angeb. unter J K 5155 an die Hauptgesch. Münster.

F. landw. Haush. Nähe Münsters w

Mädchen

f. alle vork. Arbeiten gesucht. Melk. vorh. Kochen kann erlernt werden Angebote unter 8077 an Anzeigenmittler Bendel, Münster, Salzstr. 9.

Für meine Filiale in Velen Nr. 11, eine tüchtige

Verkäuferin

d. Lebensmittelbranche als **Verkaufsstellenverwalterin** in angenehme Dauerstellung sofort od. 1. 1. 1941 gesucht. Schriftliche Angebote sind zu richten an **Emil Stratmann, Gelsenkirchen, Bochumer Straße 154** Postfach 176.

Alleinstehende Frau od. Frl.

zuverl., sauber und fleißig, findet in gepflegtem westfäl. Arzthaushalt (in rhein. Stadt wohnend), sof. oder sp. angenehme Dauerstellung als **Stütze** der Hausfrau. Zuschr. unt. W. Q. 1761 an **G. Geerkens, Anz.-Mittler, Hagen i. W.**

Propagandistinnen

für unsern Spezialartikel sofort gesucht. Beste Verdienstmöglichkeit.

Bloedorn & Co., K.-G., Bielefeld.

Rendant auf dem Lande (anerk. Pflichtjahrstelle mit Landwirtschaft) sucht

Pflichtjahrmädchen

aus guter Familie und mit höherer Schulbildung zum 15. 2. oder 1. 3. 1941. Ang. unter B B 5217 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Z. 1. Jan. od. spät. tücht. selbst.

Hausgehilfin

bei voll. Familienanschluß nach Lingen Ems gesucht.
Schuhhaus Albers, Lingen Ems, Hindenburgstr. 18 Ruf 495.

Auf kleinem Bauernhof in der Nähe Münsters wird eine in allen Zweigen des ländlichen Haushaltes

erfahrene Stütze

vom Lande, nicht unter 30 Jahren, bei Familienanschluß gesucht. Kötterstochter bevorzugt. Haushalt 6 Personen Ang. u. K K 5232 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Für meine Tochter in Köln suche ich zu sofort oder später ein zuverlässiges

Zweitmädchen

Näheres bei **Frau B. Niehues, Nordhorn.**

Wir suchen

1 gewissenhafte

Verkäuferin oder Lageristin

1 schreibgewandte

Expedientin

Einkaufsverband „Nordwest" für Manufakturisten e. G. m. b. H., Münster, Burgstraße 16

Wegen Erkrankung meiner jetz. suche ich für mein Lebensmittel- und Feinkostgesch. 2 tücht. gew.

Verkäuferinnen

Einstellung nach Uebereinkunft. Angebote unter 1744 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Gesundes, liebes

Mädchen

für alle Hausarb. gesucht. Ang. unter H. A. 100 an die Gesch. der Westf. Tagesz. in Dülmen.

Z. 15. 3. od. 1. 4. 41 e. zuv. erf.

Stütze

für meinen Haushalt gesucht.
Frau Wwe. Schencking, Hiltrup Adolf-Hitler-Str. 89.

Kinderpflegerin

oder kinderliebes Mädel zu 2jähr. Jungen von berufstätig. Dame gesucht. Zuschr. u. N N 5181 an die Hauptg. Münster.

Putzhilfe

zum sofortigen Eintr. gesucht.
Theodor Althoff, Münster i. W. Stolbergstraße 4

Säuglingspflegerin

für sofort gesucht.
Metzgerei Höping, Münster, Ludgeristr. 10, Tel. 23320.

Gewandte

Kontoristin

möglichst mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben für Techn. Großhandlung gesucht. **Vertrauensstellung!** Ausführliche Angebote erbeten unter T U 5241 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Suche für sofort oder später ehrliche, saubere und solide

Hausgehilfin

Ang. mit Zeugn. u. Gehaltsanspr. an **Udo Schäfer, Kantine, Paderborn,** Driburger Straße 73.

Kinderpflegerin

für sofort gesucht.
Major Wien, Münster (Westf.), Martin-Luther-Straße 7

Botin gesucht

zum Austragen von Zeitschriften an feste Bezieher. Fahrrad erforderlich. Gefällige Angebote sind zu richten u. 3838 an Anzeigenmittler **Bendel, Münster, Salzstraße 9.**

Wir suchen zum 1. Januar für die Station ein

Mädchen

möglichst nicht unter 25 Jahren.

Krankenhaus Wettringen

Suche zu sofort oder später

Kinderschwester oder Haustochter

die leichte Hausarbeiten mit übernimmt, zu dreijähr. Mädchen. Alleinmädchen vorhanden.
Freifrau von Oer, Ahaus i. W.

Suche für meinen Etagenhaushalt eine zuverlässige, selbständ.

Hausangestellte

Frau Emil Rütter, Bocholt i. W., Ostermarkt

Suche zum 1. od. 15. Jan. ein fleißiges, sauberes

Mädchen

für Küche und Haus.
Frau Else Maßmann, Lüdinghausen, Wolfsberger Straße 7

Jüng. Mitarbeiter

möglichst Eisenhändler aus der Röhren- u. Metallbranche, und

Kontoristin

für Stenografie und Schreibmaschine, evtl. Anfängerin, baldmöglichst od. später gesucht.
Bruns & Lohkampff, Inh. Joh. Bruns, Röhren-, Metall- und Karbid-Großhandlung, Münster (Westf.), Grevener Straße 35/39

Saubere

Putzhilfe

gesucht.
Atelier Opitz, Münster, Adolf-Hitler-Straße 12

Büro, Nähe Hansaring, sucht für halbe Tage eine

Alleinkraft

Angebote mit näheren Angaben und Ansprüchen erbeten unter S S 5233 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Weibliche Bürokraft

evtl. Anfängerin, mit Kenntnissen in Stenografie und Maschinenschreiben für kaufmännisches Büro gesucht. Angeb. unt. T T 5234 an d. Hauptgeschäftsstelle Münster.

Landwirt sucht

Maurer

für Betonarbeit, evtl. in Freistunden. Angebote unter F F 5238 an die Hauptg. Münster.

Tüchtiges

Kinderfräulein

zu 1½jährigem Jungen gesucht.
Frau Micklinghoff, Handorf, Restaurant „Zum Deutschen Vater".

Auf einem Bauernhof (Kr. Lüdinghausen) wird zum 1. 1. 1941 oder später eine Landwirtstochter als

Stütze der Hausfrau

gesucht. Fam.-Anschl. Angebote unt. 1774 an d. Hauptgeschäftsst. Münster.

Suche zu Ostern einen

Schreinerlehrling

am lbst. v. Lande Kost und Logis b. Meister. **Linus Krümpelmann,** Schreinermeister, **Ostbevern (Westf.)**

Tüchtiger

Schuhmachergeselle

für sofort gesucht.
Heinrich Jasper, Schuhmachermeist. **Dülmen,** Münster Str.

Suche für sof. jg.

Fleischergesellen

Bernh. Dorgeist, Münster i. W. Warendorfer Straße 157

Suche z. 1. April 1941 einen kräft., ehrlichen

Dachdeckerlehrling

Georg Eligehausen, Dachdeckermeister, **Lüdinghausen,** Olfener Straße 22 Fernruf 317.

Suche z. 1. April 1941 od. auch früh einen

Gärtnerlehrling

bei guter Kost u. Wohnung.
August, Feld, Gartenbaubetrieb, Neuenkirchen bei Rheine i. W. (Anerk. Lehrbetr.)

Z. 1. April 1941 a. ar. Gut nahe bei Münster

Lehrköchin

nögl. v. Lande gesucht. Ang. unter 1215 a. d. H.-G. Münster.

Junges

Mädchen

f. Haushalt tagsüber gesucht.
Schlüter, Münster, Horst-Wessel-Straße 43.

Suche zum 1. 1. 1941 oder später ein fleißiges und sauberes

Mädchen

für Arzthaushalt.
Frau Hobbeling, Senden (Westf.)

Saubere

Putzfrau

sofort gesucht.
Frau Lück, Münster, Schillerstraße 64, Ruf 40874.

Alleinmädchen

auch ält., welches kochen kann und ber. in gut. Hause war, in Einfam.-Haus in Dauerst. für **bald oder** später gesucht.
Frau Matthaei, Köln-Bayenthal, Hölderlinstr. 5.

Für landwirtsch. Haushalt wird für sof. oder spät. ein

Mädchen

für Küche, Haus u. Garten m. Fam.-Anschl. ges. Kochkenntn. erlernt werd. Geh. n. Uebereink. Ang. u. F. 86 an d. Agt. Alf. Rott, Everswinkel i. W.

Suche für 2 Wochentage sof. eine tüchtige

Putzhilfe

für Haushalt.
Münster, Wolbecker Str. 249, 1. Etg.

Suche z. 1. 2. 41 od. spät. für mittl. Landwirtschaft ein 15—17jähr., saub.

Mädchen

für alle vork. Arbeit. Bei Familienanschluß Lohn n. Uebereinkunft.
Frau Thiering, Nienberge bei Münster i. Westf.

Hausgehilfin od. Tageshilfe ges. Ang. m. Zeugn. an **Präsident Sachse, Münster,** Steinfurter Str. 13

Hausangestellte, tüchtig, selbstd. u. erf. in all. Hausarbeit., mit Kochkenntn., aber nicht unbed. erforderl., für Einf.-Haushalt z. baldig. Eintritt in Dauerstell. ges.
Hch. Jos. Baggeler, Köln-Dellbrück, Thielenbrucher Allee 31, Tel. 63418

Suche für kleinen landwirtsch. Haushalt gut. zuverl.

Mädchen

zum 1. oder 15. März 41 für alle vorkommend. Arb. Küche k. miterlernt werden. Angeb. schriftl. erbeten u. C. G. 923 Buchhandlung Kramer, Greven i. W.

Suche z. 1. Jan. oder später selbständiges

Mädchen

für Haushalt mit 3 Kindern.
Landgerichtsrat Laarmann, Greven i. W.

Suche zu Jan. od. Febr. eine

Lehrköchin

f. Küche u. Haus, nicht unter 17 J.
Hotel Ridder, Frau B. Herweg, Sendenhorst, Bez. Münster.

Suche f. sof. oder spät. ein einfach. kinderliebes Mädchen im Alter von 15—17 J. für Privathaushalt a. d. Lande. Ang. unter F G 5198 a. die Hauptgesch. Münst.

In kl. Landw. b. Münster wird zum 1. 1. 41 ehrliches

Mädchen

z. Stütze d. Hausfrau ges. b. Familienanschl. für Haus- u. Gartenarb. Ang. u. 1776 a. d. H.-G. Münst.

In ein. Geschäftshaush. findet alleinst. ältere Person **zur Führung des Haushalts**

Dauerstellung

Ang. u. 1210 an die Hauptgeschst. Münster.

Braves, gutes

Mädchen

f. kl. Landwirtsch. i. d. Nähe Münsters f. sof. ges.
Frau Jos. Asselmann, Kinderhaus bei Münster.

Köchin

und ein zweites

Mädchen

für Einf.-Haushalt Nähe Münst. ges. Angeb. unter 3843 an Anzeigenmittl. **Bendel, Münster,** Salzstr. 9.

Weg. Verheiratg. mein. jetzig. suche ich z. Januar od. später ein

Alleinmädch

das auch kochen k.
Professor Arneth, Münster, Piusallee 39.

Mädchen

als Stütze der Hausfrau krankheitshalb. f. sof. od. spät. gesucht. Ang. u. 3842 an Anzeigenmittler **Bendel, Münster,** Salzstr. 9.

Weg. Erkrank. d. jetz. suche ich zuverlässiges

Mädchen

f. Haushalt zum 15. 12. 40 oder 1. 1. 41.
Rich. Bergmann, Münster, Horst-Wessel-Str. 29

Chronik des Tages

Plastik des Straßburger Münsters. Am heutigen Sonntag spricht im Rahmen der Sonntagsvorträge des Landesmuseums Dr. Harald Seiler über die Plastik des Straßburger Münsters. Der Vortrag beginnt wie bisher pünktlich um 12 Uhr im Vortragssaal des Landesmuseums.

Backkursus „Weihnachtsbäckerei" in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerks am Servatiiplatz. Wir machen die Hausfrauen darauf aufmerksam, daß am Donnerstag, dem 12. Dezember, in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle ein Backkursus abgehalten wird, und zwar von 14.30 bis 17 Uhr. Die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft des Deutschen Frauenwerks wird zeigen, wie man zeitgemäßes Weihnachtsgebäck herstellen kann. Voranmeldungen, die in der Hauswirtschaftlichen Beratungsstelle entgegengenommen werden, bitte frühzeitig!

Lebensmittelzuteilung. Wir machen auf die im heutigen Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung über die Lebensmittelzuteilung für die 18. Zuteilungsperiode vom 16. Dezember bis 12. Januar aufmerksam. Im Stadtbezirk Münster werden die neuen Lebensmittelkarten den Bezugsberechtigten bis Sonntagmittag durch die Amtswalter der NSDAP zugestellt. Die Ausgabe an die Verbraucher im Landkreise Münster wird besonders bekanntgemacht.

Schokoladenverteilung. Wir verweisen auf die im heutigen Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung über Schokoladenverteilung, nach der in der Zeit vom 8. bis 15. Dezember nochmals an alle Jugendlichen unter 18 Jahren 125 Gramm Schokoladen- oder Marzipanerzeugnisse auszugeben sind. In der Zeit vom 15. Dezember bis zum 11. Januar können auf den Abschnitt N 38 der Nährmittelkarte 17, der bis zum 11. Januar für gültig erklärt ist, auch an Erwachsene 125 Gramm Schokoladen- oder Marzipanerzeugnisse ausgegeben werden.

Anmeldungen für die Lehranstalten Münsters. Im Anzeigenteil vorliegender Ausgabe ist eine Bekanntmachung über die Anmeldungen zu den städtischen und staatlichen Lehranstalten Münsters veröffentlicht, auf die wir unsere Leser aufmerksam machen.

Vorsicht beim Straßenüberqueren! Am Sonnabendmittag wollte ein Fußgänger die Adolf-Hitler-Straße in Höhe des Hauptbahnhofes überqueren, wobei er nur auf den Straßenverkehr in einer Richtung achtete. So kam es, daß er beim Ausweichen eines Kraftwagens direkt in einen entgegengesetzt fahrenden Kraftwagen lief. Dabei wurde er zu Boden geschleudert und erlitt stark blutende Kopfverletzungen. Der Bahnhofsdienst des Roten Kreuzes nahm sich des Verletzten an.

Auf dem Alten Fischmarkt ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem rückwärtsfahrenden Pferdefuhrwerk und einem Personenkraftwagen. Personen wurden nicht verletzt. Am Personenkraftwagen entstand Sachschaden.

Vorsicht beim Einbiegen. Auf der Hüfferstraße, Ecke Westring, erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Personenkraftwagen. Verletzt wurde niemand. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt. Die Schuld trifft den Fahrer des Personenkraftwagens, weil er beim Einbiegen nach links die Kurve schnitt.

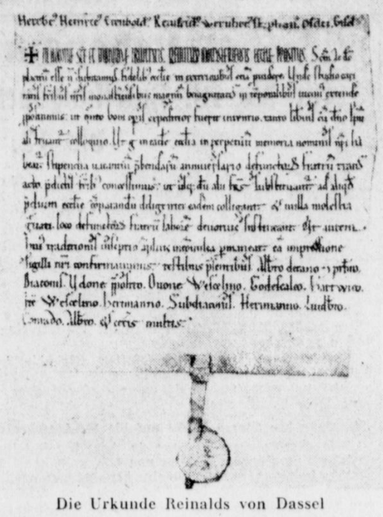
Das Fahrzeug nicht beleuchtet. Auf der Steinfurter Straße fuhr ein Lastkraftwagen auf ein unbeleuchtetes Pferdefuhrwerk. Personen wurden dabei nicht verletzt, jedoch ist an beiden Fahrzeugen erheblicher Sachschaden zu verzeichnen. Das Pferd erhielt leichte Verletzungen. Die Schuld trifft den Fuhrwerksleiter, weil er sein Fahrzeug nicht beleuchtet hatte.

Wann dunkeln wir ab? Am Sonntag, dem 8. Dezember, von 17.17 Uhr bis Montagmorgen 9.26 Uhr.

Siegel und Urkunde Rainalds von Dassel

Münsterische Beiträge zur Ausstellung „Deutsche Größe" in München

Markante Zeugnisse deutscher Geisteskultur und Geschichte aus Vergangenheit und Gegenwart sind in München zu einer Ausstellung „Deutsche Größe", die unlängst von Reichsleiter Alfred Rosenberg eröffnet worden ist, zusammengetragen worden und weisen den unendlichen Reichtum an kulturellen Gütern



Die Urkunde Reinalds von Dassel

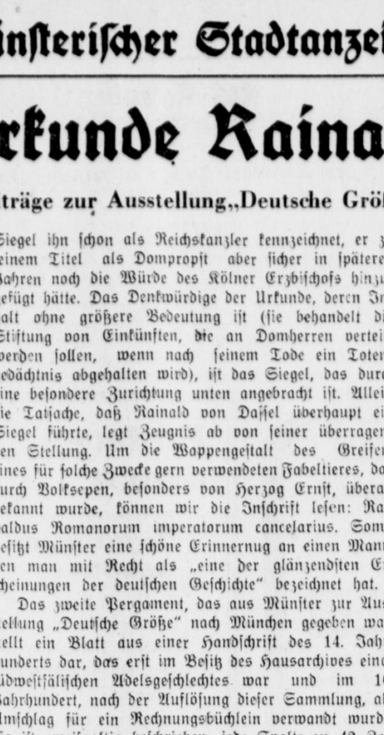
der einzelnen Gaue des Reiches auf. Auch die Gauhauptstadt Münster darf sich rühmen, zu dieser großen Ausstellung Beiträge geliefert zu haben, mit denen wir uns hier näher beschäftigen wollen.

Im Preußischen Staatsarchiv auf der Fürstenbergstraße konnten wir zwei alte Pergamente in Augenschein nehmen, von denen Kopien nach München gekommen sind. Eine Urkunde von Rainald von Dassel und eine mittelalterliche Liederhandschrift mit Notenaufzeichnung stellen sie dar.

Rainald von Dassel, der große Kanzler des Kaisers Friedrich Barbarossa, der in geschicktem Kampfe gegen die römische Kurie die Rechte und Interessen des Reiches siegreich zu vertreten wußte, hat auch einige Jahre in Münster gewirkt. Die Jahre 1156 bis 67 sehen ihn an der Seite des Kaisers; vorher aber war er, der Sproß eines an der Weser ansässigen Geschlechtes, der ein längeres theologisch-philosophisches Studium hinter sich hatte, als Dompropst in Münster tätig. Fest steht, daß er diese Stellung seit 1155 bekleidete und 1159 als Erzbischof nach Köln berufen wurde; ob er nun gleichzeitig das Amt des münsterischen Dompropstes weiter innehatte, ist umstritten, wenn auch nicht von der Hand zu weisen.

Das in Münster beheimatete Pergament muß wohl aus der Zeit von 1156 bis 1159 stammen, weil sein Siegel ihn schon als Reichskanzler kennzeichnet, er zu seinem Titel als Dompropst aber sicher in späteren Jahren noch die Würde des Kölner Erzbischofs hinzugefügt hätte. Das Denkwürdige der Urkunde, deren Inhalt ohne größere Bedeutung ist (sie behandelt die Stiftung von Einkünften, die an Domherren verteilt werden sollen, wenn nach seinem Tode ein Totengedächtnis abgehalten wird), ist das Siegel, das durch eine besondere Zurichtung unten angebracht ist. Allein die Tatsache, daß Rainald von Dassel überhaupt ein Siegel führte, legt Zeugnis ab von seiner überragenden Stellung. Um die Wappengestalt des Greifen, eines für solche Zwecke gern verwendeten Fabeltieres, das durch Volksepen, besonders von Herzog Ernst, überall bekannt wurde, können wir die Inschrift lesen: Rainaldus Romanorum imperatorum cancelarius. Somit besitzt Münster eine schöne Erinnerung an einen Mann, den man mit Recht als „eine der glänzendsten Erscheinungen der deutschen Geschichte" bezeichnet hat.

Das zweite Pergament, das aus Münster zur Ausstellung „Deutsche Größe" nach München gegeben war, stellt ein Blatt aus einer Handschrift des 14. Jahrhunderts dar, das erst im Besitz des Hausarchives eines südwestfälischen Adelsgeschlechtes war und im 16. Jahrhundert, nach der Auflösung dieser Sammlung, als Umschlag für ein Rechnungsbüchlein verwandt wurde. Es ist zweispaltig beschrieben, jede Spalte zu 42 Zeilen, und enthält Lieder mittelhochdeutscher Minnesänger. Gewiß gibt es solche Handschriften in großer Anzahl; das Eigenartige und Singuläre dieses Stückes aber ist, daß zu den Liedern Noten gesetzt sind, die auch — für den Musikwissenschaftler — einen Einblick in das tondichterische Können der mittelalterlichen Sänger geben. Das bedeutendste Lied, das hier aufgezeichnet ist, ist das gleich zu Anfang geschriebene Kreuzfahrerlied von Walther von der Vogelweide.



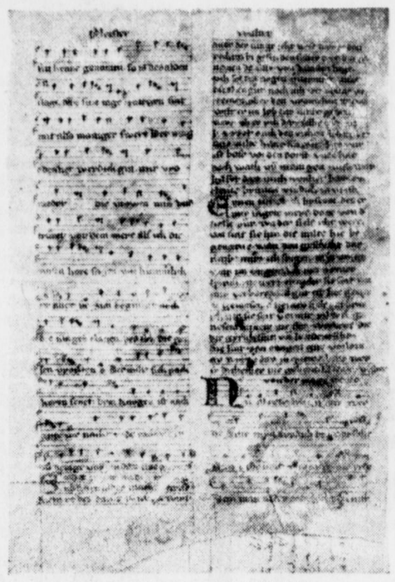
Das Siegel mit dem Greifen

Ihm zufolge hat man annehmen wollen, daß der Dichter einen Kreuzzug mitgemacht habe; es liegt jedoch nahe, daß er einem Kreuzfahrer den Text in den Mund gelegt hat, wenn er ihn aussagen läßt, daß er nun erst sein Leben wert finde, da er das Land gesehen habe, dem man viele Ehren angedeihen ließe. Der genaue Text der Anfangsstrophe heißt:

Nu alrest leb ich mir werde
sint myn sundich ouge ersicht
daz here land und ouch die erde,
dem man viel der eren gicht.

Dieses Lied ist eines der letzten des Dichters, der ja im Jahre 1230 gestorben sein soll.

Auch dieses Stück ist nun in München zu sehen. Wenn diese Ausstellung von Tausenden und aber Tausenden besucht wird, auch viele Münsteraner in ihren Mauern sieht, wollen wir verhüten, daß sie ohne ein Vorwissen um die Handschriften, die aus ihrer Vaterstadt stammen, von Stück zu Stück, von denen ein jedes Zeugnis von deutscher Größe ablegen will, ihre Blicke wandern lassen. Darum sollen sich unsere Leser mit ihnen ein wenig beschäftigen, auch die, die die Reise nach München nicht antreten können. Kh.



Die Handschrift mit dem Lied Walthers von der Vogelweide

Wunschkonzert und Opfersonntag

Heute ist wieder Opfersonntag. Zum ersten Male im Dezember tritt das WHW an Dich heran. Du zeichnest Dich in die Liste ein, Du zahlst Dein Opfer, Du freust Dich, daß Du ein gutes Werk tun kannst.

Morgen nachmittag werden wir wieder im Großdeutschen Rundfunk das bekannte und berühmte Wunschkonzert anhören, das vor acht Tagen sein fünfzigstes Jubiläum feiern konnte. An den großen Beträgen, die Front und Heimat da für das WHW opfern, sollte sich mancheiner mal ein Beispiel nehmen, ganz gleich, ob er Oberregierungsrat ist oder eine Fabrik besitzt oder ob er nur mit schwungvoller Hand den Federhalter zu führen berufen ist.

Dein Opfer soll in einem guten Verhältnis zu Deinem Einkommen stehen. Das ist oberster Grundsatz. Und deshalb schauen wir auch nicht einen Arbeiter dumm an, wenn er eine Mark gibt, wogegen sein Nachbar sich mit fünfen zufrieden gibt.

Außer dem morgendlichen WHW-Wunschkonzert wird man sich in Münsters Cafés häusern auch wieder allerhand wünschen können. Die Kapellen haben sich liebenswürdigerweise zur Verfügung gestellt. Ein kleines weißes Blatt mit einem silbernen WHW-Adler und einem sinnigen Gedicht lädt dazu ein, sich ein Musikstück zu wünschen. Wenn man sich vor Augen hält, was bislang schon alles hier zusammengekommen ist, so freut man sich über diesen anerkennenswerten Betrag.

Das wollen wir uns zu Herzen nehmen, wenn wir unseren Beitrag zum Opfersonntag leisten sollen.

Mit Liebe und Fleiß fürs WHW

Ausstellung von Bastel- und Handarbeiten der Annette-Schule für das WHW

Seitdem im September die Schulen wieder ihre Pforten geöffnet hatten, sind die Mädel der Annette-Schule unentwegt tätig gewesen, im Zeichen- und im Handarbeitsunterricht oder in vielen Freizeitstunden zu Hause Spielsachen und Kleidungsstücke für das Winterhilfswerk herzustellen. Jetzt haben sie ihre Arbeit abgeschlossen und können stolz und zufrieden in der Ausstellung, die sie in ihrer Schule veranstaltet haben und die auch am heutigen Sonntag noch vielen Eltern und Freunden der Schule zur Besichtigung freisteht, ihre eigenen Arbeiten und die ihrer Kameradinnen betrachten.

Mochten sie eben noch, als es eine Lateinarbeit oder einen deutschen Aufsatz zu schreiben galt, ungestrengt dagesessen haben, jetzt, wo sie sich alle um die Tische geschart haben, freuen sie sich über das vollbrachte Werk, das in den nächsten Tagen dem WHW zur Verfügung gestellt und dann zur Bescherung bedürftiger Kinder weitergeleitet wird.

Wirklich, diese Ausstellung birgt unendlichen Fleiß und viel Liebe, das sieht man aus all den bunten Sachen, die auf Tischen und Regalen ausgelegt sind. Die unteren Klassen haben kleine Lottospiele zusammengestellt; man muß sich wundern, mit welchem Geschick die einzelnen Bilder aufgezeichnet und angemalt wurden. Andere Mädel haben sich insbesondere der Handarbeit gewidmet. Die Kleidchen, Socken, Hemden und was alles noch mehr zu sehen ist, sind sauber gemacht. Zwischen ihnen aber stehen die vielen Spielsachen, die am meisten auffallen und auch die größten Reize auslösen. Die Turner, Schaukelpferde, Puppen, Hühnerhöfe, Hampelmänner, Puppenstuben, Kasperlefiguren und noch vieles, vieles mehr, das recht viel Freude bringen wird. Sicherlich wird man in manchem Spielwarengeschäft um diese Zeit nicht mehr eine solche Fülle schöner Sachen anfinden.

Diese schöne Ausstellung möge — das ist unser herzlicher Wunsch — auch am heutigen Sonntag noch viele Münsteraner erfreuen, die vielleicht schon ahnen können, wie sehr die vielen Kinderaugen bei der Bescherung glänzen werden. Nicht zuletzt aber wollen wir auch allen Mädeln der Annette-Schule, die zu diesem schönen Werk beigetragen haben, namens all derer, denen dadurch eine große Freude gemacht wurde und noch gemacht werden wird, herzlichen Dank aussprechen.



Diese bunte Weihnachtsschau im Ausstellungsraum der Annette-Schule wird nicht nur die kleinen Hersteller, sondern auch jedes Kind erfreuen.

Aufnahme: Hülsbusch

Geschäfte mit Hand- und Aktentaschen

Dieb und etliche Hehler auf der Anklagebank

Zu den willensschwachen und haltlosen Menschen, die aus Gelegenheit zu Verbrechern werden, gehört auch der Angeklagte Jakob Matthinsen aus Münster, der sich wegen allerhand Diebstähle von Hand- und Aktentaschen vor der Strafkammer am Landgericht Münster zu verantworten hatte. Mit ihm saßen etliche Hehler auf der Anklagebank, andere von den der Hehlerei Angeklagten wurden später mangels Beweises freigesprochen. Insgesamt hatten sich acht Personen, Männer und Frauen, auf der Bank der Anklage versammelt; ein Zeichen dafür, daß sich ein Dieb gewöhnlich nicht nur einen Hehler aussucht, sondern meistens mehrere. Der Ma. hatte schon so allerhand Strafen hinter sich, zuletzt hat er wegen Sittlichkeitsverbrechens drei Jahre im Zuchthaus gesessen. Im Zuchthaus mußte er für eine Lederfirma arbeiten. Als er dann die „Schwedischen Gardinen" hinter sich hatte, wurde er bei der Lederfirma beschäftigt. Das wurde ihm erneut zum Verhängnis. Er mietete sich bei einer Frau Knu. ein. Dort konnte man anscheinend Taschen gebrauchen, zunächst machte Ma. ein ehrliches Geschäft, aber in der Folgezeit stahl er bei seiner Firma Hand- und Aktentaschen, die er an seine Wirtin und deren Tochter, eine verheiratete Frau, verkaufte. Da nun Ma. Geld gebrauchte, verschacherte er auch an einen anderen Bekannten gestohlene Taschen. Dieser Bekannte, ein Bu. aus Münster, der auch schon öfter mit dem Strafrichter Bekanntschaft gemacht hat, verkaufte die Taschen an einen Dritten weiter, der sie wieder weiterverkaufte. Bu. schwindelte diesem vor, er habe die Taschen von seinem Bruder am Westwall bekommen, der sie dort von einem Reisenden erhalten habe, der kein Geschäft mehr mit Taschen machen könne. Bu. schenkte dann eine Hand- und Aktentasche einer Frau, die die Aktentasche gegen ein Kleid bei einer anderen Frau in Zahlung gab. Der Hauptangeklagte Ma. war sofort voll geständig, dagegen versuchten andere Mitangeklagte, sich aus der Geschichte herauszureden, man habe nicht gewußt, daß Ma. die Sachen gestohlen habe. Aber man hatte sich dadurch verdächtig gemacht, daß man bei der Untersuchung so tat, als ob man keine Taschen bekommen hätte, die dann ans Licht gezogen wurden. Der Hauptangeklagte Ma. erhielt wegen Rückfalldiebstahls eine Zuchthausstrafe von zweieinhalb Jahren und drei Jahren Ehrverlust; der Angeklagte Bu. wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt sind, eine weitere Angeklagte Knu. wurde zu drei Monaten Gefängnis und eine vierte Angeklagte zu 200 RM Geldstrafe verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden mangels Beweises freigesprochen.

Das Mauritztor um 1870

Rekonstruktion des altmünsterischen Stadttores

Im Besitze des Denkmalarchivs der Provinz Westfalen und des Landesmuseums befinden sich zwei in ihrer Ausführung sehr verschiedene, im übrigen aber vollständig gleiche Reproduktionen eines mir unbekannten Originals, das außerordentlich wirkungsvoll die klassizistische Schönheit des Mauritztores zu Münster aus der Zeit um etwa 1870 wiedergibt in Verbindung mit einer gar köstlichen Staffage, die dem Charakter der damaligen Zeit entspricht. Wenn dieses Bild auch auf den ersten Blick durchaus seinen Zweck erfüllt und vor allem durch das etwas reichlich gehäufte Volksleben fesselt, das uns so recht vom alten Münster unserer Väter erzählt, so muß man es doch aufrichtig bedauern, daß die kritische Betrachtung es leider als eine Fälschung entlarvt, als eine mit Photoapparat, Tuschfeder, Schere und Pinsel frühestens 1912 zusammengestellte Bildmontage, die, wie mir Prof. Geisberg erklärte, im Auftrage des bekannten Kunstmäzens Joseph Hötte von dem Photographen Karl Röhr geschaffen wurde.

Bei scharfem Zusehen erkennt man aus den beiden vorerwähnten Photokopien, daß sich — der Blick ist stadtauswärts gerichtet — am Sockelfuße des rechten (südlichen) Torhäuschens und um den Wurzelhals der beiden davor stehenden Bäume herum eine Schnittlinie hinzieht, an dem Treppenaufgange herläuft und durch das zweite Gitterfach der Tormauer aufwärts führt die Front des Altbaues der früheren Intendantur empor. Dieses Gebäude und die unmittelbar neben ihm aufragenden Baulichkeiten sind wohl mit Absicht reichlich verschwommen gehalten, letztere aber vollständig „fehl am Ort". Denn unmittelbar östlich der alten Intendantur stehen und standen keine Gebäude. Wohl dagegen verliefen hier über Friedrichstraße und Pinsallee ebenerdig die Gleiskörper der Westfälischen und der Köln—Mindener Eisenbahn. Daher die Bahnschranken und die Signalstange im Mittelgrunde. Ob letztere dort wirklich gestanden hat, will ich dahingestellt sein lassen. An der linken Seite des Bildes sieht man diese Schnittlinie, wie sie den Bürgersteig entlang durch das östliche Stück der Treppenanlage des nördlichen Torhäuschens aufwärts verläuft, über das Giebeldreieck und den Dachfirst weitergeführt ist und dann wie auf der rechten Seite in den Laubkronen des Baumschlages verschwindet.

Die beiden Torhäuschen mit ihrem feinen Baumschatten und der duftig-zarten Wiedergabe der Fenstergardinen sind unbedingt Photographie. Ebenso der rückwärtige Anbau der Intendantur aus der Zeit um 1865 Es besteht jedoch ein grundsätzlicher Unterschied zwischen den photographierten architektonischen Linien der beiden Seitenstücke des Bildes und den mit der Tuschfeder weit härter gezeichneten, aber mit dem Pinsel im Gesamteindrucke gemilderten Linien des Mittelteiles. Geradezu grotesk wirkt auf diesem Bilde, das doch wohl die Zeit um 1870 darstellen will, der elektrische Feuermelder am ersten Pfeiler des nördlichen Torhauses, also ein Teil der neuzeitlichen Feueralarmanlage, die doch erst nach dem großen Brande des Martiniturmes (19. November 1911) eingerichtet wurde. Die plumpste Fälschung aber ist das die linke Durchgangspylone überragende, perspektivisch recht wenig gut gelungene Wohnhaus. Das hier auf dem jetzigen Platze des Schorlemer-Denkmals erbaut gewesene v. Stockhausensche Haus (vgl. „Die Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen", Band 41, Erster Teil, S. 255 und „Das schöne Münster" Jahrgang 1937, S. 162) war zwar wie hier ein zweistöckiger, aber von einem Walmdach gekrönter Barockbau mit drei Fensterachsen und sechs Paaren grüner Blendläden an der auf diesem Bilde besonders ins Blickfeld gestellten Westseite. Das hier hineinkomponierte Haus hat dagegen nur zwei kleine Fenster im Dachgeschosse des Krüppelwalms und gleicht vielmehr dem dieser Stelle diagonaliter gegenüberliegenden Beckmannschen Hause an der Ecke zur Winkelstraße. Auch der Blick in die Warendorfer Straße ostwärts scheint unter Berücksichtigung der vorerwähnten alten Photographie von F. Hundt aus der Zeit um 1880 frei erfunden zu sein. Nicht übersehen darf man auch bei dieser kritischen Wertung, daß die Gitterstangen zum Teil mit recht unsicherer Tuschfeder gezeichnet worden sind. Besonders die rechts des Tores zeigen steigende Unsicherheit, am meisten die, die durch die Pfeilerstellung des rechtsseitigen Torhäuschens sichtbar sind.



Zusammenfassend möchte ich das Bild werten als eine nicht mit restloser Sorgfalt zusammengestellte Photomontage, bei der man sich nicht einmal die Mühe gegeben hat, die Arbeit von Anachronismen freizuhalten und die nötigen Vorstudien zu machen, um das architektonische Bild der damaligen Zeit richtig wiederzugeben. Aber trotz der vielen Mängel und Schnitzer ist das Bild durchaus geeignet, die vornehme klassizistische Gesamtanlage des alten Mauritztores, deren Beseitigung man nur aufrichtig bedauern kann, uns zu überliefern und durch reizvolle, typische Staffage uns einen köstlichen Einblick zu geben in jene geruhsame Zeit, da Münster noch von dem Leben nachbiedermeierlicher Gemütlichkeit beherrscht wurde.

Peter Werland.

„Krieg" auf dem Roggenmarkt

Ein Zusammenstoß zwischen Spaniern und Portugiesen anno 1648

In der Kulturgeschichte unserer Stadt hat das Gebäude des Mathäferbräu auf dem Roggenmarkt eine gewisse besondere Bedeutung. Hier wurde nämlich etwas mehr als 100 Jahre nach seiner Erbauung im Jahre 1727 das Fürstbischöfliche Oberpostamt eingerichtet. Fritz Grotemeyer erinnert an diese Bestimmung des Hauses mit einem Gemälde, auf dem er die Postkutschen — die Personenbeförderungsmittel der damaligen Zeit, die hier auf ihren langen, mitunter über grundlose Straßen führenden Strecken, Station machten — vor dem Hintergrund der Lambertikirche und der Bogenhäuser am alten Postgebäude halten läßt. Die Geschichte dieses Hauses weiß darüber hinaus noch einiges mehr zu berichten; denn schon zur Zeit des münsterischen Friedenskongresses hatte das Gebäude eine besondere Bedeutung dadurch, daß es der portugiesischen Gesandtschaft als Residenz diente. Daher stammt denn auch die Bezeichnung „Portugiesisches Haus". Man kann an diese Zeit des Hauses nicht denken, ohne zugleich auch an einen kleinen „Krieg" erinnert zu werden, der sich hier zwischen den Portugiesen und den Spaniern zur Zeit des Friedenskongresses zutrug.

Es war ja keine Seltenheit, daß es zwischen dem Personal der verschiedenen zum Kongreß in Münster versammelten Gesandtschaften zu Streitereien und Keilereien kam. Spanier und Portugiesen scheinen häufiger aneinandergeraten zu sein, dabei wurde einmal ein Spanier erstochen. Im Jahre 1648 aber — es war im April — stürmten die Spanier schließlich sogar das Portugiesische Haus. Und das kam so: Zwei vorübergehende betrunkene Spanier riefen angesichts des Hauses, wohl weil sie einen Portugiesen in der Türe stehen sahen: „Es lebe Philipp V., der König der Spanier", und der eine der beiden fügte noch hinzu: „Es verrecke Johannes, der Herzog von Braganze, der Aufrührer!" Worauf der Portugiese aus der Haustüre rief: „Es lebe der König von Castilien; aber daß Johannes, der König von Portugal, ein Aufrührer sei, lügst du." Das ging den Spaniern wider die Hutschnur, und sie drangen in das Haus, wobei einer von ihnen am Arm verwundet wurde. Der spanische Hauptgesandte hatte inzwischen Nachricht von dem Vorfall bekommen; er befahl allen seinen Leuten, im Portugiesischen Hause alles niederzumachen oder — sofern sie an die Portugiesen nicht herankönnten — das Haus anzuzünden. So erschienen schließlich 120 Spanier vor dem Hause, konnten aber wegen des geleisteten Widerstandes nicht eindringen. Der portugiesische Gesandte, der sich mit Pistole und Degen am Kampfe beteiligte, flüchtete, als er einsah, daß man der spanischen Uebermacht nicht gewachsen war, mit Hilfe seiner Leute durch eine Hintertür auf die Neubrückenstraße zum französischen Gesandten, der im sogenannten Höchsten Haus (gegenüber der Martinikirche) residierte.

Die Spanier hatten bereits sämtliche Fensterscheiben des Portugiesischen Hauses eingeworfen, sie wurden aber durch den vom französischen Gesandten herbeigerufenen Kommandanten von Münster, General-Wachtmeister von Reumont, der mit 100 Mann auf dem Kriegsschauplatz erschien, abgedrängt.

Damit war dieser „Krieg", der nur ein papierenes diplomatisches Nachspiel ohne jede Bedeutung hatte, beendet. Tote hat es dabei nicht gegeben. Immerhin aber wurden nach zeitgenössischen Berichten sieben Spanier und vier Portugiesen bei dem Zusammenstoß verwundet.

Ein weiser Ratschlag

Sudermann erhielt eines Tages den Besuch eines ihm bekannten Studenten, der dem Dichter erzählte, er habe sein Studium aufgegeben. Er wolle sich um die Menschheit verdient machen und Schriftsteller werden.

„Aber deshalb brauchen Sie doch nicht Schriftsteller zu werden!" sagte Sudermann. „Sie haben sich doch bereits um die Menschheit verdient gemacht, indem Sie Ihr Medizinstudium aufgaben!"

Landwirt sucht
Laurer
Tüchtiges
Fräulein
Bauernhof (Kr. Lüding-
Landwirtstochter
Hausangestellte,
Hch. Jos. Baggerer,
Köln-Dellbrück,
Thielenbrucher
Allee 31, Tel. 63418
Suche für kleinen
landwirtsch. Haus-
halt gut. zuverl.
Mädchen
zum 1. oder 15.
März 41 für alle
vorkommend. Arb.
Küche k. mitgeleitet
werden. Angeb.
schriftl. erbeten u.
E. G. 923 Buch-
handlung Kramer,
Greven i. W.
Suche z. 1. Jan.
oder später selb-
ständiges
Mädchen
für Haushalt mit
3 Kindern.
Landgerichtsrat
Laarmann,
Greven i. W.
Suche zu Jan. od.
Febr. eine
Lehrköchin
f. Küche u. Haus,
nicht unter 17 J.
Hotel Ridder,
Frau B. Herweg,
Sendenhorst,
Bez. Münster.
Suche f. sof. oder
spät. ein anst.
kinderliebes Mäd-
chen im Alter von
15—17 J. für Pri-
vathaushalt a. d.
Lande. Ang. unter
F G 5198 a. die
Hauptgesch. Münst.
In kl. Landw. b.
Münster wird zum
1. 1. 41 ehrliches
Mädchen
z. Stütze d. Haus-
frau ges. b. Fa-
milienanschl. für
Haus- u. Garten-
arb. Ang. u. 17?6
a. d. H.-G. Münst.
In ein. Geschäfts-
haush. findet al-
leinst. ältere Per-
son zur Führung
des Haushalts
Dauer-
stellung
Ang. u. 1210 an
die Hauptgeschst.
Münster.
Braves, gutes
Mädchen
f. kl. Landwirtsch.
i. d. Nähe Müns-
ters f. sof. ges.
Frau
Jos. Asselmann,
Kinderhaus
bei Münster.
Köchin
und ein zweites
Mädchen
für Einf.-Haushalt
Nähe Münst. ges.
Angeb. unter 3843
an Anzeigenmittl.
Bendel, Münster,
Salzstr. 9.
Weg. Verheirats.
mein. jetzig. suche
ich z. Januar od.
später ein
Alleinmädch
das auch kochen k.
Professor Arneth,
Münster,
Pinsallee 39.
Mädchen
als Stütze der
Hausfrau krank-
heitshalb. f. sof.
od. spät. gesucht.
Ang. u. 3842 an
Anzeigenmittler
Bendel, Münster,
Salzstr. 9.
Weg. Erkrank. d.
jetz. suche ich zu-
verlässiges
Mädchen
f. Haushalt zum
15. 12. 40 oder 1.
1. 41.
Rich. Bergmann,
Münster, Horst-
Wessel-Str. 29

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Weihnachtskonzert in der Dominikanerkirche

Am Freitag, den 13. Dezember, nachmittags um 16 Uhr, findet das erste der vier angekündigten Dominikaner-Kirchenkonzerte statt. Es ist ein Konzert mit weihnachtlicher Musik. Als Solisten sind verpflichtet: Frau Helene Rott (Alt) und der Organist des Kölner Doms, Professor Hans Bachem. Es wirken ferner mit das Städtische Orchester und Mitglieder des Musikvereinschores. Die Leitung des Konzertes hat Generalmusikdirektor Hans Rosbaud. Die Vortragsfolge beginnt mit einem Orgelkonzert von Händel. Dann folgen die Hirtenmusik und die herrliche Altarie „Schlafe, mein Liebster" aus J. S. Bachs „Weihnachtsoratorium". Professor Bachem wird ferner eine Fantasie von Nikolaus Bruhns (17. Jahrhundert) sowie zwei Bachsche Choralvorspiele zum Vortrag bringen und außerdem die obligate Orgel in der großen Altarie aus der Kantate „Gott soll allein mein Herze haben" übernehmen. Neben drei Weihnachtsliedern für eine Altstimme von Bach und dem Weihnachtskonzert für Streichorchester von Corelli werden sich schließlich noch Mitglieder des Musikvereinschores mit Bachschen Chorälen beteiligen. Die Kirche ist geheizt.

Das WHW ist ein Gradmesser der seelischen Kraft unseres Volkes.

KdF-Kalender

„Kraft-durch-Freude"-Silvesterfahrt. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sich entschlossen, in der Zeit vom 29. Dezember 1940 bis 1. Januar 1941 eine Fahrt nach Bad Meinberg durchzuführen. In Bad Meinberg sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Besichtigung Bad Meinbergs, der Externsteine, mit kurzem Vortrag der Lehr- und Forschungsstätte für Schrift- und Sinnbildkunde, Wanderung durch das Silberbachtal, Besichtigung des Heimatmuseums in Horn und Silvesterfeier mit musikalischen Darbietungen, humoristischen Vorträgen und tänzerischen Vorführungen. Die Anfahrt nach Bad Meinberg übernimmt jeder Teilnehmer selbst. Anmeldungen sind umgehend an die Kreisdienststelle der NSG „Kraft durch Freude", Münster, Alter Steinweg 36/39, zu richten, da die Teilnehmerzahl beschränkt ist.

Kammerspielhaus-Ring B

Kammerspielhaus-Ring B. Die 2. Veranstaltung des kleinen Ringes (Kammerspielhaus) findet statt am Dienstag, dem 10. Dezember, 18 Uhr, und bringt eine Aufführung des mit großem Beifall aufgenommenen plattdeutschen Lustspiels „De Diäätmaschine". In dieser Aufführung stellt die Niederdeutsche Bühne erneut ihr Können unter Beweis, so daß sie auch für die Volksgenossen, die des Plattdeutschen nicht mächtig sind, zu einem genußreichen Abend wird. Bei dieser Gelegenheit wird erneut darauf hingewiesen, daß auch jetzt noch Anmeldungen zum kleinen Ring möglich sind. Auch sind noch eine ganze Anzahl guter Plätze verfügbar. Anmeldungen auf der Kreisdienststelle der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Alter Steinweg 36/39, wo auch die verbilligten Einzelkarten ausgegeben werden.

KdF-Schachmeisterschaft im Kreise Münster

Aus den Kämpfen um die Schachmeisterschaft im KdF-Schach ging die Mannschaft der DAF-Abteilung Wehrmacht siegreich hervor. Am vergangenen Sonntag schlug sie in der Aufstellung Mainz, Danelzik, Natalzik, Kober, Wirts, Lorenz, Baur, Schönrock die Ländliche Zentralkasse mit 6:2 und am vergangenen Sonntag die Mannschaft der Fa. Fahle mit 8:0 Punkten. Die Wehrmacht wird im Rahmen der Gaukulturwoche auf dem Tournier der NSG „Kraft durch Freude" um die Gaumeisterschaft im KdF-Schach in Bad Lippspringe den Kreis Münster vertreten.

Zwei Großfilmwerke!

Schauburg — am Servatiiplatz

Bis auf weiteres: Der große Varieté- und Revuefilm

Kora Terry

Es tanzt: **Marika Rökk**

Es spielt: **Peter Kreuder**

Weitere Darsteller: Josef Sieber, Will Quadflieg, Wilf Dohm, Flockina v. Platen

Marika Rökk, strahlend, sprühend vor Temperament, mitreißend in Spiel und Tanz - handlungsmäßig und künstlerisch der leuchtende Mittelpunkt dieses Films.

Hierzu: Deutsche Wochenschau und Varieté-Einlage

Kassenöffnung . . 2.00 Uhr
Vorprogramm 2.30 5.25 Uhr
Hauptfilm . 2.55 5.55 Uhr
Wochenschau 4.45 7.45 Uhr
Ende 8.15 Uhr

Apollo-Theater — am Marienplatz

Bis Sonntag: Ein Millionenfilm der Tobis

Der Tiger von Eschnapur

mit
La Jana
Kitty Jantzen
Gustav Dießl
Theo Lingen
u. v. a.

Hierzu: Wochenschau

Kassenöffnung . . 2.00 Uhr
Wochenschau 2.55 5.50 Uhr
Hauptfilm . . 3.30 6.25 Uhr
Ende 8.05 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt!

ROLAND Das Theater der guten Filme

Große Lustspielwoche!

Ein neuer heiterer Ostermayr-Film der Ufa, der gute Laune und Stimmung schafft:

Links der Isar, rechts der Spree

mit **Fritz Kampers** **Leo Peukert** **Charl. Schellhorn** **Fritz Genschow** **Grethe Weiser** **Hilde Sessak**

Das lockend weiße Skiparadies der bayerischen Berge, das gemütliche München im Hofbräuhaus am „Platzl" und das Berliner Leben bei Tag und bei Nacht sind die reizvollen Schauplätze dieses lustigen Films, der die vermeintlichen Gegensätze zwischen Nord und Süd, zwischen Berlin und München in humoristischer Weise herausstellt und dadurch

ungeheure Heiterkeit hervorruft

In der neuesten Wochenschau

zum ersten Male Bilder aus London nach einem der schweren Vergeltungsangriffe unserer Luftwaffe. Sie gelangten z. T. unter Umgehung der scharfen britischen Zensur über das neutrale Ausland zu uns.

Bitte ausschneiden

Spielzeiten:
Wochenschau . 1.10 3.20 5.35 Uhr
Hauptfilm . . . 1.40 3.50 6.05 Uhr
Schluß abends . . . . . 7.35 Uhr

ROLAND Das Theater der guten Filme

Um Irrtümern vorzubeugen

teilen wir unseren verehrten Besuchern mit, daß es sich bei dem neuen Ufa-Großlustspiel

Links der Isar, rechts der Spree

nicht, wie vielfach angenommen wird, um eine Neuauflage des uralten Films gleichen Namens mit Max Adalbert und Weiß Ferdl handelt. Weder was die Handlung noch was die Besetzung der Rollen anbelangt, hat er mit diesem Stummfilm aus der Systemzeit etwas zu tun. Er stammt vielmehr aus der neuesten Ufa-Produktion und wurde erst vor wenigen Monaten gedreht.

Puderdosen

auch komb. mit

Zigarettenbehälter

in Silber, versilb. mit Malerei-Motiven in versch. Lackdekoren, und anderen Ausführungen empfiehlt in reicher Auswahl

Parfümerie Monhof

Prinzipalmarkt 42

Einfamilienhaus

in guter Lage auf Mauritz, mit 6 bis 7 Zimmern, Bad, Küche, Nebengelaß und kleinem Garten, gegen bare Auszahlung zu kaufen gesucht.

Plettendorf & Co.

Münster (Westf.), Wolbecker Str. 45, Immobilien, Hypotheken, Verwaltungen, seit 1912.

Reklame Rothermundt

Neubrückenstraße 30 Fernspr. 2 60 03

Firmenschilder, Transparente, Buchstaben, Schaufensterbeschriftungen, Beschriftungen jeder Art

Rasierapparate und Garnituren

in vielen Ausführungen

Rasierklingen, Pinsel

in Borste und Dachshaar,

Spiegel, Rasierwässer und Cremes

in reicher Auswahl empfiehlt

Parfümerie Monhof

Prinzipalmarkt 42

Lebensmittelzuteilung für die 18. Zuteilungsperiode vom 16. Dezember 1940 bis 12. Januar 1941

Die Rationen an Brot, Mehl, Fleisch, Schweineschlachtfetten, Margarine, Käse, Quark, Vollmilch, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver bleiben gegenüber der 17 Zuteilungsperiode unverändert.

Die auf die Reichsfleischkarten der 17. Zuteilungsperiode erfolgte Sonderzuteilung von Kunsthonig fällt fort.

Abgabe von Butter und Butterschmalz

Die Ration an Butterschmalz wird um 50 g auf 100 g erhöht, zum Ausgleich wird die Butterration um 62,5 g gekürzt.

Selbstversorger mit Schlachtfetten (Reichsfettkarten SV 2, 4 und 6) erhalten ebenfalls in der 18. Zuteilungsperiode 100 g Butterschmalz unter entsprechender Kürzung ihrer Butterration.

Regelung der Warenabgabe auf die Reichszuckerkarte

Alle Verbraucher erhalten in der 18. Zuteilungsperiode eine Sonderzuteilung von 500 g Zucker. Demgemäß lautet der Bestellschein der Zuckerkarte über 1400 g. Die Abgabe der Sonderzuteilung erfolgt auf den Abschnitt 5, der die Bezeichnung „500 g Zucker-Sonderzuteilung" trägt.

Regelung der Warenabgabe auf die Nährmittelkarte

Die Höhe der Rationen an Nährmittel auf Getreide- und Kartoffelgrundlage sowie der Teigwarenrationen bleibt gegenüber der 17. Zuteilungsperiode unverändert.

Die Abgabe von Teigwaren auch für Selbstversorger erfolgt auf die Abschnitte N 11 bis N 15, die mit einem „T" versehen sind.

Der wahlweise Bezug von Kondensmilch an Stelle von Nährmitteln bleibt gegenüber der 17. Zuteilungsperiode mit der Maßgabe unverändert, daß die Wahlmöglichkeit für die Selbstversorger (Normalverbraucher sowie Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren) entfällt.

Kaffee-Ersatz und Bohnen-Kaffee

Auch in der 18. Zuteilungsperiode können die Normalverbraucher an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz- oder Zusatzmitteln 60 g Bohnen-Kaffee beziehen.

Die Abgabe des Kaffees erfolgt auf die durch ein „K" verbundenen Abschnitte N 24 und N 25 der Nährmittelkarte 18. Die Verteiler haben diese Abschnitte zusammenhängend abzutrennen und nach Ablauf der 18. Zuteilungsperiode entsprechend der Bekanntmachung vom 7. 11. 1940 den Ernährungsämtern zur Abrechnung einzureichen. Für die Abgabe des Kaffees an die Versorgungsberechtigten gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 10. Oktober 1940.

In der 19. Zuteilungsperiode vom 13. Jan. bis 9. Februar 1941 erhalten die Versorgungsberechtigten, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, wiederum die Möglichkeit, an Stelle von 125 g Kaffee-Ersatz oder Zusatzmitteln 60 g Bohnen-Kaffee zu beziehen.

Die Versorgungsberechtigten, die von der Wahlmöglichkeit Gebrauch machen wollen, haben den als Bestellschein gekennzeichneten Einzelabschnitt N 29 der Nährmittelkarte 18 bis zum 21. Dezember 1940 bei dem Verteiler abzugeben. Die Verteiler haben bei der Entgegennahme der Vorbestellung den Stammabschnitt der Nährmittelkarte 18 für Normalverbraucher mit Firmenstempel oder -aufschrift zu versehen.

Die Verteiler haben die gesammelten Abschnitte N 29 der Nährmittelkarte 18 auf Bogen aufzukleben und bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt bis zum 31. Dezember 1940 zur Ausstellung von Bezugscheinen abzugeben.

Sonderzuteilung von Hülsenfrüchten

In Ausführung der Bekanntmachung vom 7. 11. 1940 über die Sonderzuteilung von Hülsenfrüchten in der 18. Zuteilungsperiode wird folgendes angeordnet:

Die Abgabe der Hülsenfrüchte erfolgt auf den gekennzeichneten Abschnitt N 28 der Nährmittelkarte 18 für Normalverbraucher sowie für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren bei gleichzeitiger Vorlage des Stammabschnitts der Nährmittelkarte 17, der vom Verteiler mit der Firma und dem Zusatz „28" oder „Hülsenfrüchte" versehen worden ist.

Die Verteiler haben die gesammelten Abschnitte N 28 der Nährmittelkarten gesondert von den übrigen Abschnitten dieser Karten nach Ablauf der 18. Zuteilungsperiode dem zuständigen Ernährungsamt zur Ausstellung von Bezugscheinen über „Hülsenfrüchte" einzureichen. Diese Bezugscheine dienen der Belieferung der Kleinverteiler für die in der 19. Zuteilungsperiode vorgesehene Ausgabe von weiteren 250 g Hülsenfrüchten je Versorgungsberechtigten.

Abgabe der Bestellscheine

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 18 der Reichseierkarte in der Woche vom 9. bis 14. Dezember 1940 bei den Verteilern abzugeben. In der gleichen Zeit haben die Verbraucher, die von der Möglichkeit, an Stelle von Marmelade Zucker zu beziehen, keinen Gebrauch machen, den Bestellschein 18 der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) bei den Verteilern abzugeben.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Verteiler nicht berechtigt sind, von dem Verbraucher bereits vom Stammabschnitt abgetrennte Einzelabschnitte der Lebensmittelkarten anzunehmen; die Abtrennung von dem Stammabschnitt darf nur von dem Verteiler erfolgen. Ferner dürfen nichtbelieferte Karten und Einzelabschnitte (insbesondere auch für Brot und Mehl) von den Verteilern nicht angenommen und zum Umtausch gegen einen Bezugschein eingereicht werden.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

Die Lebensmittelkarten für die 18. Zuteilungsperiode vom 16. 12. 1940 bis 12. 1. 1941 werden den Bezugsberechtigten im Stadtbezirk Münster am Sonnabend, dem 7. Dezember 1940, nachmittags, und am Sonntag, dem 8. Dezember 1940, vormittags, durch die Amtswalter der NSDAP zugestellt. Die Ausgabe an die Verbraucher im Landkreise Münster erfolgt gemäß besonderer Bekanntmachung.

Mit den Lebensmittelkarten wird an alle Haushaltungen je 1 Merkblatt für Kleintierhalter und für die Altmaterial-Schulsammlung ausgegeben.

Münster i. W., den 6. Dezember 1940.

Der Oberbürgermeister:
Stadt-Ernährungsamt, Abt. V.
Der Landrat:
Kreis-Ernährungsamt, Abt. V.

Einsamilienhaus

in guter Lage auf Mauritz, mit 6 bis 7 Zimmern, Bad, Küche, Nebengelaß und kleinem Garten, gegen bare Auszahlung zu kaufen gesucht.

Plettendorf & Co.

Münster (Westf.), Wolbecker Str. 45, Immobilien, Hypotheken, Verwaltungen, seit 1912.

Anoden bezugsscheinfrei lieferbar

Fachgeschäft Radio-Maßmann

Anruf 41696 in der Heisstraße 21

Verkäufe

Laufställchen preiswert zu verkaufen. **Domhene,** Ostmarkstraße 27.

Mod., schwarzes **Kleid,** Größe 42, **u. Puppenstuben** zu verkauf. Näh. in d. Hauptgesch. unter A E.

Zu verk.: **Herren-Winter-Ulster, Herrenstiefel,** 7½, **Stoppuhr, Gas-Kaminofen.** Näh. Hauptg. unt. A H.

Cocosläufer, fast neu, preisw. zu verk. Näheres in d. Hauptgesch. unter A J.

Zu verk.: **Kinder-Heimkino m. Film, Herren-Gummi-Mantel** (hellfarb.) mittl. Gr. Weseler Str. 259, 2. Etg. r. bei Hill.

Schwarz. **Winter-Mantel** f. ältere Dame, schl. Fig., zu verk. Besicht. Dienst. ab 15 Uhr **Strehle,** Martin-Luther-Straße 6.

Zu verk.: **Photo-Apparat** 9 × 12 (Platten) 1:4,5 m. Zubeh. Oberschlesierstr. 7 Erdgesch.

Zu vk.: **1 Kinderschreibpult, 1 Gaienos** (elektr. Apparat 220 V.) neu. Näh. Badestr. 9/10

6×9 **Ica-Ideal** mit Plaubel Glatz-Orthar u. ausw. Fernobj., 1 Filmpack f. 6 Platten sowie Flachstativ, 200 RM. Angeb. unter 1741 an die H.-Gesch. Münster.

Zu verk.: **Mahag. Bett mit Sprungrahmen, Waschkom. m. Marmorplatte u. Spiegel,** dazu **2 Stühle, ov. br. Leder-Hutkoff., kl. w. Bank, eis. w. Bettgestell, gedeckter Hundekorb, Ölgemälde** (Küstenlandsch.), **2 kl. Bild., 5 gleiche Rahmen, gr. Kochtopf** (Koch fix), **gr. Puppenkoffer, Papierk., Bowle, gr. Hängel.** (elek.) **el. Ampel, Stühle, Kellermannstr.** 20 I (Nordviertel).

1 Vollgeige, 1 Ventilator, Fabr. AEG 25 cm Durchm., **2 Essigbehälter,** fabr.-neu, weißes Steingut, **1 Senfbehälter,** 5 Kilogr. fassend, zu verkaufen. **Möllers,** Heisstraße 18.

2 Paar vernickelte **Stahlschlittschuhe, Schaukel, Ringe und Trapez, Gasbadeautom.** (Junkers) zu verkauf. Meierschsstraße 14.

Stubenwagen, Laufstall, Knabengarderobe u. Wäsch f. 8—9 J. zu verk. Ab 9. 12. Kirchstraße 58.

Metall-Baukästen (Märklin), 1—5 u. **Motor** zu verk. Näheres in der H.-Gesch. Münster unter A R.

Eichene **Flurgarderobe,** gr. **Puppenküche, Kaufladen, Puppenwagen u. Puppenbetten mit Puppen, Käte-Kr.-Puppe, Tischchen u. Stühle** abzug. Zu erfrag. in der Hauptg. unt. A L.

Cello zu verkauf. Preis 125 RM. Angeb. unter 1760 an die H.-Gesch. Münster.

Burschen-Winter-Mantel, hohe Sp.-Schuhe, Größe 39, zu verkaufen. Klosterstraße 37 I.

Gr. Puppenstuben und Einrichtung, Laterna magica, Puppenbetten u. Pp.-Kaffeeservice, Lokom., Spur 0, zu verk. Langenstraße 19.

Verkaufe: **Schreibzeug mit Marm., 10 Mokkatassen** (Meißen). Sentmaringerweg 107 II.

Große Burg mit über 100 Soldaten und **Eisenbahn** zu verkauf. Zu erfrag. Dortmunder Str. 10 I.

Zu verkaufen: 1 Puppenwagen, gebr., sehr g. erh., **1 Mandoline,** gebr., m. Tasche u. Schule. Zu bes. von 14—18 Uhr. **Hüfferstr. 48.**

Vogelkäfig mit Ständer, pass. Weihnachtsgeschenk, preisw. abzugeben, desgl. **Blumenkrippe und 1 H.-Strickweste.** Zu erfrag. in der Hauptg. unt. A R.

Wenig gebr., br. **D.-Mantel,** 44—46, **1 Hawai-Guitarre u. 1 W.-Guitarre** m. Bez., **1 Hängelampe** zu verk. Zu erfrag. in der Hauptg. unt. A Q.

Fast neue, große **Puppenküche** mit Zubehör, **ferner Ständerlampe u. einige Bilder** zu verk. Kirchstr. 55.

Habe einen neuen gummiber. **Ponywagen** u. 1 neue **Kreissäge m. zwei** Sägebl. zu verk. **Tel. 2 56 65.**

Schw. **D.-Wintermantel,** Größe 44, **H.-Wintermant.** f. schl. Fig. zu verk. Schlageterstr. 63 I.

Getrag. schwarzer **Gehrockanzug** (Tuch) Größe 1,70, zu verkaufen. Scheibenstr. 104, 1. Etg. rechts.

Kaufgesuche

Kleiner **Flügel und Piano** zu kaufen gesucht. Angeb. unt. E G 5175 an d. Hauptgeschst. Münster.

Verloren gefunden

In mein. Geschäft Windthorststraße 7 **Geldbörse** m. gr. Geldbetrag liegengeblieben. **August Holling,** Kaffee, Konfitüren

Herrenhut am Freitagabend **gefund.** Näheres Hauptg. unt. A P.

Auf dem Wege v. Warendorfer Str. bis Rudolfstraße Geldbörse m. Inh. verl. Geg. Belohn. abz. Rudolfstr. 10 I.

Braun. **Damenhut** (Herrenform) am Servatiiplatz **verl.** Bitte abzug. in d. Geschäftsstelle.

Kammerjäger-Fachgeschäft Anton Steffens

gegr. 1896 Althoffstraße 46 Fernruf 2 32 12

Mod. Ungeziefer- u. Schädlingsvernichtung



Wanzen, Käfer, Schaben, Motten, Heimchen m. Brut ohne Gas, Geruch, Gefahr, ohne Sachbeschäd. u. absolut unauffällig in längstens 5 Stunden mit **Detmolin.**

Spezialität: Ratten-Vernichtung

Refer. erster Häuser und höchster Behörden

Stellenangebote

Zuverlässiger Mann als

Hauswart

von hiesiger Bank gesucht. Wohnung kann nicht gestellt werden. Angebote unter 1762 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Lehrfräulein

mit guten Schulkenntn. von Spezialgeschäft mit Photoabteilung (Nähe Schützenhof) zum 1. 1. oder 1. 4. 41 gesucht. Ang. mit Zeugnisabschriften unter 1187 an die Hauptg. Münster.

Wegen Verheiratung d. jetz. zuverl.

Hausgehilfin

zum 1. Januar 1941 gesucht.

Zahnarzt Dr. Dördelmann, Münster (Westf.), Warendorfer Str. 69

Stellengesuche

Lehrer i. R., ges. u. arbeitsfr., sucht passende

Beschäftigung

Büro oder ähnl. Angeb. unter X X 5191 an d. Hauptgeschst. Münster.

Täglich morg. von 7—9 Uhr

Putzstelle

ges. Ang. u. 1733 a. d. HG. Münster

Bei welch. Firma od. Behörde find. Fräul., 37 Jahre, g. Allgemeinbild., gute Handschrift

Bürostelle?

Eintr. n. Wunsch. Ang. u. 1216 a. d. H.-Gesch. Münster.

Frdl. **möbl. Zim.** an Herrn zu vm. Schulstraße 2 I.

In gutem Hause (Stadtm.) u. sep. gel., gut **möbl. Z.** v. ält. D. f. 25 M sof. od. sp. abzug. Ang. u. 1743 a. d. H.-Gesch. Münster.

Weg. plötzl. Vers. in g. Wohnl. Südviertel **abgeschloss. Etage** in g. Zust., 3 gr. u. 1 kl. Z., K., Bad, gr. Balkon, 2 Kell. (Ofenheiz.) an saubere, ruh. Fam. f. 93 M zu vm. Ausführl. Ang. u. 1776 a. d. H.-Gesch. Münster.

Frdl. möbl. Zim. zu verm. **Siverdesstr. 15 II.**

Werbung durch die Westfälische Tageszeitung

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer in gut. Hause z. 15. 12. od. später an berufst. Herrn od. Dame zu vm. Blumenstraße 8 I.

Wohnungsgesuche

Suche 3—4-Zimmerwohn. in Münster. Preis 90 RM. Angebote unter 1763 an die H.-Gesch. Münster.

Schreibmaschinen repariert **Schreibmaschinen-Schmidt,** Windthorststr. 17, Tel. 2 10 74.

Flaschen alle gangb Sorten **kauft ständig** Ruf Nr. 4 09 96 **Gustav Günther,** Münster i. Westf., Hafenstr 89 gegenüber der Feuerwache

Ständige Anzeigenwerbung sichert den Erfolg.

Deshalb **Werben durch die**

LZ

Lesen Sie den Anzeigenteil der Westfälischen Tageszeitung

Dein punktefreies **Weihnachts-Geschenk** ist ein

Abonnement des Zoo

Jahreskarte ab sofort bis zum 31. März 1942 gültig. Familienkarte 10.— Einzelkarte 5.— Zusatzkarte 3.— RM., an der Zoo-Kasse zu haben

Zum täglichen Waschen:

Für Haut, die Seife schlecht verträgt

die seit 30 Jahren bewährte, natürlich-milde

Aok Seesand-Mandelkleie

- für sehr Empfindliche auch ohne Seesand -

Gibt reinen Teint, verjüngt die Haut

ohne Bezugschein

Einbaufertige Oel-, Brennstoff- und Zentralschmierschläuche

stets auf Lager.

Membranen

für Kraftstoffpumpen für jeden Typ

Leo Bronk

Auto-Zubehör

Münster in Westf.

Horst-Wessel-Straße 16-20. Tel. 2 00 66

Gertrudenhof

Spezialausschank der Dortm. Union-Brauerei

Sonntag, den 8. Dez., nachm. ab 3.30 Uhr

Kaffee-Konzert

Zwei Konzerte des Kammerorchesters Scheck-Wenziger im Fürstenbergsaal der Universität. Am Donnerstag, den 12. Dez., 17,15 Uhr wird ein Oboenkonzert von G. Fr. Händel aufgeführt, dann folgen drei Weihnachtskantaten mit Soli urd dem Collegium musicum vocale. — Am 13. Dez. 17,15 Uhr werden drei Solokonzerte von J. S. Bach, A. Vivaldi und C. Ph. E. Bach und ein Tripelkonzert von G. Ph. Telemann zu Gehör gebracht. Der Vorverkauf zu den Veranstaltungen erfolgt im Verkehrsverein.

300 qm.

gute trockene Räume, mit Heizung, im 1. Stock, 3 Minuten vom Hauptbahnhof in Münster gelegen, für Büro, Handel oder saubere Fabrikation geeignet, sofort zu vermieten.

Plettendorf & Co.

Münster i. W., Wolbecker Straße 45, Immobilien, Hypotheken, Verwaltungen seit 1912.

Mein **Auktionsgeschäft** wird in der früheren Weise fortgeführt.

Georg Benneweg, Münster i. W.

Versteigerer

Blumenstraße 8, Fernruf 2 05 76.

Nagelpflege-Etuis

in Leder und Werkstoff,

Kästen, lose Instrumente, Scheren, Poliermittel, Polierer, Hautentferner,

pass. Necessaires

empfiehlt in reicher Auswahl

Parfümerie Monhof

Prinzipalmarkt 42

Nachlaß-Versteigerung

Am Dienstag, den 10. Dezember 40, vormittags 10 Uhr anfangend versteigere ich in der Versteigerungshalle Deerhacke, hier, Engelstraße 59, folgende gebrauchte Möbel gegen Barzahlung:

Doppelschlafzimmer (Tanne), bestehend aus: 2 Bettstellen mit Matratzen, Waschtisch mit Marmor und Spiegel, Nachtkonsole, 1türiger Kleiderschrank, verschiedene Bettstellen mit Matratzen, Bettzeug, Büfett, Partie gute Stühle, Partie Porzellan, Wanduhr, gut erhaltener Gasbackherd, Wäschetruhen, eichene Standuhr, große Partie Keramikblumentöpfe, Küchenschränke, Küchentische, Partie gute Bilder, Rippsachen, eichene Flurgarderobe, Globus, Bürotisch, Damenschreibtisch, Küchenwaage, Stehleiter, Korbsessel und sonstige Möbel und Haushaltungsgegenstände.

Josef Hinricher

beeidigter Auktionator,

Aegidiistraße 46 Ruf 2 58 02

Nachhilfe in Latein f. Schüler der 5. Kl. ges. Ang. u. 1766 a. d. H.-Gesch. Münster.

Gemüse!

gelbe Steckrüben
Weißkohl, Wirsing
rote Möhren
Grünkohl

Sauerkraut 500 gr **12** Pfg
frische Zitronen

3% Rabatt **Hill**

L. Stroh

Spezial-Geschäft für Elektrotechnik / Rundfunk Beleuchtungskörper aller Art

Münster i. W. **Roggenmarkt 10**

Ruf 2 53 22

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

30000 sahen Henkel und Gies spielen

Begeisterter Empfang der deutschen Sportler in Tokio — 42 Tage auf der Eisenbahn — Erlebnisse im Fernen Osten — Gespräch mit dem deutschen Tennismeister

Der deutsche Tennismeister Henner Henkel ist in diesen Tagen von einer zweimonatigen Reise nach Japan, Mandschukuo und Nordchina zurückgekehrt. Henkel spielte in Turnieren in einem Dutzend der größten Städte des Fernen Ostens. Zugleich war diese Reise der beiden Tennisspieler Henkel und Gies aber auch ein Ausdruck enger Verbundenheit Japans und Deutschlands auf sportlichem Gebiet. Ein Mitglied unserer Berliner Schriftleitung hatte Gelegenheit, sich mit dem deutschen Tennismeister über seine Eindrücke im Fernen Osten zu unterhalten.

In einem Kaffee im Westen der Reichshauptstadt treffe ich den deutschen Tennismeister. Henner Henkel sieht man die Anstrengungen der langen Bahnfahrt und der vielen Turniere noch an. „Wenn man von 62 Reisetagen 42 auf der Bahn verbracht hat", beginnt Henkel zu erzählen, „dann ist das anstrengender als das Spielen selbst. Wir wurden vom Japanischen Tennisverband aus Anlaß des 2600jährigen Bestehens des japanischen Kaiserreiches eingeladen und waren eigentlich die ersten Gäste aus Deutschland, die nach dem Abschluß des Dreierpaktes Nippon betreten haben.

Als Abgesandte des befreundeten Deutschland begrüßt

Nicht weniger als 31mal waren wir offizielle Gäste der verschiedensten japanischen, staatlichen und behördlichen Stellen und wurden überall mit einer Gastlichkeit aufgenommen, die nicht mehr übertroffen werden kann. Der Dreierpakt, das konnten wir überall feststellen, ist in Japan ungeheuer populär. Es gibt kein Schaufenster in den Städten — und wir haben in zwölf Städten gespielt —, in denen nicht Fähnchen mit dem Hakenkreuz, der aufgehenden Sonne und dem Kreuz von Savoyen hingen. Wir wurden nicht so sehr als Sportler aufgenommen, sondern als Abgesandte des befreundeten Deutschland. So waren auch die Zuschauerzahlen bei unseren Kämpfen mit den japanischen Spitzenspielern so stark, wie man das bei europäischen Turnieren nicht kennt. Zuschauerzahlen von elf bis zwölf Tausend waren keine Seltenheit. In Berlin würden bei einem Davis-Pokal-Treffen höchstens 5—6000 Zuschauer kommen. In Tokio hatten wir bei drei Turnieren im ganzen 30 000 Zuschauer. Entsprechend war auch das Echo in der Presse. Die Sportbegeisterung in Japan ist ungeheuer, und wir haben uns nicht wenig gewundert, uns am Tag nach dem Spiel in den größten japanischen Zeitungen auf der Titelseite wiederzufinden.

Von zwölf Spielen nur eins verloren

Der japanische Sport ist ganz anders organisiert als bei uns. Es gibt einen offiziellen Sportverband, der etwa unserem Reichsbund für Leibesübungen entspricht, aber fast gar keine Vereine. Sport wird fast ausschließlich von den Schulen und Universitäten betrieben, und wenn in Deutschland etwa Schalke gegen Nürnberg im Fußball kämpft, so entspricht das auf japanische Verhältnisse übertragen etwa einem Spiel der Universität Tokio gegen die Universität Osaka. Der Universitätssport spielt in Japan die ausschlaggebende Rolle. Die Zahl der Universitäten und vor allem die Zahl der Hörer ist mit europäischen Maßstäben nicht zu vergleichen. In Tokio gibt es 60 Hochschulen, von denen die größte, die Waseda-Universität, 30 000 Hörer hat. Die japanischen Studenten stellen das Reservoir für die japanischen Spitzensportler dar, und auch die Olympiakämpfer in Berlin waren fast alle Studenten.

Unsere Kämpfe haben wir fast alle gewonnen. Nur unseren ersten Länderkampf in Tokio verloren wir knapp. Wir hatten allerdings gerade die zwölftägige Reise durch Rußland und Mandschuko hinter uns und waren naturgemäß indisponiert. Den japanischen Spitzenspieler, der mich in Tokio in einem Fünfsatz-Spiel besiegte, habe ich später bei zwei anderen Turnieren schlagen können. Eine besondere Freude haben wir den Deutschen und Italienern in den Internationalen Niederlassungen von Tientsin und Peking durch unsere Turniere bereitet. In Mukden, der Hauptstadt der Mandschurei, spielten wir bei zehn Grad Kälte, das ist eine Art „Rekord" und wohl erstmalig in der Tennisgeschichte vorgekommen. Der Platz mußte vor Beginn der Kämpfe erst noch vom Schnee gesäubert werden, und dann haben die Tausende von Zuschauern bei dieser Kälte zwei bis drei Stunden ausgeharrt, um uns spielen zu sehen.

... und jetzt wieder Rekruten ausbilden

Auf der Rückreise nach Berlin hatten wir noch Pech, was uns eine Verzögerung von sechs Tagen einbrachte. Wir werden durch eine pestverdächtige Stadt gefahren und mußten dann in der nächsten Stadt eine Woche lang in Quarantäne, wurden jeden Tag untersucht und durften dann, als sich nach sechs Tagen keine Pestsymptome zeigten, die Reise durch Sibirien fortsetzen. So dauerte die Eisenbahnfahrt auf der Rückreise 18 Tage. 18 Tage keine Zeitung, keinen Rundfunk und keine Nachrichten aus der Außenwelt. Wir wußten nicht, wie die Kriegslage stand und erfuhren von keinem politischen Ereignis. Das war für mich anstrengender als die Kämpfe auf den Tennisplätzen.

Beim Abschied vom Land der aufgehenden Sonne sagten uns die japanischen Sportfreunde noch, daß sie im nächsten Jahre nach Deutschland kommen wollten."

Ein paar Tage hat Henner Henkel noch Urlaub. Er hat einen Tag vor seiner Abreise geheiratet und seine Frau erst jetzt wiedergesehen. Dann geht es wieder zum Militär, wo er als Unteroffizier Rekruten ausbildet. Hö.

Frankreichs Tennisführer: René Lacoste

Der französische Davispokalspieler René Lacoste wurde, wie die Zeitungen melden, mit der Führung des Französischen Tennisverbandes betraut. Die weitere Nachricht vom sofortigen Rücktritt des jetzigen Präsidenten Gillou entspricht nur zum Teil den Tatsachen. Wie wir aus Paris erfahren, wird Lacoste sein neues Amt nicht vor Beginn des nächsten Sommers übernehmen.

Neue Fußball-Länderspiele 1941

Ein großes internationales Spieljahr steht in Aussicht

Wie in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre, so wird der deutsche Fußballsport auch in dem kommenden Jahre 1941 wieder eine Reihe von bedeutenden internationalen Spielen zur Durchführung bringen. Als Höhepunkt der Frühjahrsspielzeit steht bereits ein Länderkampf gegen Italien im Mai in Berlin fest. Diese Begegnung mit dem Fußball-Weltmeister wird wieder die gleiche Anteilnahme auslösen, wie die beiden letzten Treffen. Im November 1939 konnte die deutsche Nationalmannschaft in Berlin mit 5:2 gewinnen, im Mai 1940 siegte Italien in Mailand mit 3:2. Wahrscheinlich werden die beiden Mannschaften bei dem neuen Zusammentreffen noch stärker als in den voraufgegangenen Kämpfen sein. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Mannschaft vor dem Spiel gegen Italien bereits den internationalen Spielverkehr aufnehmen wird. Das Fachamt Fußball hat es für 1941 mit der Festlegung der internationalen Begegnungen bestimmt nicht leicht, ist doch die deutsche Nationalmannschaft ein vielbegehrter Gegner. Es wird schwer möglich sein, allen Wünschen zu entsprechen. In dem abgelaufenen Jahre wurden trotz der Kriegszeit zehn Länderspiele ausgetragen. Das Jahr 1939 hatte sogar fünfzehn Länderspiele gebracht, von denen sechs auf die Zeit nach dem Kriegsausbruch entfallen. In diesen beiden Jahren wurde der internationale Spielverkehr des Jahres 1938 übertroffen, wurden doch in diesem Zeitabschnitt einschließlich der Spiele bei der Fußball-Weltmeisterschaft nur neun Länderkämpfe ausgetragen.

In den Länderspielen 1940 hat es je zwei Begegnungen mit Ungarn und Jugoslawien und je ein Treffen gegen Italien, Rumänien, Finnland, Slowakei, Bulgarien und Dänemark gegeben. Zu einem Teil wird es 1941 Rückspiele geben, so wünscht Dänemark einen Besuch der deutschen Nationalmannschaft im Juni in Kopenhagen und Bulgarien möchte in diesem Frühjahr gerne ein Spiel gegen Deutschland in Sofia sehen. Weiter wird wohl auch ein Spiel Rumänien gegen Deutschland in Bukarest zur Erwägung stehen. Die Reise nach Dänemark wird möglicherweise mit einem zweiten Spiel verbunden werden, wenn eine Vereinbarung zustandekommt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der internationale Spielverkehr mit Schweden wieder aufgenommen wird. Norwegen strebt nach der Neuordnung der Führung im norwegischen Sport nunmehr für das kommende Jahr auch ein Fußball-Länderspiel gegen Deutschland an. Ungarn und Jugoslawien kommen als Gegner für die Austragung von Länderspielen auf deutschem Boden in Betracht. In beiden Fällen handelt es sich um besonders bedeutungsvolle Treffen. Gegen Ungarn wurde in diesem Jahre zweimal 2:2 unentschieden gespielt, gegen Jugoslawien hat es mit 1:2 und 0:2 zwei Niederlagen gegeben. Schließlich sind auch noch Länderspiele gegen die Slowakei und gegen Finnland mit in Betracht zu ziehen. Möglich bleibt auch noch die Wiederaufnahme der Länderspiele gegen Spanien.

Diese erste Uebersicht deutet bereits an, daß ein großes internationales Spieljahr 1941 in Aussicht steht. Die führende Stellung des deutschen Fußballsports im internationalen Wettkampfverkehr wird auch im kommenden Jahre wieder behauptet werden. Obwohl in Anbetracht der Verhältnisse gewisse Beschränkungen in Rechnung zu stellen sind, so kann erwartet werden, daß für die internationalen Treffen eine spielstarke Auswahl zur Verfügung stehen wird, um das erfolgreiche Abschneiden in den bisher ausgetragenen Kriegs-Länderkämpfen weiter fortzusetzen.

Europas Fußballländerkämpfe

Der von England in verbrecherischer Weise entfesselte Krieg hatte zur Folge, daß in dem zu Ende gehenden Jahr weniger Fußball-Länderspiele veranstaltet werden konnten als sonst. Keineswegs ist aber der Betrieb auf dem europäischen Festland zum Stillstand gekommen, wie es auf dem von deutschen Bomben zerpflügten Inselreich schon lange der Fall ist. In Anbetracht der besonderen Verhältnisse kann gesagt werden, daß ein stattliches Programm während der zwölf Monate abgewickelt wurde. Die Tatsache, daß Deutschland mit allein zehn Länderspielen weitaus an der Spitze der europäischen Nationen steht, ist ein neuer Beweis für die große, ungebrochene Kraft des deutschen Sports. Nachstehend als Abschluß und Rückblick eine Ländertabelle:

Belgien	2	1	—	1	9:3	2:2
Bulgarien	2	—	—	2	4:11	0:4
Dänemark	3	—	2	1	4:5	2:4
Deutschland	10	5	2	3	38:17	12:8
Estland	2	1	—	1	2:3	2:2
Finnland	3	—	—	3	2:20	0:6
Holland	3	1	—	2	9:14	2:4
Italien	4	2	2	—	7:5	6:2
Jugoslawien	4	2	1	1	8:6	5:3
Luxemburg	1	1	—	—	5:4	2:0
Lettland	1	—	—	1	1:2	0:2
Litauen	1	1	—	—	2:0	2:0
Portugal	1	—	—	1	0:2	0:2
Rumänien	5	1	1	3	9:17	3:7
Schweden	4	2	2	—	12:6	6:2
Schweiz	2	—	1	1	1:4	1:3
Slowakei	2	1	—	7	4:2	2:2
Ungarn	5	2	3	—	10:5	7:3

Selbstverständlich kann die Punktwertung nur eine Zahlenspielerei sein. Um ein wahres Bild von der wirklichen Kampfstärke der einzelnen Nationen zu erhalten, müßte jede gegen jede spielen.

Im Kampf um den ersten Platz scheinen Weltmeister Italien und Ungarn in totem Rennen eingekommen zu sein. Das letzte Treffen der beiden Nationalmannschaften in Genua, das 1:1 ausklang, spricht deutlich für die ausgeglichene Spielstärke. Deutschland spielte gegen Ungarn zweimal unentschieden, unterlag aber gegen Italien. Stark belastet haben unser Minuskonto die vorher nicht in Rechnung gestellten beiden Niederlagen durch Jugoslawien. Dennoch zählt Deutschland weiterhin zu den kampfstärksten Fußballändern Europas. Mit berechtigtem Stolz erfüllt uns aber die Feststellung, daß gerade der deutsche Fußballsport den größten Anteil an dem vielgestaltigen und reibungslosen internationalen Spielbetrieb auf dem durch unsere Waffen befriedeten europäischen Kontinent gehabt hat.

Bayern sicherer Sieger?

Von der Reichsbundpokal-Zwischenrunde, die am 3. November ausgetragen wurde, ist noch das Treffen zwischen Bayern und Ostpreußen nachzuholen, das am Sonntag in Schweinfurt stattfindet. Wenn sich auch die Ostpreußen gut herausgemacht haben und wieder zur Hauptsache auf die bewährten Kräfte des VfB. Königsberg stützen, so müßten doch die spielerisch überlegenen Bayern zu einem sicheren Erfolg kommen. In der Zwischenrunde haben sich bisher Sachsen, Schlesien und Baden behauptet, während Nordmark und Südwest noch zu einem Wiederholungsspiel antreten müssen, da es seinerzeit ein 0:0 trotz Spielverlängerung gab. Die Wiederholung steigt am 12. Januar in Saarbrücken.

Eine halbjährige Platzsperre

Der nationalsozialistische deutsche Sport soll sich durch größte Disziplin und Sauberkeit auszeichnen und gegen jeden Verstoß gegen diesen Grundsatz wird unnachsichtlich durchgegriffen, wie jetzt ein neues Beispiel aus dem Bereich Baden beweist. Am Sonntag ereigneten sich nach dem Fußball-Meisterschaftsspiel zwischen der SpVg Sandhofen und dem VfB Mühlburg (2:2) einige häßliche Szenen, die von aktiven Spielern und Mitgliedern des gastgebenden Vereins verursacht wurden. Dabei wurde der Schiedsrichter tätlich beleidigt. Der Sportbereichsführer hat über die SpVg Sandhofen sofort eine halbjährige Platzsperre verhängt, zwei Spieler der ersten Mannschaft ebenso lange vom Spielbetrieb ausgeschlossen und die ganze Vereinsführung aus dem Amt entfernt.

Auch in Münster und im Münsterland haben sich in den letzten Wochen sowohl bei den Fußballern wie bei den Handballern Dinge ereignet, die jedem Sportgeist Hohn sprechen. Wir hoffen, daß es sich um einmalige Entgleisungen gehandelt hat. Aus dem Urteil gegen Sandhofen mögen jene Heißsporne ersehen, was sie durch ihr unbesonnenes Verhalten ihrem Verein einbrocken.

Berlin — Barcelona in Aussicht

Unter dem Vorsitz seines Führers, General Moscardo, hielt der Spanische Sportverband in Madrid eine Tagung ab. Barcelona wurde auf dieser Sitzung ein Fußballstädtekampf gegen die Berliner Stadtmannschaft genehmigt.

Zum 25. Male um den Eishockeytitel

Am Sonntag setzen die Kämpfe um den 25. deutschen Eishockeytitel ein. Erstmals wurde 1912 um die Meisterschaft gespielt, und damals legte der Berliner Schlittschuhclub den Grundstein zu seinem Ruhm. Fünfmal hintereinander gewann er den Titel, bis ihn 1922 der MTV München ablöste. Aber schon 1923 hieß der Meister wieder BSC. 1927 unterbrach dann der SC Riessersee den Siegeszug der Reichshauptstädter, die aber von 1928 bis 1933 wieder auf den Titel Beschlag legten. Brandenburg-Berlin und Riessersee folgten, mußten aber 1937 wieder dem BSC den Vortritt lassen. 1938 war Riessersee wieder an der Reihe, und dann kamen die Wiener. 1939 war es der Engelmann, und jetzt ist die Wiener Eissportgemeinschaft Titelverteidiger. So wurde nach und nach aus dem Zweikampf Berlin — Bayern durch das Hinzukommen der Wiener ein Dreikampf. Der weitaus erfolgreichste Verein ist der Berliner Schlittschuhclub mit insgesamt 17 Meisterschaftssiegen. Mit großem Abstand folgt an zweiter Stelle der SC Riessersee mit drei Titelgewinnen vor MTV München, Brandenburg-Berlin, EK. Engelmann und Wiener EG.

Die jetzt beginnende Meisterschaft wird bekanntlich in vier verschiedenen Gruppen ausgespielt. Die Kämpfe beginnen am Sonntag in der Reichshauptstadt mit dem Treffen zwischen Brandenburg-Berlin und dem Titelverteidiger Wiener EG.

Die neue Lage im Schwergewicht

Das Mißgeschick von Sendel — Werner Selle steht vor einem neuen Aufstieg

Nachdem die mit so großer Spannung erwartete Schwergewichtsausscheidung zwischen Werner Selle (Duisburg) und Heinz Sendel (Berlin) in Hamburg keine Klärung des wirklichen Stärkeverhältnisses zwischen diesen beiden Anwärtern auf einen Titelkampf gebracht hat, kann man den weiteren Ereignissen im Schwergewicht mit einiger Spannung entgegensehen. Der Kampf Selle — Sendel mußte bekanntlich in der ersten Runde auf Veranlassung des Ringarztes gestoppt werden, weil Sendel sich durch einen unglücklichen Zwischenfall bei einem Zusammenprall eine Verletzung des linken oberen Augenlides zugezogen hatte, die bei einer Weiterführung des Kampfes schwerwiegende Folgen hätte nach sich ziehen können. Der Kampfabbruch erfolgte gegen den Willen von Sendel und unter einem Protest seines Betreuers Arthur Bülow, die im ersten Augenblick ein Ausscheiden auf diese Art und Weise aus dem Wettbewerb in den Spitzenkämpfen im Schwergewicht vermeiden wollten. Bülow und Sendel mußten sich aber hinterher davon überzeugen, daß die Verletzung schlimmere Folgen hätte haben können. Es ist daher auch nur zu begrüßen, daß der verantwortliche Arzt Dr. Schlüns mit allem Nachdruck eingriff. Für Sendel ist es bestimmt sehr bedauerlich, mit einem Schlage um alle Hoffnungen gekommen zu sein, aber die Niederlage kann, wie Dr. Schlüns betont hat, wieder wettgemacht werden, der Verlust des Augenlichtes würde aber nicht wieder gutzumachen sein.

Werner Selle, der im übrigen mit einem großen Vertrauen in den Kampf gegen Sendel gegangen war und der auch während der kurzen Kampfdauer erkennen ließ, daß er sich schwerlich von Sendel überraschen lassen würde, steht nun vor einem neuen Aufstieg. Heinz Sendel ist vorerst aus den Ausscheidungen ausgeschieden. Er wird, wenn er wiederhergestellt ist, wahrscheinlich bald wieder nach vorne kommen. Er hat mit 22 Jahren den Vorteil der Jugend auf seiner Seite. In dem Münchener Kurt Haymann, der in Hamburg einen guten Kampf gegen Jac Schönrath geliefert hat, dürfte Sendel einen guten Gegner und einen Prüfstein für sein Können finden, wenn er wieder in den Ring zurückkommt. Mit Werner Selle, Arno Kölblin, Walter Neusel und Adolf Heuser sind jetzt nur vier Anwärter auf einen Herausforderungskampf gegen den Titelhalter Heinz Lazek gegeben. Für den 2. Februar ist nach Hamburg bereits eine Ausscheidung von Selle gegen Kölblin vorgesehen. Man wird aber auch mit den Plänen der Berliner Veranstalter zu rechnen haben. Gegenwärtig ist jedenfalls Selle derjenige, der die meiste Aufmerksamkeit auf sich zieht. Selle ist auch bestimmt erheblich höher einzuschätzen als 1936 und 1937 bei seinem ersten Vordringen in die Entscheidung der Schwergewichtsmeisterschaft. Damals unterlag Selle zweimal nach Punkten gegen Vincenz Hower bzw. gegen Arno Kölblin. Aus dem „boxenden Gymnasiasten" ist jetzt ein Schwergewichtler geworden, der im Alter von 26 Jahren über die besten körperlichen Mittel verfügt, und der in rund 50 Kämpfen auch hinreichende Erfahrungen sammeln konnte. Es erscheint daher auch durchaus möglich, daß Selle im Schwergewicht noch eine größere und erfolgreiche Rolle zu spielen vermag. Weder gegen Kölblin, noch gegen Neusel oder Heuser sollte Selle aussichtslos in den Kampf gehen. Der Duisburger hat lange dahin gestrebt, in die Spitzenkämpfe zu kommen. Mag ihm der Weg auch durch das Mißgeschick von Sendel mit geöffnet sein, Werner Selle wird bestimmt in den bevorstehenden weiteren Entscheidungen sehr zu beachten sein.

Sichtungskämpfe der Boxer in Dortmund

Eine Reihe von Ausscheidungen sind unter den westfälischen Amateurboxern, die sich erfreulicherweise in großer Zahl meldeten, bereits durchgeführt, die Spreu vom Weizen getrennt. Aber noch ist nicht alles reif für die Kriegsmeisterschaften am 12. Januar im Bochumer Schützenhof. Das Sieben geht weiter. Am Sonntag, 8. Dezember, ferner in Witten am 15. Dezember und 29. Dezember in Hagen. Dann dürfte alles bereit sein für die Endrunde. Im einzelnen lauten die Paarungen wie folgt: Bantam: Kleinschmidt (Edelstahl Dortmund) — Meyer (Hagen 10); Feder: Schmitz (Edelstahl Dortmund) — Sandhoff (Hüttenverein Dortmund); Leicht: Kramer (Gütersloh) — Benisch (Edelstahl Dortmund); Rosenke (MBK. Linden) — Schmedes (Edelstahl Dortmund); Welter: Lewandowski (Edelstahl Dortmund) — Pielenz (Iserlohn), Busch (Lüdenscheid) — Lowanskowski (Gladbeck); Mittel: Steinberg (Soest) — Zinsser (Iserlohn), Günther (Herten) — Brenner (Kamen); Halbschwer: Weirich (Hüttenverein Dortmund) — Rosti (Edelstahl Dortmund); Schwer: Seeker (BSK. 19 Bochum) — Schrader (Herten).

Jetzt sparen — später fahren: WANDERER-RAD

Renngewinne unserer Vollblüter

Schwarzgold auf der Flachen — Mustafa auf der Hindernisbahn

Obwohl das Rennjahr noch nicht ganz abgeschlossen ist — fünf Rentage in Mülheim-Duisburg stehen noch aus — kann man einen Ueberschlag über die Gewinne unserer Vollblüter bereits machen. Auf der Flachen ist

Schwarzgold weit voran.

Die hervorragende Stute, die in ihrer nur zweijährigen Rennlaufbahn bei 12 Starts neun Siege errang und dreimal Zweite wurde, feierte beispiellose Triumphe und gewann ihre Rennen stets mit ungezählten Längen. 200 898 Mark galoppierte sie als Rennpferd zusammen, davon 170 080 im Jahre 1940. Allein zwei erste Preise von 70 000 Mark sind dabei einbegriffen, den dritten gewann in ihrer Abwesenheit der Italiener Bellini, der mit dieser Summe den zweiten Platz in der Liste einnimmt. An dritter Stelle steht Schwarzgolds Alters- und Stallgefährte Samurai mit 68 465 Mark vor Newa (40 600 Mark), die den Ruhm für sich hat, Schwarzgold die einzige Niederlage dieses Jahres bereitet zu haben. Nach Gewerke (37 625 Mark) kommt dann mit Adastra (36 975 Mark) schon der dritte dreijährige Schlenderhaner. Mit diesen drei „Großverdienern" steht das Gestüt Schlenderhan auch diesmal wieder an der Spitze der Ställe mit einer Gewinnsumme von 407 755 Mark. Seit 1938 ist Schlenderhan somit unangefochten in Front und erreichte eine seit 1930 nicht mehr übertroffene Jahresgewinnsumme. Ueber 30 000 Mark kamen fernerhin Sonnenfleck (36 570 Mk.), der Halbblüter Trojaner (36 140 Mk.), Graf Alten (31 220 Mk.) und Nexow (31 490 Mk.).

Mustafa auf der Hindernisbahn

Unter den Hindernispferden steht wieder der hervorragende Mustafa obenan. Der Gewinner des Großen Preises von Karlshorst, der als Vierjähriger neun Siege errang, gewann 1940 zwar „nur" drei Rennen, erzielte aber trotzdem die höchste Gewinnsumme des Jahres von 34 740 Mark. Dichtauf folgt der alte Halbblüter Capo, der das wertvollste deutsche Hindernisrennen, den Alpenpreis in München, gewann. 34 023 Mark kommen auf sein Konto. Die vierjährige Fidanzata hat mit vier Siegen 30 800 Mark gewonnen und ist damit die Beste ihres Jahrganges. Kriegsflamme ist mit 24 915 Mark wiederum mit in vorderster Linie zu finden. Dschingis Khan hat sich zu einem sehr guten Pferd entwickelt, 23 565 Mark verzeichnet für ihn die Statistik. Meistertitel, der immerhin ein halbes Dutzend Rennen gewann und 22 120 Mark zusammengaloppierte, der Halbblüter Waldteufel (20 588 Mk.), Stromer (20 250 Mk.) und Condottieri (20 000 Mk.) gehören sämtlich zu den Aelteren. Der Erfolgreichste unter dem Nachwuchs der Dreijährigen war Akron, der bei drei Siegen auf 18 000 Mark kam.

Binnen un buten

Een plattdütsk Waort an usse mönsterlänsken Landslü

„Bandage häß aower äs wier dat verdraitlikste von dine Gesichter upset'i, Jans. Wat is di denn iöwer de Liäwer laupen?"

„Mags wull säggen, Bernd. Wat is denn nu wull vör ne Tied, wees dat wull? Nu is baolle Middewinter. Nu is de Tied, wo mine Fründe dao buten süß Schlachtefest fiern daihen, un mi daoto inwiteerden. Hä, wenn't mi dat so bedenken dohe, so Rippkes un Möpkenbraut met Schriewen oo sonne Panne vull Pannhaas oo braoden Mett un den sonnen ächten aollen Klaoren daobie, et waß ooch manks nett un fierlik. Son daut Schwien is doch en schön Dier. Un dat krieg ick nu alle nich, blos wiägen dat de Aöse von Engelänners en Buogel häwt."

„Du biß doch en verfriätten Menskenkind. Wenn di süß nicks mankeert, äs dat di to de gewuohnte Jaohrestied dat Fett üm de Muule löp un din Buuk di kniepen döht, denn kannst noch wull uthollen. Ick mein, wi können met dat, wat wi in düsse Kriegstied kriegt, wull tofriäden sin."

„Wisse, Bernd, dat wull. Män son daut Schwien — Nich, äs wenn ick nich tofriäden wäär, dat nich. Män ick sin doch nu maol en mönstersken Paohlbüörger un de häwt so met Jätten un Drinken ehre faften Gewuohnheiten un to de hört in erste Riege üm düsse Tied en Schlachtefest. Dat geiht jä nich daorüm, dat man sick daobie verfrätt, dat kümp mehrstied daobie von sölwst, dat geiht auk üm de Küerie daobie, üm dat Praoten later an'tHerdfüer. Süh, dao is mi dat iäbenviell üm to dohn, äs üm de ganse Schwienerie."

„Dat mot ick jä nu doch säggen, Jans, dat wi Krieg häwt, dat schinnt di noch nich recht bewußt to sin. Kiek di äs an, wu dat de Engelänners vandage geiht. De wäören wahne froh daorüm, wenn se män alle Dage halfwegs satt kreegen. Män se möt't sick nu den Buukreimen dagesdag mehr antrecken. Un Praoterie an't Herdfüer? In Nätte un Käölle möt't se sick Dag un Nacht vör usse Fleigers verkruupen. De geiht dat en lück laiger äs di, aolle Schmeerbuuk."

„Nich so hassebassen, Bernd, nich faots so wahne in't Geschirr gaohn. Du un ick, wi wiettet dat beide gud genog, dat in'n Krieg düt un dat naidig is, wat in Friedenstieden nich sien brukt. Un Krieg un Schlachtefest, dat päßt nich tohaupe, weinigstens nich in de Aort, äs wi dat von fröher gewuohnt wassen. Na, de Tieden kummt auk wanners wier. Un denn fiert wi met usse Suldaoten, dat sall sien werren. Sühs mi nu wier vör'n ganzen Menschen an, Bernd?"

„Ick kenn di gud genog, üm to wietten, wu du denken döhs. Män wat du dao jüst iäben von'n Klönaobend an't Herdfüer säggen daihs, dao könn naichstens wier. Raot to werren. Den Heimaotverein Spraokel hät vör'n paor Wiäken in de Hölten Schluse sonnen Aobend uptrocken. As ick weet, will de Bereenigunk Neederdütst Mönster sick nu met de Spraokelers tohaupe dohn un denföliwigen Aobend auk bi Pröbstinks aolaupen laoten. Daobie sall auk de aolle Diärsterie met Fliägels wiest werren. Dat laot ick mi nich entgaohn, dao gaoh ick hen. Wu is dat denn met di so?"

„Kanns di up verlaoten, dat ick dao auk nich feihlen will. Se maket doch nu viell vör de Heimaot un vör ehre Kultur. Dao waß doch düsse Dage auk sonne Veranstaltunk. Up de hät de Landeshauptmann küert un von dat nie Bauen is auk de Rede west. Sonnen Professer, Wolf haiten de Mann, de wuß dao viell von av. Un wat den städtsken Bauraot is, düssen Peter Poelzig, de sall dao auk gans graut wat vertälit hämen. Na, de Richtlinien vör dat nie Bauen, de hämt se jä nu. De hät de Führer ehr jä giewen."

„Dat is dat aolle Leed. Wat de annern in Jaohre un Jaohre nich anpacken daihen, wo se blos alltied graute Wäörde vör hadden, dat mäck den Führer von Grund up. Dat Bauen, dat häört de Regeerungen in Düütsland alltolange naolaoten. Dao is wahne viell uptohalen. Män waochte män, wenn wi Frieden hämt, dann sall dat daomet wanners loßgaohn."

„Den Frieden sallt wi wull erst kriegen, wenn düssen Tschörtschill sin Land utverkaupet hät. De Amerikaners, de maket dao en nett Ramschgeschäft an. Män mi düch, dat Volk dao gient in Engelland, dat mäck sick nu auk baolle egene Gedanken. Den Tschörtschill mot sick all manks wat anlustern, wat em wull nich sachte ingeiht. Streiken doht se auk all. Glaiwen willt se nich viell mehr. Up'n Deckel kriegt se alle Dage wat. An't Schmachten kummt se so sachte auk. Mi düch, lange kann dat dao jä wull nich mehr gud gaohn."

„Un denn met de Währunk, Jans, met dat Pund. Dat hät sick nu auk all herümspruocken, dat met dat engelske Geld nich mehr viell loß is. Usse Reichsmark, Junge, dat is en gans anner Dink. De steiht so fast äs Düörpm."

„Jä, dao hät düssen engelsken Botschafter in Amerikt all wahne jöete fleiten moßt. Hölpe wull he hämen. Män nee, de Amerikaners, de liekt up't Geschäft. Un dat hät sick dao auk all wiest, dat met de engelsken Bröers, met de ehren Pleitelaoden kin Geschäft mehr to maken is."

„Daorüm maket se dat nu auk wier met Gift un Murd. Dao häwt se den französken Kommissär von Syrien avschuotten. Et is doch en laige Volk. Se fallt wull ne nette Wut in'n Lieme hämen, wiägen dat de Italieners ehr ehren Vize-Luftadmiraol avschnappet hämt. De sitt nu wull noch up Sizilien. Js ne schöne Giegend häw ick mi säggen laoten. Avseihn daavon, dat he oao gefangen sitt, sall em dat dao wull en lück biätter gefallen, äs in dat öösige London, wo vandage de Füerwehr dat mehrste to säggen un to dohn hät."

„Up Marseille hämt se auk Bomben schmietten. Dat könnt se, up ne uopene Stadt, we nich äs verdunkelt waß. De Franzosen, de miärket nu wull, wat se an ehre fröheren Bundesgenossen hämt."

„Dat süht met usse Dreimächtepakt auk wier gans anners ut. Dao kann sick den enen up den annern verlaoten. Un so lantkam kleckert alltied mehr daobie. Nu hämt sick de Ungarn auk all bi uß anmellt un de Rumänen auk un de Slowaken jüst so. Naichstens steiht gans Europa dao äs enen Block un blos de Engelänner, de kann sick de Näse wisken."

„Denn giw dat, wirtschaftlick seihen, en total Europa. Wat ussen Führer anpäck, dat wäd iöverhaupt alle total. Düssen Krieg is dat auk. Den föhrt nich usse Suldaoten alleen, den föhrt dat ganse düütske Volk. Un daorüm möt't wi auk all bineene staohn. Wat häß dao so dumm bi to gneesen?"

„Aoh, Jans, extüse. Bi dat bineene staohn, dao fall mi jüst son plaseerlick Stücksen in, wu mannichereene sick dat so vörstellt."

„Unner so vielle Mensken sallt alltied auk wull en paor Dösbartel sin müetten, Na, dann vertäll äs, wat du beliämt häß."

„Nee, sölwes beliämt häw ick dat nich. Otto hät mi dat düsse Dage vertällt. Dat is bi em in de Naichde, in de Naohberschaop passeert. Dao kümp an enen gudden Muorn sonne Frau to ne annere, we met ehr up enen Flur wuohnen döht. Frau Sowieso, säg se to düsse annere Frau, dat is doch nu Krieg un wi häwt nu doch de Volksgemeinschaop, wo de ene den annern helpen sall. Nu is mi dat Fett jüst utgaohn un ick wull vör minen Mann Pannkauken maken, de frät he so gähne. Daihen se mi dat wull verlöwen, dat ick minen Pannkauken vandage äs in ehre Panne un in ehr Fett backen daih? Ick will dat jä nich vör ümsüß hämen, sag se, nee, dat wisse nich. Ene Leiwe is de annere wert. Ick wull dann muorn auk nicks dertiegen hämen, wenn se daoför dann ehre Wuorst in min Gemöese kuoken daihen. — Süh, Jans, so stellt sick vaken enen de Volksgemeinschaop vör. Düt Frauensit, dat hät mi doch an't Lachen kriegen met ehren Tuschannel."

„Dat is jä dull. Jä, de Fraulüde, de sind manks unbeschuft."

„Säg dat laiwer nich so in'n pohlsken Buogen, Jans. Dine Aolle hönn di doch süß äs ächter de Ohren kleien."

„Dao häw ick nu kien Last met, Bernd. Ick sin nu bi ehr gans graut anschriewen. Ick häw ehr vör de Faust-Upföhrunk ne Kaort schenket. Du weest jä, se hät dat wahne met de Kultur. Un nu hät dat den Tofall auk noch bracht, dat se nao düsse Upföhrunk von den twedden Deel von Faust auk noch met den Intendanten in't Küeren kummen is. Se schwärmt nu vör düssen Mann. Na, mienetwiägen. Mi is he en lück to schraoh. Aower Fraulüde, de hämt jä annere Augen. Sin Beld hät jä vör enige Tied met en langen Artikel in't Blättken staohn. De Mann, de mot jä doch wull wat kennen, düch mi. Düt Beld, dat hät sick mine Aolske nu utschnieden und hät't uppappet un an de Wand niägelt. Laot ehr. Dat geiht met de Tied alle vörbi, säg Fennand Theissing."

„Säg äs, von den stonn jä auk wat in't Blättken. De hät dao sonne Inwuohnerkartei ov sowat von Mönster maket. Bis up den Diärttigjäöhrigen Krieg sall de torügge gaohn. Dao mot doch ne wahne Arbeid in stiäken. Se sallt sick in't Stadtarchiv wull dao iöwer freien, dat se nu düsse Kartei hämt. He mot doch wisse all longe Jaohre dao an arbeid't hämen. Aower he konn dat doch in vörut auk nich wietten, dat de nie Tied up Abstammunk un ümdat Wietten üm usse Vörfaohren sonen grauten Wert leggen daih. Wu is he dann wull up düsse Arbeid kummen?"

„Aoh, düssen Fennand Theissing, de hät en klüftigen Kopp, säg ick di, Bernd. De hät dat villicht doch all in de Näse hat."

„Na, mag't sin, äs't will. Grauten Wert hät sine Arbeid un dat is de Hauptsake."

„Hauptsake is nu, dat ick noch rechttiedig nao Huese kumm. Un daorüm will ick nu män laupen. Holl di wacker, Bernd."

„Auk so, Jans, kumm gud föwer." Ettk.

Opern als Schlafmittel

**Merkwürdige Launen des Sultans Abdul H

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Glänzende Parade des Rassegeflügels

Erweiterte Geflügelausstellung der Kreisfachgruppe Münster-Stadt und -Land

Münster, 8. Dezember.

Im Süden der Stadt wurde am Sonnabendnachmittag durch den Kreisfachgruppenvorsitzer Knappheide die in den Sälen des Hofes „Zur Geist" geschmackvoll aufgebaute erweiterte Geflügelschau der Kreisfachschaft Münster Stadt und Land eröffnet. Der auch als Leiter der Ausstellung verantwortlich zeichnende Kreisfachschaftsvorsitzer begrüßte zunächst den Vertreter der Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter Schmidt-Leipzig. Er überbrachte dann die Grüße des leider nur kurz am Donnerstagabend anwesend gewesenen geschäftsführenden Reichsfachschaftspräsidenten Arthur Riedel und des Landesfachgruppenvorsitzers Wende, die sich über die im Aufbau soeben fertiggestellte Ausstellung sehr anerkennend ausgesprochen hätten. Ferner hieß er den als Vertreter des Kreisbauernführers Pg. Meckmann-Dorfel erschienenen Pg. Hub. Venschott, den Stellvertreter der Landesfachgruppe Rohe-Bochum sowie die Bürgermeister und Amtmänner der Landgemeinden, die erfreulicherweise die Ausstellung auch finanziell tatkräftig unterstützt hätten, willkommen. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich daraus eine fruchtbringende Zusammenarbeit für die Zukunft erwachse. Stadtschulrat Glowski überbrachte die Grüße des Oberbürgermeisters und wünschte der prächtigen Ausstellung einen guten Besuch.

Im Namen des Protektors Meckmann-Dorfel sprach der Vorsitzer der Kreisgruppe für Kleintierzucht Venschott-Amelsbüren dem Ausstellungsleiter und seinen Mitarbeitern seine Anerkennung für die wirklich hervorragende Schau aus, die eine besondere Note durch die damit verbundene Zuchthahnen-Ausstellung des Reichsgeflügelherdbuches und der Züchtergruppe „Leistung und Schönheit" erhalte.

Der Vertreter der Landesfachgruppe, Rohe-Bochum, gab zum Ausdruck, daß diese schöne Schau ihn davon überzeugt habe, daß in der Kreisfachschaft Münster ein reger Eifer herrsche, denn wenn auch die Landesschau in Hamm umfangreicher sei, so sei hier ein so vorzügliches Tiermaterial vertreten, daß er der Kreisleitung restlose Anerkennung zollen müsse.

In einem längeren, tiefgründigen Vortrag behandelte der Vertreter der Reichsfachgruppe Ausstellungsgeflügelzüchter Schmidt-Leipzig das aktuelle Thema: „Paßt die Liebhaberzucht noch in unsere Zeit?" und „Was wird nach dem Kriege?" Die deutschen Rassegeflügelzüchter würden berufen sein, das Ausland mit den Produkten deutscher gründlicher Arbeit zu versorgen. Es sei heute Unsinn, noch von Gegensätzen zwischen Nutzgeflügelzucht und Ausstellungsgeflügelzucht zu reden. Beide hätten das gleiche Ziel. Jeder sorge nach Kräften dafür, das Ziel der Leistungssteigerung zu erreichen. Bei diesem Wettkampf brauche die Schönheit nicht durch die Leistung beeinträchtigt werden. Es heiße jetzt eben, nur von den besten Tieren zu züchten. Und dazu müßten durch Anschaffung von Herdbuch- und Leistungshähnen die Grundlage geschaffen werden. Eine rege Fragestellung bewies, daß die interessanten Ausführungen Anklang fanden.

Der anschließende Rundgang durch die Ausstellung löste bei allen Teilnehmern restlose Bewunderung aus, wobei sowohl die prächtigen Rassetiere wie auch die geschickt zusammengestellte Lehrschau anregend und fördernd wirkten. — Am heutigen Sonntag ist die Schau, zu der ab Hauptbahnhof Sonderwagen der Post fahren, den ganzen Tag geöffnet.

Die Prämiierung hatte folgendes Ergebnis: Reichs-Fachschafts-Ehrenpreis: Greßhoff-Freckenhorst (Rhodeländer), Mennekamp Karl, Hamm (Rhodeländer, Stamm); Menne Walter, Witten (Italiener rebhf.); Klug Ed., Simonskall (Leghorn weiß); Witthaus Fr., Bad Oeynhausen (Leghorn weiß); Böhlefeld Fr., Wipperfürth (Italiener goldf.); Weitenberg Josef, Coesfeld (Italiener silberf.); Musfeld Wilhelm, Essen (Rheinländer schwarz); Mogk Wilh., Bremen (Altsteirer); Mugge Gustav, Heepen (Zwerg-Wyand.); Vennhaus Gerhard. Langenberg (Rhodeländer); Pape Anton, Langenberg (dito); Mischendahl Herm., Greven (dito); Brockmann, Heinr., Dortmund (Ital. schwarzscheckig); Ahlers Cl., Bülten über Coesfeld (Silberbrakel); Dynat Adolf, Münster (Wyand. weiß); Hohenbrink Josef, Münster (Rhodeländer); Eickhorst Joh., Enpeln (Ostfr. Silbermöwen); Nieter Heinr., Münster (Zwerg-Rhodeländer).

Medaille des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter: Greßhoff Jos., Freckenhorst (Rhodeländer); Dietrich Max, Eilenburg-Ost (Italiener rebhf.).

Ehrenpreise: Klöpper H., Coesfeld (Welsumer); Wagner Joh., Greven (Rhodeländer); Brockmann H., Dortmund (Leghorn); Ribbers Rob., Borghorst Altsteirer); Zellin, Münster (Lachshühner); Bechhoff Jos., Nordwalde (Russ. Orloffs); Bahorst Bernh., Münster (Welsumer); Langenkemper W., Münster (dto.); Freemann H., Münster (dto.); Wilke Joh., Münster (dto.); Fillies Wilh., Telgte (Barnevelder dopp.-ger.); Flechtker H., Münster (dto.); Abbenhaus H., Münster (dto.); Kamp Frz., Münster (dto.); Bosse B., Greven (Barnevelder schwarz); Daweke W., Münster (Rhodeländer); Krabbe G., Coesfeld (dto.); Hohenbrink Jos., Münster (dto.); Königkrämer Aug., Münster (Rhodeländer); Daweke Werner, Münster (dto.); Mischendahl Herm., Greven (dto.); Westermann Hub., Langenberg (dto.); Haape Herm., Münster (Italiener goldf.); Rickfelder B., Münster (dto.); Bohlefeld Frz., Wipperfürth (dto.); Berning Frz., Nordwalde (Italiener silberf.); Lehmann Wwe., Bösensell (Ital. gestr.); Kogge Herm., Münster (Ital. schwarz); Kogge H., Münster (dto.); Averkamp Bernh., Münster (Italiener gescheckt); Holtkötter Jos., Havixbeck (Italiener gelb); Lenter Bernh., Telgte (Italiener rebhf.); Tetzlaff Paul, Telgte (Reichshühner schw. weiß); Krieger, Greven (dto.); Pape Heinr., Münster (Rheinländer schwarz); Hohenbrink Jos, Münster (dto.); Daweke Werner, Münster (Dominikaner); Knappheide Cl., Münster (Altsteirer); Morgen Seb., Münster (dto.); Gerka Joh., Münster (Leghorn weiß); Determann Wilhelm, Münster (Ostfr Silbermöwen); Emsmann C., Gelmer (dto.); Elfenkämper H., Münster (dto.); Pröbsting Ant., Münster (Westf. Krüper schwarz); Michaelis B., Münster (Zwerg-Barnevelder); Hohenbrink Jos., Münster (Zwerg-Rheinländer); Lenz Ferd., Münster (Deutsche silberf. Zwerge); Wittenberg H., Dortmund-Wambel (Indische Laufenten), Goevert H., Münster (Engl. Kröpfer); Groß Gust., Lengerich (Straßer); Berning Frz., Nordwalde.



Die Preisrichter, Vertreter der Herdbuchabteilung der Landesbauernschaft und Mitglieder der Ausstellungskommission bei der Vorarbeit zur Prämiierung.



Drei Preisgekrönte ihrer Gattung: Links der Ehrenpreishahn, Bes. W. Determann, Gelmer, Ostfriesische Silbermöve. In der Mitte eine Wyandotten-Henne; rechts ein stämmiger Bursche der Orpingtonklasse. Aufn. Hülsbusch (4)

Schlagschauen der Brieftaubenzüchter

Preisgekrönte gefiederte Flieger stellen sich vor

Die Reisevereinigung „Westfalia" Münster plant auch in diesem Winterhalbjahr eine Reisevereinigungs-Ausstellung durchzuführen. Aus diesem Grunde werden an den Sonntagvormittagen laufend Schlagschauen gezeigt. Diese Schauen unterscheiden sich von der RV-Ausstellung insofern, da auf der Schlagschau der betreffende Züchter seinen ganzen Schlagbestand zur Schau stellt.

Am heutigen Sonntag stellen folgende Züchter ihre Tauben aus: Sportfreund Krinter, Bergmann, Schleusener, Wenker und Burbank, die sämtlich Mitglieder der BSV „Kolumbia" sind. Besondere Erwähnung verdient der Schlag von Krieter, der sich seit Jahren in der Spitzengruppe behauptet. Er errang u. a. die Bronzene Medaille des Verbandes über 300 km, sowie die Bronzene RV-Medaille 1939. Ferner war es ihm vergönnt, verschiedene RV-Wettbewerbe siegreich zu bestehen und Serienpreise zu erringen. Die Ausstellung findet im Zentrallokal der RV „Westfalia", Restaurant „Zu den Wiedertäufern", Alterfischmarkt, statt. Für alle Sportfreunde der Brieftaubenzucht dürften diese Schlagschauen, die von 10 bis 14 Uhr geöffnet sind, großes Interesse hervorrufen.

Hotelmarder am Werk

Ein Hotel- und Zechbetrüger wurde in der Person des Fritz Pessel, geb. 12. 9. 24 zu Einbeckhausen, festgenommen, der sich aus der elterlichen Wohnung entfernte, nachdem er ein Fahrrad gestohlen und einen Geldbetrag, den er für Schulgeld einzahlen sollte, unterschlagen hatte. Mit dem gestohlenen Rade hat er mehrere Städte Westdeutschlands und u. a. auch Münster besucht. Um seine Betrügereien zu verschleiern, ließ er sich auf den Namen Fritz Jurczyk Besuchskarten drucken. In einigen Fällen hat er angegeben, daß er beauftragt sei, Hoteldiebe zu überwachen. Beschreibung: 1,80 groß, schlank, hohe zurückweichende Stirn, blondes Haar, blaugraue Augen, kleine abstehende Ohren, aufgeworfene Lippen, HJ-Mütze, grauer Anzug, braune Schuhe.

Ein zweiter guter Fang. Weiterhin erfolgte die Festnahme des Hotel- und Zechbetrügers Karl Thiele, geb. 15. 5. 1906 zu Straßburg, der sich im letzten Jahr ohne feste Wohnung im Reichsgebiet aufgehalten und sich mit einem von Hamburg ausgestellten Meldeschein ausgewiesen hat. In einer Anzahl Städte in Rheinland und Westfalen fand er seine Opfer. Thiele hat auch in Münster Hotel- bezw. Gasthausbesitzer betrogen. Beschreibung: Größe 1,80, schlank, dunkelblonders Haar, blaue Augen, dunkler Mantel, heller Hut, braune Schuhe. Die geschädigten Hotel- und Gasthausbesitzer werden gebeten, zwecks Erstattung einer Anzeige beim Betrugskommissariat der Kriminalpolizei, Jüdefelderstr. 56, Zimmer 1—3, Fernsprecher 24011, vorzusprechen. Bei vorgenannter Dienststelle können in Zweifelsfällen auch Lichtbilder der Betrüger eingesehen werden.

„Links der Isar – rechts der Spree"

Ein herzhaftes Lustspiel im Roland-Theater

Berlin—München, Preußen—Bayern sollen in der „guten alten Zeit" ja mal Gegensätze gewesen sein. Es waren Gegensätze, die dieses famose Filmlustspiel — um ihnen gerecht zu bleiben — bei Gott nicht ernst nimmt und sie in herzhaft launiger Weise löst. Dabei ist diese Lösung aber noch nicht damit geschehen, daß sich so ein netter Schneehaserl von der Isar und ein nicht minder netter junger Mann von der Spree verlieben. Der brave Spöckmeier, der Münchener Schwiegerpapa, hat nämlich mit tunlichster Unterstützung seines Stammtisches eine derart starke Abneigung gegen die Berliner, namentlich wenn sie Schulze heißen, daß er dem zu gönnenden Glück seines Töchterleins energisch den Weg vertritt. Viel Mühe läßt es sich der gute Spöckmeier dabei kosten. Aber gegen die richtige Liebe muß auch ein bayrischer Dickschädel vergeblich anrennen, bis seine Vorurteile nach vielen grotesk anmutenden Verrenkungen durch die berühmte Berliner Luft selbst und die unbesiegbare Lebensfreude von Papa Schulze dahinschmelzen. Ergebnis: Zwei junge Menschen schlagen die Brücke von der Isar zur Spree und ein Stammtisch ist erstaunt. — Ausgezeichnet sind die Typen herausgearbeitet, und unübertrefflich ist der gesunde Humor dieses ergötzlichen Filmlustspieles, der oft herzhaftes Lachen verlangt. Fritz Kampers ist der hervorragende Darsteller des bärbeißigen, aber gutherzigen Spöckmeier und findet in Oskar Sabo den echten berlinerischen Gegenspieler. Das junge Liebespaar wird von Charlotte Schellhorn und Fritz Genschow in jugendlicher Frische und anmutiger Natürlichkeit verkörpert.

Theo Werdin

Der Kalkgehalt des Wassers in einem normalgroßen Waschkessel frißt mehr Seife, als es auf eine Seifenkarte gibt. Einige Handvoll Henko - 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Kessel verrührt - sichern volle Ausnutzung von Waschpulver und Seife.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Auch jetzt haben wir passende
Weihnachtsgeschenke
in reicher Auswahl.
Schmuck ist das schönste Festgeschenk
Kommen Sie frühzeitig.
Abeler
Uhren · Goldwaren · Juwelen
Münster, Bogenstr. 2
Rheine, Emsstr. 2

übernehme Auslieferungslager, massive
Lagerhalle
ca. 300 Quadratm., und Lagerplatz ca. 4000 Quadratm., abgeschlossen, mit guter An- u. Abfuhr, sind vorhanden. Außerdem steht ein Lastzug zur Verfügung. Lagerhalle u. Lagerplatz können auch mietweise übernommen werden. Die Anlagen liegen nahe an der Eisenbahn in einem Industrieort des Münsterlandes. Angebote unter K L 5202 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.


Foto-Alben
Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18


Briefpapier
Kauf es bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Tischtennis-Klub beizutret. wünscht gut. Spieler. Ang. unter 1719 an die H.-Gesch. Münster.

Anzeigen bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Schriftleitung) zu richten

Krankheiten kosten Geld,
wenn man in keiner Kasse ist. Die „Volkswohl" Krankenkasse hat niedrige Beiträge. Sie betragen im Monat für ein Ehepaar RM 6.10 und für jedes Kind bis zum vollendeten 20. Lebensjahr RM 0.50. Es lohnt sich, an uns eine Postkarte zu schreiben und unverbindlich die Tarife zu verlangen.
Deutsche Mittelstands-krankenkasse „Volkswohl" V. a. G., Dortmund.
Bez.-Dir. R. Soeding, Osnabrück, Ad.-Hitler-Platz 1

Bohnerwachs
vorzügliche Qualität, in Formstücken von ca. 900 g per Stück RM. 3,70; nur 3- und 6-Kilo-Pakete frei Haus Nachnahme.
Chemisch-technischer Vertrieb, Hamburg, Große Bäckerstr. 2—4

Geldmarkt

RM 10000.-
an sicherer Stelle als Hypothek zu günstigen Bedingungen aus Privathand zu vergeben. Ang. u. Nr. 17 812 an d. Ala-Agentur M. Lückertz, Münster (Westf.), Prinzipalmarkt 6.

Erfahrener Kaufmann sucht Beteiligung
(mögl. Fabrikation) od. Verbindung mit einem Fachm. zw. Neugründung. Einlage-Kapital 10 000 Mk. u. mehr. Ang. u. U B 5212 a. d. HG. Mstr.

Immobilien

Größeres Mehrfamilienhaus, Doppelhaus oder Dreierblock, in ruhiger Wohnlage im Werte von ca. 60 000—100 000 RM. zu kaufen gesucht. Gröz. Barzahlung kann sofort erfolgen. — Angebote erbeten unter B W 5213 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Gaststätte in Minden gegen eine Hausbesitzung in Münster zu tauschen gesucht. Angebote unter 1175 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

3-Familien-Haus im Südv., je 1 K., 3 Z., Bad, Veran. bzw. Balk. u. kl., gut. Obstgart. geg. entspr. Besitzg. im Nordv. zu tausch. ges. Ang. u. 1176 a. d. HG. Münster


Schul-Bedarf
Kauf ihn bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Kaufe
Altgold
Altsilber
Altdublee
zu den höchstzulässigen Preisen
Schmuckkasten
J. Ollmann
Münster
Ludgeristraße
Ank.-Gen. 1258



Stiekerhof 15/16



Beziehen Sie sich bei Ihren Einkäufen auf die Westfälische Tageszeitung

Heiratswünsche

Vertrauensvoll
haben sich 1940 hunderte Damen und Herren unserem Briefbund angeschlossen und manche Verlobung und viele Vermählungen belegen das erfolgreiche Wirken unserer Einrichtung. Machen auch Sie sich zu Beginn des neuen Jahres mit der Arbeitsweise bekannt und verlangen Sie unt. „Lebensglück" gegen 12 Pfg. Rückporto alle Unterlagen. Keine Erfolgsprovision, nur geringe Monatsbeiträge. Briefbund
„Treuhelf"
Geschäftsst. Köln 5/Rh., Schließf. 47

Suche für meinen Bruder, 34 J., mittelgroß, schlank, dunkelblond, m. gutem Einkommen, als Meister in der Weberei mein. Mannes beschäft., nettes Mädel zwecks Heirat kennenzulernen. Gute Aussteuer und etwas Vermögen erwünscht. Bildzuschriften erbeten unter S T 5219 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Bauerntochter, kath., Anfang 30, mit Aussteuer und Verm., gute Vergangenh., nettes Aeußere, sucht die Bekanntsch. mit ehrs. Bauern zwecks Heirat. Angebote unter A K 5208 an die Hauptgesch. Münster.

Streng reeller Weihnachtswunsch! Lebensbejahende, hübsche Dame, 40 Jahre, verwitwet, kinderlos, kath., sehr vermögend, wünscht soliden, häuslichen, mittleren Beamten, auch Witwer, in Münster zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Zuschriften unter W X 5214 an die Hauptgesch. Münster.

Heirat. **Gebildeter Kaufmann,** Mitte 50, gesund, Witwer m. 2 Kind., mit gutgehend. Geschäft auf eigen. Grundbes. in Kreisstadt Mitteld., möchte sich wieder verheiraten mit liebev. kath. Frau oder Fräulein von über 40 J., Vermög. oder eig. Eink. ist mit Rücksicht auf die Kind. erw. Anfr. erbitte entweder direkt oder durch Verm. von Angeh. unter F. M. 472 an Ala Anz.-A.-G., Frankfurt/M., Kaiserstraße 15.

Syndikus
43 Jahre, repräsentable Erscheinung, sucht feingebildete, sympathische Lebensgefährtin mit umfassendem Allgemeinwissen aus nur bester Familie. Näh. u. M 198 durch Briefbund
„Treuhelf"
Geschäftsst. Köln 5/Rh., Schließf. 47

Weihnachtswunsch. Junger Kaufm. und Handwerker, kath., 31 J., 183 gr., guter Ruf, Aussehen und Verg., Bes. eines eigenen gutgehenden Geschäfts, wünscht mit einer gebildeten kath. Dame (Verkäuferin von 24—30 J. aus gut bürgerl. Familie mit heit. anpassungsfähigem Gemüt, gut. Auftreten, Geschäftsinteresse (da Mitarb. erforderl.), gute Hausfrau, in Verb. zu treten, zwecks späterer Heirat. Angebote mit Bild, wenn mögl. unt. Darlegung der Verhältnisse (anonym zwecklos) unter J J 5177 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Junger kath. Mann, 30er J., 1,76 gr., dunkelblond, m. Eigenheim, etw. Landwirtschaft u. guter Lebensstellg. sucht Lebenskameradin vom Lande, mit Bildung und die gut haushalten kann, zwecks baldiger Einheirat. Verschwiegenh. Ehrensache. Zuschriften mit Bild unter Nr. 519 an die Westf. Tageszg. Ibbenbüren.

Blondes, berufst., lebensfroh, Mädel (Buchhalterin), a. firm im Haush., mit g. Aussteuer, wünscht die Bek. eines nett., kath. Herrn (Angestellt., Beamter oder Geschäftsmann) zw. Heirat. Zuschr. m. Bild, welch. zur. ges. wird u. unter Darleg. der Verh. sind u. B C 5194 a. d. HG. zu richt.

38jähr. m. 2 Kindern sucht die Bekanntsch. ein. braven, erbges. Mädchens od. Witwe zw. später Heirat. Zuschr. u. 1191 a. d. H.-G. Münster.

Bauernsohn, 36 J. kathol., 1,80 groß, äuß. sol. u. strebs., gute Vergangenh., mit 9000 M Vermög., wünscht Bekanntsch. mit gut. kath., verträglich. Mädchen, das
Einheirat
in Landwirtsch. v. 20 Morg. an evtl. auch Pacht bietet. Verschw. Ehrenf. Ang. u. Nr. 402 a. die Westf. Tageszeitung, Coesfeld.

Weihnachtswunsch! Jg., strebs. Handwerker, v. Beruf Bäcker, 35 J. alt, kath., sucht d. Bekanntsch. ein. einfach., sol. Mädels im Alt. v. 22—30 J. zw. sp. Heirat kennen zu lernen. Mädch. v. Lande bevorz. Strengste Verschw. zugesich. Ang. unt. A B 65 mit Lichtbild, das zurückg. wird, an die Geschäftsstelle in Warendorf.

Weihnachtswunsch! Bauerntochter, 34 J., kath., blond, erbgef., sucht die Bekanntsch. eines Mannes zwecks
Heirat.
Witwer mit 1 bis 2 Kind. nicht ausgeschl. Ausst. vorh. Angebote unt. Nr. 84 an die Westf. Tageszeitung in Ahlen.

Weihnachtswunsch! Jungbauer, kath., stattliche Erscheinung, Mitte 30, Hof 130 M. sucht eine nette, tüchtige, berufsfreudige Bauernt. zw. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. sind zu richt. unter 1753 an die Hauptgeschäftsst.

Heirat – Einheirat
für Damen und Herren vermittelt reell, diskret und mit Erfolg
Frau E. Kalthoff, Essen, Horst-Wessel-Straße 56. Ruf 41321.

Weihnachtswunsch! Vierzigerin, ohne Anh., möchte einf. netten Mann in fest. Stell. kennen lernen bis 50 J. zwecks Heirat. Ang. u. 1761 a. d. Hauptg. Münster.

Frl., Hausbesitz., kath., junge Ersch., sucht Herren von 50—55 J. in sich. Stellung, Beamte bevorzugt, zwecks spät. Heirat. Ang. unt. 1205 an d. Hauptgesch. Münster.

Weihnachtswunsch Dame, Anfang 40, kath., 1,63 groß, sucht häusl. Glück mit edeldenkend., charaktervollem Herrn (Beamt.), a. Witwer m. e. Kind angen. Ang. u. 1204 a. H.-G. Münster.

Mädel, 24 J. alt, aus gut bürgerl. Fam., sucht Herrn in sich. Position zwecks Heirat kennen zu lernen, am liebst. Beamt. Angeb. mögl. mit Bild u. K L 5064 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

2 Studenten, 20 J. alt, wünschen mit 2 hübschen Mädchen in Briefwechsel zu treten zw. Freizeitgestaltung u. späterer Heirat. Ang. unt. R S 5209 a. d. H.-G. Münster.

34jährig., blondes Mädel, gut. Ausst., bietet ein. guten kath. Herrn mit Geschäftsinteressen
Einheirat
in Gastwirtschaft nebst Geschäft. Zuschriften mit Bild, welches zurückgesch. wird u. unt. Darleg. der Verhältn. sind u. C D 5195 an d. HG. zu richt.

Landwirt, 27 J., kath., sucht nettes Mädel bis 25 J., d. Freude a. Landleb. hat, zw. spät. Heirat. Evtl. auch da, wo Einh geb. Verschw. w. zugesi. Gefl. Zuschr. m. B. u. 1188 a. d. H.-Geschst. Münster.

Dame, Vierzig., sucht Gedankenaustausch mit gut situiertem Herrn zwecks Heirat. Ang. u. 1214 a. d. Hauptg. Münster.

Ja. schwarz. Schäferhund v. Albersloh nachgelaufen. Näh. Gremmendorf üb. Münster, Erbdrostenweg 267

Nummernschild verloren. IX 400 822 verl. Gegen Belohnung abzugeben. Telef. Münster 2 02 22.

Plan mit Inschrift von Lengerich nach Rheine verloren. Gegen Belohn. abzugeben.
Wilhelm Haslöwer, Fuhrgeschäft, Rheine, Kleinbahnstr. 23, Telefon 27 19.

Verloren gefunden

Brauner Damen-Velour-Hut, 20 Uhr Hammer Str. abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeb. Münster, Weseler Straße 22, part.

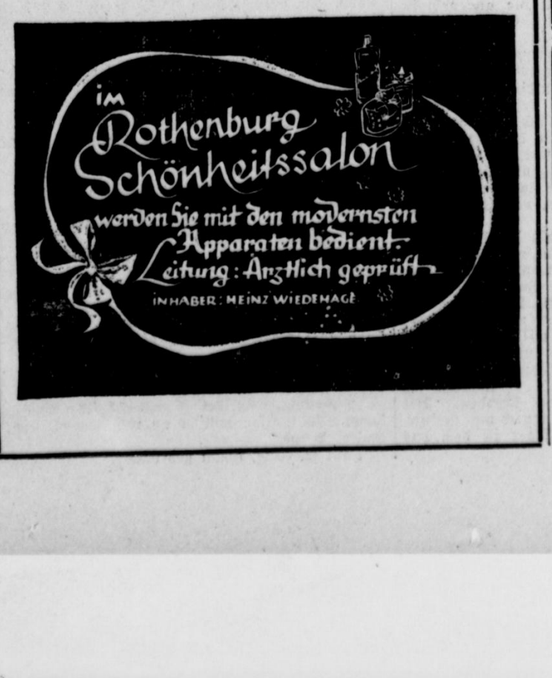
Lesen Sie stets (zu Ihrem Vorteil) aufmerksam den Anzeigenteil. Wer inseriert, geht mit der Zeit und hat Ihnen immer zeitgemäße und vorteilhafte Angebote zu unterbreiten

Pachtung

Alter Waidmann sucht zur Erholung kleine, abwechslungsreiche
Busch- und Feldjagd
oder Beteiligung an solcher. Gute Pacht, Vermittlergebühren. Angebote über Lage, Wildstand, Umgebung m. Preisangabe erbittet Nr. 6644 Allgemeiner Anzeiger, Rees am Rhein.

Kotten
klein, Wohnhaus, Garten u. 3 Morgen Land (zusammenliegend) pass. für Rentner oder Geflügelfarm zu verpachten. Angb. unt. U U 5188 an die Hauptgeschst. Münster.

Lesen Sie regelmäßig den Anzeigenteil der Westfälischen Tageszeitung



Bücher als Feldpostsendungen
Feldpostausgaben guter Bücher empfehle ich für Sammelsendungen
Der Versand wird von mir kostenlos übernommen. Vorschläge unverbindlich
August Baader · Buchhandlung
Roggenmarkt 16/17 · Fernruf 21501